

Vierteljährlicher Abonnementspreis  
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto  
2 Thaler 11 1/4 Sgr. Infectionsgebühr für den  
Raum einer fünfstelligen Zeile in Petitdruck  
1 1/4 Sar.

# Breslauer



# Zeitung.

Morgenblatt.

Sonntag den 30. Mai 1858.

Nr. 245.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 29. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Angelommen 4 Uhr — Min.) Staatsanleihe 83%. Prämien-Anleihe 114%. Schles. Bankverein 80%. Kommandit-Antheile 101%. Köln-Minden 141%. Alte Freiburger 95%. Neue Freiburger 91%. Ober-Schlesische Litt. A. 137%. Ober-Schlesische Litt. B. 126%. Wilhelms-Bahn 47%. Rheinische Aktien 92%. Darmstädter 96%. Breslauer Bank-Aktien 52%. Oesterr. Kredit-Aktien 111%. Oesterr. National-Anleihe 81%. Wien 2 Monate 96%. Mecklenburger 49%. Meißner-Breger 66%. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 56%. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 169%. Oppeln-Landowitzer 61%. — Schließt fester.

Berlin, 29. Mai. Roggen behauptet. Mai-Juni 34, Juni-Juli 34, Juli-August 34, September-Oktober 35%. — Spiritus matter. Mai-Juni 16%, Juni-Juli 16%, Juli-August 17%, August-September 18. — Rüböl weich. Mai-Juni 15%, September-Oktober 15%.

## Telegraphische Nachrichten.

Mailand, 26. Mai. Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max ist von Riva di Trento, wo höchstwahrscheinlich mit Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Carl Ludwig zusammengetraf, gestern hier eingetroffen.

Mailand, 27. Mai. Ueber Manzoni's Befinden werden wegen der fortwährenden Verschlechterung keine Bülletins mehr ausgegeben. Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max geruhte gestern sich in Begleitung des Duca Melzi persönlich nach seinem Befinden zu erkundigen.

Venedig, 28. Mai. Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max geruhte dem Municipium ein Dampfschiff zur Verfügung zu stellen, um während der Badesaison die Kommunikation zwischen der Stadt und dem Lido zu unterhalten.

Paris, 27. Mai. Seide ganz stille mit einer Baixe von 2 Pce; in Mailand 4 Franks und 6 Franks in Lyon. Hier seit längerer Zeit sehr wenig Geschäft.

Genua, 27. Mai. Der frühere Gerant der „Italia del Popolo“ wurde wegen Veröffentlichung eines Artikels von Mazzini vom Provinzialtribunal zu 1 Monat Gefängnis und 10 Lire Geldstrafe verurtheilt. Derselbe Gerichtshof hat den gegenwärtigen Geranten wegen Abdruck eines Berichtes über die in New-York für Drisini stattgefundene Demonstration aus dem „Eco d'Italia“ freigesprochen.

## Die Rechtsverhältnisse der örtlichen Polizei-Verwaltung

Sind durch eine neuerdings ergangene Entscheidung des Ober-Tribunals in den Zustand einer so bedenklichen Unsicherheit gerathen, daß ein Eingreifen der Gesetzgebung zu einer unabwiesbaren Nothwendigkeit wird.

Der Bestimmung der Verfassungs-Urkunde (Art. 105 Nr. 3. Art. 114) gemäß wird gleichzeitig mit der neuen Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 das Gesetz über die Polizei-Verwaltung v. 11. März 1850 erlassen. Beide Gesetze standen zwar insofern in einem innigen Zusammenhange, als das letztere die Uebertragung der örtlichen Polizei-Verwaltung an die nach der Vorschrift der Gemeinde-Ordnung bestimmten Beamten voraussetzte, indeß enthält außerdem dieses Gesetz mehrfache, von der neuangeordneten Organisation der Gemeinden unabhängige Bestimmungen, wie z. B. die dem Minister des Innern ertheilte Befugniß, in Gemeinden von mehr als 10,000 Einwohnern die örtliche Polizei-Verwaltung besonderen Staatsbeamten übertragen zu dürfen (§ 2), die für diesen Fall dem Staate auferlegte Verpflichtung, die Gehälter dieser Beamten zu bestreiten (§ 3), die den Regierungen zum Erlasse gültigen Polizeivorschriften beigelegte Befugniß (§ 11). Als daher die Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung durch die Kabinetts-Ordnung vom 19. Juni 1852 suspendirt, und durch das Gesetz vom 24. Mai 1853 ihre Aufhebung ausgesprochen ward, das Gesetz vom 24. Mai 1853 ihre Aufhebung ausgesprochen ward, ohne daß hierbei des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung Erwähnung geschah, so ward die fortdauernde Gültigkeit dieses letzteren an sich eben

so in später erlassenen Gesetzen\*), als in den Entscheidungen der Gerichte, hofe anerkannt, und nur darüber konnten Zweifel entstehen, welche Bestimmungen des Gesetzes durch Aufhebung der Gemeinde-Ordnung die notwendige Voraussetzung für ihre Anwendung verloren hätten und dadurch stillschweigend in Wegfall gebracht wären.

Daß der höchste Gerichtshof selbst bisher von dieser Ansicht ausgegangen ist, erhellt am evidentesten aus einem von ihm unter dem 19. Oktober 1854 erlassenen Urtheil (Striethorst Archiv Bd. 15 S. 150). Es handelte sich um die damals so bestrittene und erst durch das Gesetz vom 14. April 1856 erledigte Frage, ob die gutherrliche Polizei-Gewalt noch fortbestehe, und deshalb eine auf ihr fußende Verpflichtung des Fiskus, als dem Grundherrn, gegen diesen noch geltend gemacht werden könne. Das Tribunal verneinte diese Frage, indem es ausführte, daß nach § 1 des Gesetzes vom 10. März 1850 die örtliche Polizei-Verwaltung von den in der Gemeinde-Ordnung dazu bestimmten Beamten (Bürgermeistern, Kreisamtmännern, Oberschulzen) im Namen des Königs geführt werden solle, daß zwar die Gemeinde-Ordnung durch das Gesetz vom 24. Mai 1853 wieder aufgehoben, und dadurch die obige Bestimmung des § 1 in Beziehung auf die bezeichneten Beamten unausführbar gemacht worden sei, daß aber gleichwohl das Gesetz über die örtliche Polizei-Verwaltung nicht wieder aufgehoben, und durch die Aufhebung der Gemeinde-Ordnung die Bestimmung nicht berührt sei, daß die Polizei im Namen des Königs verwaltet werden solle, so daß also die Befugniß des Guts-herrn, sie in eigenem Namen zu verwalten, aufgehört habe.

Wenn sonach das Tribunal sogar den § 1 des Gesetzes vom 10. März 1850 noch in so weit als fortbestehend erachtete, als er die Verwaltung der örtlichen Polizei im Namen des Königs anordnete, so mußte jedes Bedenken über die fortdauernde Gültigkeit dieses Gesetzes an sich, soweit es nach Aufhebung der Gemeinde-Ordnung überhaupt noch ausführbar erschien, ausgeschlossen sein. Auch konnte hierauf die durch das Gesetz vom 14. April 1856 erfolgte Herstellung der gutherrlichen Polizeigewalt nur in sofern von Einfluß sein, als natürlich das gegen ihr Bestehen aus dem § 1 des Gesetzes vom 11. März 1850 mit Recht oder Unrecht entnommene Argument beseitigt ward.

Dieser Sach- und Rechtslage gegenüber muß es in der That Staunen erregen, wenn in einem neuerdings, unter dem 27. Septbr. 1857, ergangenen und zur Oeffentlichkeit gelangten Urtheil des Tribunals\*\*)

\*) So bestimmt § 3 des Gesetzes vom 1. Aug. 1855, betreffend die Entbündung der Städte von den Kriminalhöfen:

„Den Gemeinden verbleibt die Verpflichtung zur Beschaffung, Unterhaltung und Verwaltung der innerhalb ihres Gebietes für die Polizei-Verwaltung nach dem Gesetz vom 11. März 1850 erforderlichen polizeilichen Gefängnisse.“

Es nimmt ferner § 2 des Gesetzes vom 26. März 1856, über Nuzungen und Lasten aus der vorläufigen Straffestsetzung wegen Uebertretungen, ausdrücklich auf den § 2 des Gesetzes vom 11. März 1850 Bezug.

\*\*) Der Rechtsfall betrifft die Frage, ob nach der Bestimmung des § 3 des Gesetzes vom 10. März 1850, dahin lautend:

„Die Kosten der örtlichen Polizei-Verwaltung sind, mit Ausnahme der Gehälter der von der Staatsregierung im Falle der Anwendung des § 2 angestellten besonderen Beamten, von den Gemeinden zu bestreiten“

die Befolgung des Ortschulzen nicht, wie bisher, der Guts-herr-schaft zur Last falle, sondern auf die Gemeinde übergegangen sei. Diefem von der Guts-herr-schaft gegen die Gemeinde erhobenen Ansprüche steht allerdings die Wortfassung des § 3 zur Seite, auch ward es bei Be-

(Striethorst Archiv Bd. 26 S. 207) die Entscheidung auf die Annah-men gestützt wird:

„daß die Gemeinde-Ordnung und mit ihr das zu ihr gehö-rige Gesetz über die Polizei-Verwaltung nie in gesetz-liche Kraft getreten sei“

so wie:

„daß die Gemeinde-Ordnung und damit zugleich, wie sich von selbst versteht, das Gesetz über die Polizei-Ver-waltung wieder aufgehoben worden sei.“

wenn es ferner mit Bezugnahme auf das oben erwähnte, das gerade Gegentheil aussprechende Urtheil vom 19. Oktober 1857 und dessen Gründe heißt:

„Dieser Auspruch und die zur Rechtfertigung desselben gegebenen Gründe stehen allerdings mit der obigen Ausführung in Wider-spruch, nach welcher das Gesetz vom 11. März 1850 nur eine Folge des Gesetzes von demselben Tage, die Gemeinde-Ordnung betreffend, mit diesem in inniger Verbindung stehend, von diesem bedingt und ganz abhängig war, so daß dasselbe nur mit jenem stand und fiel“

und über diesen sehr auffallenden Widerspruch leicht mit der ganz un-begründeten Bemerkung hinweggegangen wird:

„daß es auf denselben nicht weiter ankomme, weil die Richtigkeit der gegenwärtigen Ansicht des Tribunals durch die spätere Gesetz-gebung anerkannt worden sei.“

Wie es dem höchsten Gerichtshofe entgehen konnte, daß die spätere Gesetzgebung ganz im Gegentheile das Gesetz vom 11. März 1850 als an sich in fortdauernder Gültigkeit stehend erachtete und die Aufhebung der Gemeinde-Ordnung, so wie die Herstellung der gutherrlichen Po-lizei nur es in denjenigen Bestimmungen modifizierte, welche die Ein-führung der Gemeinde-Ordnung und den Uebergang der örtlichen Po-lizeiverwaltung auf dem platten Lande auf die Gemeinde-Vorsteher als nothwendige Bedingung voraussetzten, bleibt um so unbegreiflicher, als die Bestimmung des § 3 dieses Gesetzes noch heute die Grundlage für die Verpflichtung der städtischen Gemeinden zur Tragung der Kos-ten der örtlichen Polizei mit der für die Gehälter königlicher Polizei-beamten statuirten Ausnahme bilden. Denn eben wegen dieses § und seiner unbezweifelten Gültigkeit ging die in der alten Städteordnung\*)

rathung des § 118 der Gemeinde-Ordnung in den Kammern als selbstver-ständliche Folge anerkannt, daß die Gehaltsbeiträge der Guts-herr-schaften zur Befolgung der Ortschulzen in der Folge fortfallen und die für die Gemeinde-Vorsteher zu gewährenden Dienstentlohnungen lediglich von der Gemeinde (zu welcher auch die Guts-herr-schaft gehören sollte) aufgebracht werden mußten. Daß aber ungeachtet der Wortfassung des § 3 der An-spruch der Guts-herr-schaft als unbegründet zu erachten sei, war daraus herzuleiten, daß diese Bestimmung in Betreff der örtlichen Polizei-Verwaltung auf dem platten Lande auf der nicht eingetretenen Voraussetzung ihrer Uebertragung auf die Gemeinde-Vorsteher, nämlich der Aufhebung der gutherrlichen Polizeigewalt, beruht habe, keineswegs aber aus der völlig grundlosen Annahme, daß das Gesetz vom 11. März 1850 niemals in gesetzliche Kraft getreten oder doch später wieder aufgehoben sei.

\*) §§ 167 und 184 der Städteordnung vom 19. Nov. 1808 und die aus der Kab.-Ord. vom 3. Okt. 1821 in die Zusammenstellung vom 4. Juli 1832 zu den §§ 167 und 184 übergegangene Bestimmung, daß der Staat die Befolgung und die unmittelbaren Kosten des Geschäftsbetriebes der von ihm außerhalb des Magistrats angestellten Polizeibeamten trage. Diese letztere Bestimmung ist durch § 3 auf eine für die städtischen Kommunen nachtheilige Weise dahin abgeändert worden, daß der Staat nur die Be-

## Sonntagsblätter.

Der Mai, dessen Ende wir uns glücklicher Weisen nähern, ist so kalt und naß gewesen, daß, wenn das Sprichwort nicht trügt — des Bauern Scheune und Fässer zum Ueberlaufen voll werden müssen. Für uns Städter, welche wir die Natur wie jede andere Schöne nur im Sonnenglanz der Toilette zu lieben verstehen, war der Mai ein unterbrochenes Opferfest und ein Glas heißer Grog der begehrteste Mai-trank. — Selbst die Maitäfer verschmähten es, ihrem Namen Ehre zu machen und glänzten durch ihre Abwesenheit, indem sie den Abnormitäten des Thierreichs den Platz räumten, welcher ihnen von Rechts wegen im Haushalt der Natur zukam. Zwerghirsch, nacktes Pferd, Rauschbär, die Bitterung trostlos genug war, um selbst den Maitäfer in die unsichtbarste Einsamkeit zu verschleichen, der Breslauer, wenn er sich amüsiren will, schreckt weder vor Natur noch Moralge-sehen zurück. — Erst recht nicht! — Schrecken ihn etwa die Stürme und Regengüsse, deren Explosion vorauszu sehen war, davon ab, den so leicht zerstörbaren Glanz seiner Festtags-Toilette in die entferntesten Vergnügungsorte zu tragen, von wannen bei eingetretener Unwetter keine Rückkehr möglich ist, ohne einen Akt der Verzweiflung; oder kummert er sich etwa darum, daß die dritten Feiertage aufgehoben sind? Im Gegentheil hat Breslau gerade am dritten Feiertage das Bild der schauerlichsten Geschäftstille dar, und die sonst überfüllten Straßen, in welchen der Lärm des Verkehrs das Ohr betäubt, und der Drang der geschäftlichen und vergnüglichen Konkurrenz das Recht der Ellbogen ge-brauchen lehrt, gähnten mit lang gestreckten Zungen langweilig melan-cholisch den zufällig in sie verlierenden Wanderer an, welcher denn auch sogleich in seines Nichts durchbohrendem Gefühle, gleich den Hun-derttausend seiner Mitbürger das Weite suchte, oder spurlos in die dunkle Tiefe eines Kellers verschwand.

Halb zog sie ihn, halb sank er hin Und ward nicht mehr gesehen.

Es wäre schlimm, wenn nach so großen Anstrengungen, das Ver-gnügen, die Freude, das Glück zu erobern, sogleich die trockene, nüt-zerne Werktagslaune ihr ununterbrochenes Regiment antreten müßte; aber glücklicher Weise trennen uns nur wenige Tage von unserer gro-ßen Woche, welche mittelst des Wollmarkts und des Pferderennens und

zu der Höhe einer Weltstadt erhebt. Der ausländischen Invasion ge-wärtig, sucht die Hausfrau durch zeitigen Einkauf aller nöthigen Le-bensbedürfnisse sich gegen die Inkonvenienzen des Weltverkehrs zu schützen, während der spekulative Hausvater durch Preisgebung aller entbehr-lichen Lokalitäten den befruchtenden Geldstrom auch auf sein beschränk-tes Territorium abzuleiten sich bemüht. Die Pflicht der Gastfreund-schaft wird jetzt zu einer Manie; Jedermann findet Tag und Nacht dar-auf, wie er den Fremden den Aufenthalt in Breslau theuer zu machen im Stande wäre, und worauf Jedermann sinnt, ist auch der Gedanke jeder Frau, zumal sie in ihren Bestrebungen durch die unaussprechliche Konkurrenz böhmischer Singstimmen und steirischer Masken bedroht wird.

Vor Allem bemühen sich die großen Vergnügungsorte, die Höhe ihres Berufes zu erklimmen und mit Hilfe von buntem Glase und be-malter Leinwand sich ein phantastisches Ansehen zu geben. Der Win-tergarten aber dürfte diesmal der Brennpunkt aller Festfreuden wer-den, und das für den 5. Juni arrangirte Gartenfest mit Recht den An-spruch auf den Namen eines Zaubersfestes sich verdienen.

Theater, bal champêtre, Illumination und die wunderbaren de-korativen Ueberraschungen werden gleichzeitig als Hebel eine Lust ent-wickeln, welche freilich erst zu einer wahren und volkstümlichen wird, wenn die Zuschauer von den zündenden Funken getroffen, sich ihrerseits in Schauspieler verwandeln.

## Jericho.

Von Ludw. Aug. Frankl. \*)

Wir ritten, eine stattliche Karavane, um 6 Uhr Morgens von Jeru-salem fort. Drei Deutsche, ein englischer Arzt, der Architekt Endlicher. Maulthiere trugen unsere Zelte, wir waren mit vollem Geräthe und Küchenproviand versehen und sechs Beduinen folgten uns als Bedeckung.

Voran zog Muffa, der Kawasch.

Wir wollen diesen Führer unserer Karavane näher betrachten. Es ist eine breitschulterige untersekte Gestalt, arabisch gekleidet; ein krummer Säbel hängt an seiner Hüfte, aus dem Gürtel funkeln Pistolen und Handschar, vorne über den Sattel gelegt ist die Flinte, um im Momente einer Gefahr sie rasch zur Hand zu haben. Das Haupt bedeckt ein rothgelbes Tuch, dessen Enden flattern, wenn er bald der Karavane voransprengt oder wieder zurückreitet, um zu sehen, ob Al-les beisammen und in Ordnung sei. Er reitet so den Weg zweimal,

\*) Aus der „Oesterr. Ztg.“

den wir einmal vollenden und genug heiß empfinden. Der Kopf Muffas ist das Interessanteste an ihm: ein rothbraunes Gesicht mit lebhaften Augen, grauem Schnurrbart, macht den Eindruck einer Gut-müthigkeit, die nicht ohne Schlaueit ist und kaum vermuthen läßt, daß dieser Mann von stets bewußter tapferer Entschlossenheit und — lächelnder Grausamkeit ist.

Muffa war, als Ibrahim Pascha Syrien eroberte, dessen Henker! Jetzt ist er der treffliche Kawasch des österreichischen General-Kon-sulats in Jerusalem, gekannt und gefürchtet in ganz Syrien und Pa-lästina.

Einen verlässigeren, anhänglicheren, und so selbst das auch klingt, gutmüthigeren Diener hat das österreichische General-Konsulat nicht. Wenn er mit einem Kinde spielt, mit seinem Herrn oder mit Freunden umgeht, ist kaum ein gemüthlicherer Mensch zu sehen. Seine Tapfer-keit, sein entschlossener Muth sind keine Folgen einer heftigen Aufregung, sie sind eben auch Eigenschaften in seinem Wesen, die sich naturgemäß regen und bewegen, weil sie eben in ihm sind. Wenn er seinen Herrn in einer einfachen Situation sieht, z. B. im Wortwechsel mit einem das Gepäck zu sehr zerstörenden Maulthierbeamten, so ist es eine ruhige Frage: „He! soll ich den Kerl erschießen?“ wie etwa ein Diener in Europa fragen würde: „Soll ich den Mann bedecken?“ Und es bedürfte nur eines leisen Nicken und er schöße den, seinem Herrn unangenehmen Menschen todt.

Graf Pizzamano hatte die Güte, mir Muffa zur Begleitung zu geben, um nach Jericho, an den Jordan, nach dem todtten Meere, nach dem Kloster von St. Saba, nach Hebron und Betlehem zu gehen. „Ich bin vollkommen beruhigt über Sie, wenn Sie Muffa begleitet.“ Er rechtfertigte das in ihn gesetzte, vielfach erprobte Vertrauen voll-kommen. Etwas Besseres kann Graf Pizzamano einem Freunde nicht erweisen, als wenn er ihm diesen Mann zum Begleiter durch das Land giebt, das Niemand besser kennt als er.

Der Weg von Jerusalem nach Jericho ist von Pilgern tausend und tausendmal geschritten worden. Wir setzten ihn, der sich durch wüste Berge zieht, am 3. Juni in einer Hitze durch, die das Quecksilber in meinem Thermometer auf 36 Gr. steigerte. Nach sieben Stunden er-reichten wir eine Höhe, wo ein verlässiger Chan steht, der uns für eine kurze Rast Schatten giebt, und wir sehen in die Jordan-Dase hinab. Zu unserer Rechten dehnt sich blauegrün, zwischen rötlich gel-ben Felsen, in seiner Länge unabsehbar, das todtte Meer aus, und ein



in Betreff der Bestreitung der Kosten der städtischen Polizeiverwaltung aus dem Kammereivermögen getroffene Bestimmung in die neue Städteordnung vom 30. Mai 1853 nicht über, und es würde sonach an jeder gesetzlichen Bestimmung über diese Kosten mangeln, wenn das Gesetz vom 11. März 1850 als nicht existirend betrachtet wird.

Wir stehen sonach einem Aussprüche des höchsten Gerichtshofes gegenüber, für welchen wir vergeblich nach einer Erklärung suchen. Denn wollte man sie auch darin finden, daß, wie dies leider häufig in den Urteilsgründen geschieht, Nebenargumente aufgestellt werden, welche sich bei einem tieferen Eindringen als gehalten ergeben, so handelte es sich doch hier um ein Hauptargument, und es muß um so mehr die reichliche Erwägung vorausgesetzt werden, als es in dem direktesten Widerspruch mit einem Argumente steht, welches einer früheren Entscheidung desselben Gerichtshofes zum Motive gedient hatte; als es sich ferner um die an sich hochwichtige Frage handelte, ob ein tief in die Verhältnisse des Staats und der Kommunen eingreifendes Gesetz in rechtlicher Wirksamkeit bestehe.

Indessen enthalten wir uns jeder weiteren Kritik. Für unsere Zwecke genügt es, auf diesen Ausspruch des Tribunals hinzuweisen, um die Behauptung zu rechtfertigen, daß eine Revision des zwar nicht ausdrücklich aufgehobenen, aber in vielen seiner wesentlichen Bestimmungen durch die Nichtausführung und spätere Aufhebung der Gemeinde-Ordnung durchgeführten Gesetzes über die Polizeiverwaltung im Wege der Gesetzgebung ein dringendes Bedürfnis sei, um auf erkenntliche Weise festzustellen, was davon noch in Gültigkeit und was wegen der inzwischen, namentlich durch Herstellung der gutsherrlichen Polizeigewalt, eingetretenen veränderten Verhältnisse einer anderweitigen Festschreibung zu unterwerfen sei.

**Breslau, 29. Mai.** [Zur Situation.] Die Weigerung des Königs von Neapel, auf die Entschädigungsforderung Englands zu Gunsten der auf dem „Cagliari“ verhafteten Maschinisten einzugehen, erregt einen Sturm in der liberalen englischen Presse, welcher allerdings wohl zunächst den Zweck hat, über die jüngst erlittene parlamentarische Niederlage hinwegzukommen und dem Kabinett neue Schwierigkeiten zu bereiten; aber eben darum doch die weitere Folge haben kann, daß dieses der in solcher Weise bearbeiteten „öffentlichen Meinung“ Konzessionen macht, auf die Gefahr hin, „einen Brand anzuzünden, welcher von Messina bis zu den Alpen fortwuchert“, wie die „Times“ selbst zugestehet. — Auch die „Post“ erklärt sich für eine energische Politik gegen Neapel, obwohl sie bezweifelt, daß das Derby-Kabinett dazu angethan sei, der verletzten National-Ehre hinlängliche Genugthuung zu verschaffen; eine etwas kühne Behauptung, da sie dem Lord Palmerston zu Gute kommen soll, welcher der Anklage, „daß er die Ehre des Landes kompromittirt habe“, erst kürzlich zum Opfer fiel.

Namentlich besteht die „Post“ darauf, daß fortan die Sache Sardiniens und Englands nicht getrennt werde; eine logische Forderung, da die Beschwerdepunkte auf demselben Fundamente beruhen, und Neapel dem einen Staate nicht verweigern kann, was es dem andern bewilligt. Nur ist es sonderbar von der „Post“, daß sie eine Anschauung der Sachlage erst jetzt von Lord Derby verlangt, welche eben so gut dem Lord Palmerston beizubringen mußte, da sich die Dinge seitdem nicht im mindesten geändert haben. Wenn aber Lord Palmerston für gut fand, zu temporisiren, so that er es gewiß in der Ueberzeugung, daß eine gleichzeitige Genugthuung für beide Staaten (England und Sardinien) unmöglich zu erreichen war, und weil er die Größe der Gefahr erwog, welche bei energischem Vorgehen dem europäischen Frieden drohte. — Der Eigensinn und zugleich die Schwäche Neapels sind seine sichersten Hilfsstruppen gegen jedes ernsthafte Vorgehen Englands — und vor bloßen Demonstrationen wird man sich hüten, nachdem die englisch-französische Flottendemonstration so glänzend Fiasko gemacht hat.

Aus Baden erhalten wir heut einen Artikel über das Projekt des fehler Brückenbaues, welchen wir der Aufmerksamkeit unserer Leser

folgend dieser Beamten zu berichten hat. Erhielt wirklich, wie das Tribunal meint, das Gesetz vom 11. März 1850 rechtlich nicht, so würden die städtischen Kommunen vollkommen berechtigt sein, sich entweder von den gesamten Kosten der königlichen Polizeibehörden loszusagen, oder, sofern sich die dauernde Rechtsgültigkeit der R.-O. v. 3. Okt. 1821 seitens des Fiskus behaupten ließe, zu verlangen, daß die Verpflichtung dieses letztern auf das in dieser R.-O. bestimmte Maß ausgedehnt werde.

Wir haben schon oben erwähnt, daß das Tribunal in einer großen Anzahl veröffentlichter Entscheidungen die fortwährende Gültigkeit des Gesetzes vom 11. März 1850 anerkannt habe, und wollen hier nur beispielsweise auf das am 17. März 1857, also wenige Monate vor dem fraglichen, ergangenen Urteil hinweisen, durch welches es dem Fiskus die Bureaukosten der Polizeianwaltschaft, wenn die örtliche Polizeiverwaltung befremden Beamten vom Staate übertragen worden ist, auf Grund des § 3 dieses Gesetzes zur Last gelegt hat.

langgestreckter schwarzgrüner Streif, am Fuße des Gebirges, bezeichnet den Lauf des Jordans, den wir noch nicht sehen können.

Wir reiten die Höhe hinauf und erreichen nach einer Stunde die Elifäusquelle, die Lin es Sultan. Ein Trunk frischen Wassers ist dem Wanderer durch eine Wüste die Befriedigung des höchsten Wunsches. Die Thiere wittern die Nähe der Quelle und gehen rascher, die Araber beginnen ein Lied zu singen, und es geht eine freudige Bewegung durch die Karavane.

Als ich Muffa fragte, was die Beduinen fängen, sagte er mir: „Dieses Volk ist verrückt und singt nur immer dieselben Worte.“

Welche Worte?

„Schnee in der Sonne! Schnee in der Sonne! Schnee in der Sonne!“

So poetisch bezeichneten die Bewohner der Wüste das Wasser.

Wir lagerten bald am Rande der schönen umgrüntten Quelle. Jeder von uns ließ das kühle Wasser in seinen Becher fließen, während den Pferden und Maultiern die Räum abgenommen wurden, und mitten in dem Bassin, das sich unter der Quelle sammelt, stehend, schlürften auch sie mit athmendem Behagen. Wir waren nicht zufrieden, daß wir wieder aufbrechen und noch eine halbe Stunde nach Jericho, dem heutigen Risha, reiten sollten.

„Die Mosquitos“, erwiderte Muffa, „würden Euch an dieser Stelle allen Schlaf rauben und Euch mörderlich stechen.“

So ritten wir denn weiter durch die Jordanau. Der Boden war eben, die Gräser verbrannt und zahllos, einzeln stehendes, dorniges Buschwerk und Bäumchen über ihn zerstreut. Die Araber nannten es Sidr; es ist auch unter dem Namen Dom bekannt und mit Rhamnus napaea identisch.

Um 4 Uhr Nachm. waren wir in Jericho, wo uns unter riesigen Feigenbäumen unsere Zelte blau und weiß entgegenstimmten. Blau und weiß, die Nationalfarben Juda's und des modernen Hellas!

In einiger Entfernung von unseren Zelten waren noch zwei andere aufgeschlagen. Sene beiden schweigenden Amerikaner, die wir auf der Fahrt von Konstantinopel nach Beyrut kennen gelernt haben, und deren Einer ununterbrochen den „Thomas a Kempis“ und der Andere die „Kunst, Leder zu pressen“ las. Sie sahen aus denselben Büchern, die ich wieder erkannte, gleichgiltig auf, um gleich wieder ihr Lesen fortzusetzen. In einem anderen Zelte wohnten zwei englische Geistliche.

empfehlen. Es werden darin die Momente, welche gegen die Anlage einer festen Brücke bei Kebl und für eine solche bei Mannheim geltend zu machen sind, so klar dargelegt, daß die Bereitwilligkeit der badi-schen Regierung, auf den Fehler Brückenbau einzugehen, welcher lediglich den Wünschen Frankreichs entspricht, nur Bedauern erwecken kann.

## Preußen.

**X Berlin, 28. Mai.** Die Regentenschaftsfrage, deren Anregung dem Landtage so nahe lag, wenn nicht überwiegende Gründe der Loyalität wie der Staatsraison dieselbe abwiesen, wird jetzt wieder vielfach ventilirt. Merkwürdigerweise aber hat man sich damit in die englische Presse geflüchtet! oder vielmehr nicht merkwürdigerweise; denn da während des Landtages jede Partei die ihr von außen zugemuthete Initiative jedesmal mit entschiedenem Ernst zurückwies, so kennzeichnet die Benutzung eines fremdländischen Organs jene Bestrebungen als Velleitäten, welche auf echt preussischem Boden nicht Wurzel schlagen. Ueberdies spricht aus den jüngsten „Times“-Artikeln ein so blinder Parteihass und eine so schiefe Auffassung unserer Staatsverhältnisse, daß ihnen das fremde Organ sehr zu statuten kommt, wenn es ihnen allein Bedeutung giebt.

Zu bedauern ist nur, daß selbst in preussischen Zeitungen, mit jenen Auslassungen korrespondirende Mittheilungen über höchste Intentionen laut werden, welche ganz geeignet wären, die erlauchte Person, um die es sich handelt, in jene „schiefe Stellung“, über deren Druck man klagt, zu bringen, wäre man nicht durch Erfahrung hinlänglich gewarnt über solcherlei Andeutungen und Enthüllungen.

Sicherlich bildet sich eine Partei oder Schule, welche die Politik Preußens ideal konstruiren möchte, aber die Publikationen, welche aus ihr hervorgehen (wie die Schrift des Dr. Franz und jetzt die Broschüre „Die Politik der Zukunft“) finden in den Maßregeln unserer Regierung bis in die neueste Zeit hinein so wenig ihre praktische Anwendung, daß die Voraussetzung eines Zusammenhanges jener Partei oder Schule mit den leitenden Persönlichkeiten in sich selbst zerfällt.

**Köln, 28. Mai.** Se. königl. Hoheit der Prinz-Gemahl Albert traf, von London kommend, mit einem Spezialzuge der rheinischen Eisenbahn heute Nachmittag 1½ Uhr im Reichsbild unserer Stadt ein, wurde an der Stelle, wo die rheinische Bahn in die kölnische Ring-Bahn mündet, von Sr. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern, welcher sich zu diesem Zwecke von Düsseldorf hierher begeben, begrüßt und setzte ohne Aufenthalt unter Benutzung der Ring-Bahn die Reise nach Remagen fort. An letzterem Orte liegt der Dampfer Hermann, um den hohen Reisenden zur Fahrt rheinaufwärts an Bord zu nehmen. (R. Z.)

[Landstreicher.] Aus Düsseldorf meldet die dortige Zeitung unter dem 22. Mai: Seit einiger Zeit trieb sich in der hiesigen Gegend eine Bande fremder Landstreicher herum, aus Männern, Weibern und Kindern bestehend. Ihre Lebensart war eine echt nomadische, so daß sie an verschiedenen Orten für Zigeuner gehalten wurden, in welcher Ansicht man zum Theil durch ihr äußeres Erscheinung und durch ihre maritimen Gesichtszüge bekräftigt wurde. In den letzten Tagen waren sie in Bill und Hamm, und haben dort in der Nähe des Kirchhofes befindlichen Kiesgruben unter freiem Himmel übernachtet. Im Laufe des Nachmittags waren sie auf einzelnen Höhen und in den Häusern der Dörfer erschienen, um zu betteln. Die trogige Art und Weise, wie sie Almosen forderten und sich nicht abweisen ließen, bis sie etwas erhalten hatten, mag wohl manche Bauersfrau, die sich, während ihre Angehörigen auf dem Felde waren, allein im Hause befand, nicht wenig in Furcht und Angst gesetzt haben. Am gestrigen Nachmittag wurde nun die ganze Gesellschaft, 36 Köpfe stark, unter Bedeckung in das hiesige Arresthaus gebracht. Wie wir hören, sind sie in Hof verhaftet worden, und werden nun wohl ehestens über die Grenze zurückgebracht werden. Sie sollen aus dem Gtaß sein, und sich bisher als eine wahre Landplage ohne alle polizeiliche Anfechtung durchgebetelt haben.

## Deutschland.

**§§ Aus dem Badenschen, 27. Mai.** [Das fehler Brücken-Projekt.] Die Zustimmung des deutschen Bundes zu dem Bau einer festen Brücke bei Kebl ist wohl schon in der nächsten Zeit zu erwarten, und man sieht daher die Sache so ziemlich als ein fait accompli an; aber es giebt hier Leute genug, welche darüber bedenklich die Köpfe schütteln. Die Herstellung fester Brücken über den Rhein wird als eine Nothwendigkeit von allen denen anerkannt, welche den Bedürfnissen des Weltverkehrs, wie er sich durch die Vervielfältigung der Schienenwege gestaltet, die gebührende Rechnung tragen. Preußen hat bei Köln die Initiative ergriffen und dafür Sorge getragen, daß gleichzeitig den Ansprüchen des Handels und den Interessen der militärischen Verteidigung Deutschlands Genüge geschehe. Hier scheint man auf eine Versöhnung dieser Rücksichten weniger Bedacht genommen zu ha-

ben; denn sehr erfahrene Techniker sind der Meinung, daß eine Befestigung auf dem deutschen Rhein-Ufer bei Kebl, wegen der allzunahen Lage Straßburgs, keine genügende Sicherheit biete. Frankreich kann für einen militärischen Uebergang keinen passenderen Punkt wählen, als eine Brücke bei Kebl, welche mit Paris durch die französische Ostbahn in unmittelbarer Verbindung steht und im Bereiche des Geschüzes der straßburger Citadelle liegt. Nun ist es zwar richtig, daß die Brücke auch einem deutschen Heere zum Uebergang dienen kann, aber auch die kühnste Strategie dürfte die Nähe Straßburgs zu bedrohlich finden. Ganz besonderes Befremden erregt die Wahl des Uebergangspunktes, weil von sachkundiger Seite eine Brücken-Anlage bei Mannheim als vorwiegend im Interesse des badi-schen Verkehrs liegend bezeichnet wird. Mannheim ist der wichtigste Handelsplatz Badens und der dortige Tranfitverkehr so stark, daß schon die jetzige Schiffbrücke einen Netto-Vertrag von etwa 70,000 Gulden für das Jahr liefert. Dieser Platz bildet gegenwärtig den Knotenpunkt von vier oder eigentlich sechs Eisenbahnen, welche nach allen Himmelsgegenden führen und zu den wichtigsten Verkehrsstraßen der Welt gehören. Sehr wichtig ist noch für das diesseitige Interesse, daß die Transitgüter, welche bei Mannheim über den Rhein herunterkommen, einen größeren Theil ihres Weges auf der badi-schen Bahn machen, als die bei Kebl transittirenden Waaren. Endlich hat auch die militärische Rücksicht Werth, daß ein Brückenbau bei Mannheim die bequeme Verbindung zwischen den Festungen des Oberrheins herstellen würde. Wenn alle diese Gesichtspunkte hier nicht die gebührende Beachtung fanden, so deutet das, wie die Nachgiebigkeit der diesseitigen Regierung in Sachen des von Frankreich geforderten Musterschusses, auf einen vorwaltenden Einfluß der Zuleitungs-Politik hin, welche patriotische Gemüther stark in Unruhe versetzt. Baden fühlt sich als ein Stück Deutschland und möchte sich nicht von Paris aus regieren lassen. Was übrigens Mannheim betrifft, so wird von dort aus das Brückenprojekt lebhaft angeregt werden.

**Samburg, 26. Mai.** Die Verhandlungen der Kommission für die Verathung des Entwurfs eines Seerechts haben nur einen langwierigen Fortgang, was dem noch aus Nürnberg überkommenen schleppenden Geschäfts gange zugegeschrieben wird. Sie jetzt sind nur die 2 ersten Titel des Entwurfs, welcher von der Schifffahrt und der Rheederei handelt, erledigt. Einzelne Mitglieder wollen Urlaub nehmen, um sich für die weiteren Verhandlungen zu kräftigen. Die Anschauungen unserer Rechtsgelehrten sollen viele Schwierigkeiten hervorrufen. (W. Z.)

## Oesterreich.

**Wien, 28. Mai.** Wir sind heute in der Lage, den Wortlaut der Grundzüge mitzutheilen, welche das Handelsministerium bei Ertheilung der Berechtigung zu selbständigen Bauauführungen in Wien und bei Verleihung von Baugewerben aus Anlaß der Stadterweiterung festgestellt hat.

Das k. l. Handelsministerium hat mit Erlaß vom 8. April d. J. 1015 aus Anlaß einer Eingabe mehrerer Landbaumeister, worin dieselben mit Rücksicht auf die bei der a. h. bewilligten Stadterweiterung bevorstehenden Bauten um die Gestattung der selbstständigen Bauauführung in der Stadt Wien gebeten haben, Nachstehendes erlassen:

Es ist ein allgemeiner Grundsatz unserer gewerblichen Einrichtungen, daß jeder Gewerbsmann ohne Rücksicht auf seinen Standort aller Orten auf Herstellung Arbeiten annehmen darf; die früher hier und da bestandenen Beschränkungen auf bestimmte Territorien, sowie die auf veraltete Zunft-Dokumente gestützten Rechte zur Ausschließung fremder Gewerbsleute wurden längst als unstatthaft bezeichnet.

Auch bei den Baugewerbsleuten besteht keine von deren Wohnsitz hergeleitete Beschränkung in der Verrichtung bestellter Arbeiten. Nur werden, da selbstständigen Bauauführungen in großen Städten ein höherer Bildungsgrad nothwendig erscheint, als man von Jedem, der sich bloß mit ländlichen Bauten beschäftigt, fordern könnte, zu Ersteren nur solche zugelassen, welche die hierzu nöthige Bildungstufe besitzen. Diese höhere Bildung ist in der Regel durch Ablegung einer besonderen Prüfung für Stadtbauten darzuthun, und es wird jeder Meister ohne Unterschied, ob er auf dem Lande oder in der Stadt seinen Standort hat, durch entsprechende Ablegung jener Prüfung zur Uebernahme selbstständiger Bauauführungen in Wien gleich berechtigt.

Von jenen Prüfungen kann übrigens dispensirt werden, wenn die Befähigung des Individuums anderweitig feststeht.

Um nun mit Hinblick auf die durch die Stadterweiterung herbeigeführten zahlreichen Bauten die Nachweisung der Befähigung zur Theilnehmung an denselben möglichst zu erleichtern und zu vereinfachen, wird die Statthalterei, welche zur Dispensirtheilung von Ablegung der Bauprüfungen berechtigt wird, bei Ausübung dieses Rechtes an dem Gesichtspunkte festhalten, daß es unter den jetzigen Verhältnissen zweckentsprechend sei, jene Meister, deren selbstständige Leistungen im Baufache von ihrer genügenden Befähigung zu Stadtbauten Zeugnis geben, von der Ablegung einer weiteren Prüfung zu entbinden.

Es ist ferner zu beachten, daß nur jene Baugewerbsleute der Ablegung einer besonderen Prüfung für Stadtbauten oder der Dispensirung bedürfen, welche in Wien eine Bauauführung selbstständig unternehmen, während jene, welche sich unter der Leitung und Aufsicht eines hierzu vorchriftsmäßig bewilligten Bauführers bei Bauverrichtungen in Wien betheiligen, hieran in keiner Weise und insbesondere nicht durch auf Zunftvorrechte der wiener Meister ge-

von ihnen war eine bewegte lärmende Scene. Mehrere Männer hatten der Herde eines feindlichen Beduinenstammes einen Ochsen geraubt, den sie im Triumphe nach Jericho brachten.

Die Bevölkerung war voll Jubel und versammelt, um ihren Antheil an der Beute zu nehmen. Die Männer schnitten dem Thiere mit langen Messern auf ein gegebenes Zeichen zugleich an allen vier Füßen die Sehnen durch, so daß es stürzte, dann erst schnitt Einer von ihnen dem Thiere den Hals durch. Das Abziehen des Felleb, das Ausweiden und Zerhacken dauerte nicht fünfzehn Minuten, und dann bekam jeder männliche Bewohner Jerichos seinen Theil.

Während all dies geschah, fing der Schach von Jericho, der von drei Beduinen umgeben war, durch Muffa ein Gespräch mit mir an. „Hat man dir nicht auch gesagt, daß es unnöthig sei an den Jordan zu reisen?“

Man rühmte mir die Tapferkeit der Männer am Jordan.

„Wenn du den Tribut zahlst, so kannst du vollkommen sicher reisen.“

Wir haben ihn schon unsern Führern gegeben.

„Aber uns Männern von Jericho noch nicht. Wir geleiten dich morgen.“

Muffa befriedigte ihn für uns Alle mit einem Napoleond'or. Als ich den messingnen Siegelring des Schach, in welchem sein Name eingegraben war, gegen einen bronzenen mit böhmischen Steinen besetzten, den ich an den Finger gesteckt hatte, einzutauschen ihm antragen ließ, war er sogleich bereit dazu. Auffallend war mir, daß er zu dem Ringe noch, und ihm auch zum Daranreichen den Beduinen hin reichte. Muffa sagte mir: „Dieses Volk erkennt durch den Geruch, was echtes Metall ist.“

Einige verschleierte, entsehrlich schmutzige Weiber, die noch zwei ähnliche Ringe an meinen Fingern funkelten sahen, ließen mich um dieselben bitten. Ich versprach ihnen, wie den Frauen in Baalbeck Kopfschmuck, und holte solchen aus meinem Reisefackel. Ich wählte dielen, weil ich die Frauen sehen wollte, indem ich darauf bestand, ihnen den Schmuck so in die Haare zu thun, wie ihn die Frauen in meiner Heimat tragen.

Die Frauen weigerten den Schleier zurückzuziehen, indem sie ihn mit der Linken fester zusammenhielten, die Rechte aber bittend mir entgegenstreckten.

Ich bestand auf meine Forderung, da redete der Schach ihnen zu, sich nur zu entschleiern, denn der Esenbi sei edel, und meine es ehrbar mit ihnen.



hätte Einwendungen gehindert, und die nur bei selbstständigen Bauführungen geordneten Bedingungen auf sie nicht ausgebeht werden sollen. Oben so ist auch bei vorkommenden Gesuchen um Meisterrück für Wien bloß die Befähigung des Bewerber, nicht aber das Interesse der bereits bestehenden Meister ins Auge zu fassen.

Für das Gewerbe der Pfisterer ist eine besondere Prüfung für Stadtarbeiten ohne nicht vorgeschrieben. Aber auch hinsichtlich der Stufatorer kann eine solche oder die Dispens von derselben nicht gefordert werden, da, wenn sie auch zu den Baugewerben gezählt werden, ihre Arbeiten nicht als Bauführungen im eigentlichen Sinne erscheinen.

### Britannien.

**London, 26. Mai.** [Flottenbewegungen.] Einer in Paris eingetroffenen Nachricht zufolge stand ein Theil der englischen bei Malta stationierten Flotte unter dem Kommando des Admirals Lyons im Begriff, sich in das adriatische Meer zu begeben. Einige andere Schiffe sollten sich an der afrikanischen Nordküste halten, weil von einer französischen Demonstration gegen Marokko die Rede war. Nach einer Mittheilung des „Morning Advertiser“ haben die Lords der Admiralität Befehl erteilt, alle in der Ausrüstung begriffene Kriegsschiffe in den englischen Häfen ohne Ausnahme segelfertig zu machen. Auch das ganze Reserve-Dampfgeschwader und mehrere Kanonenboote haben Befehl, sich schleunigst in Bereitschaft zu setzen. Als Zweck dieser Maßregel wird eine Vereinigung der englischen Flotte in den Dünen zu derselben Zeit, wo die französische Flotte vor Cherbourg versammelt werden wird, angegeben.

[Das Ministerium steht — drum falle Neapel!] Der tägliche Ausgang des Tadelvotums und die feste Stellung, welche er dem Ministerium voraussetzt für die laufende Parlamentsitzung verschafft hat, zwingt die Oppositionsorgane, ihre Angriffe nach einer anderen Seite zu richten. Lord Derby ist vor der Hand doch nicht zu erschüttern, und die Blamage Lord Palmerstons muß durch Geflapper über irgend ein anderes tadelwürdiges Individuum verdeckt werden. Was bietet sich zunächst? Aha, da ist ja noch Neapel, das die Ministerien des Piratendampfers nicht gerne entschuldigen möchte. Vor auf stürzt sich die „Times“ und erklärt den Krieg in aller Form gegen König Ferdinand. Werde auch Italien revolutionirt, schadet nichts, es gelte die Ehre Englands. Dem „großen Organe“ nach folgen „Post“, „Globe“ und „Advertiser“, und feuern eines nach dem anderen ihre Breitseiten ab. Und doch hört man so leicht heraus, daß die Geschütze blind geladen sind, und all das Gepöse mehr den Fenslerscheiben im Ministerialgebäude, als den Mauern von Gaeta gilt.

[John O'Connell +.] In Dublin ist soeben der dritte und lieblichste Sohn des bekannten Agitators Daniel O'Connell, John O'Connell geboren. Er saß als ein harmloser irischer Enthusiast im Unterhaus von 1832 bis 1852 abwechselnd für Moughal, Athlone, Kilkenny und Limerick, und zog sich zuletzt im Besitz einer Einkünfte (als „Schreiber der Krone und Schatzkammer“) ins Privatleben zurück.

**Gibraltar, 16. Mai.** [Prinz Georg von Sachsen.] — Unglücksfall! Gestern ist hier der Prinz Georg von Sachsen unter dem Namen eines Grafen von Wittenstein, in Begleitung des sächsischen Gesandten, Grafen von Wittenstein, des Mittelmeeres von Thielau und des Dr. Caras nebst Gefolge, von Sevilla und Cadix kommend, eingetroffen. Der preussische Konsul Schott hatte die Ehre, St. königlichen Hoheit die Lebenswürdigkeiten der Stadt zu zeigen, worauf derselbe beim preussischen Konsul ein déjeuner à la fourchette annahm. Heute früh hat der Prinz per Dampfschiff seine Reise nach Malaga und Granada fortgesetzt. — Zwei Matrosen der zu Anfang Mai hier liegenden spanischen Brig „Frepá“ hatten das Unglück, am 7. April auf einem Ritt nach der spanischen Stadt St. Roque eine alte Frau zu überrennen, indem die Pferde mit ihnen durchgingen. Leider starb die Frau einige Stunden darauf. Die Matrosen wurden zwar von den Behörden der Stadt gefangen gesetzt und nach Algeiras gebracht, wo ein Obergericht sich befindet, indessen gelang es der Verwendung des preussischen Konsuls, die Leute schon nach 7 Tagen aus der Haft zu befreien, da sich herausstellte, daß die Verunglückte wegen Taubheit den Ritt der Matrosen nicht geführt hatte. Diese sind wegen ihrer Unvorsichtigkeit mit einer Ordnungsstrafe davon gekommen. (Zeit.)

### Russland.

**Warschau, 24. Mai.** Während die kaiserliche Regierung in Russland zur Lösung der Bauernfrage fast nur die Gutsbesitzer berufen hat, mit Hinweis auf die von der Regierung für das Verfahren reglementarisch aufgestellten Grundsätze, scheint man hier zu Lande den Gutsbesitzer von der Mitwirkung an der zu vollenden Regulierung der bäuerlichen Verhältnisse ausschließen und die Angelegenheit regierungseitig selbst durchführen zu wollen. Bekanntlich wurde des landwirtschaftlichen Vereins Absicht vorbereitet, die einschlägigen Fragen der Verbesserung der Lage unserer Landleute in seinem Schooße zu erörtern, wiewohl man ihm gestattet, eingehende Erörterungen durch den Druck zu veröffentlichen. Das unter Vorsitz des Fürsten Gortschakoff eingesetzte Komitee, bestehend aus dem Direktor des Innern Muchanow, der Justiz Orjewicki, dem General Irtull, dem Domänen- und Forstdirektor Guminski, den beiden Civil-Gouverneuren Laszjinski und Tscheli, zum Entwurf eines Projekts zur Verbesserung der Lage der Bauern, ist

Warum waren diese Weiber von Jericho nicht standhafter? Warum hingen sie nicht treuer am Gesehe ihres Propheten? Zigeunerhaft braune Köpfe mit breiten Nasen, wie es schien noch nie gekämmten Haaren, gafften mich mit großen schwarzen Augen an. Hals und Hände, die nichts von Balsam hatten, welcher der Stadt im Alterthume den Namen der Wohlthundern gegeben, waren rothbraun und schwielig. Ich gab ihnen rasch den versprochenen Schmuck, den sie ohne Dank annahmen und gingen.

Der Koch lud uns unter das Zelt zum Speisen; er war ein Künstler aus der Gemeinde der Sepharedim und wir seine dankbaren Bewunderer.

Ich lud den Schach von Jericho an unsern Tisch, nicht ohne Absicht, von ihm über den Balsambaum etwas zu erfahren, und Rosen von Jericho zu erhalten.

Von dem Baume, dessen Balsam schon Alexander dem Großen täglich in einer Muschel voll gebracht wurde, mit dem Pompejus seinen Triumphzug schmückte, wußte er nichts; er ist wie die Palmenstadt verschwunden. Anders aber ist es mit den Rosen von Jericho, die haben weder im Alterthume daselbst geblüht, noch sind sie jetzt um Jericho zu finden.

Kein Botaniker hat dieses Wüstenpflanz, das wohl im Sandboden des südlichen Palästinas und Arabiens und am Fuße des Sinai heimisch ist, hier jemals gefunden. Es scheint, daß eine Stelle in Jesus Sirach den Irrthum veranlaßt hat: „Ich bin aufgewachsen wie ein Palmbaum am Wasser und wie die Rosenstöcke, die man zu Jericho erzieht.“ Die hundertblätterige Rose gedeiht noch im Boden von Jericho, wenn auch die Palme längst aus ihm entworzelt ist.

Während wir zu Tische saßen, war es tiefe Nacht geworden. Vor unseren Zelten lagen die Thiere, Waffen und Reitzzeuge hingen in den Netzen; die Beduinen saßen plaudernd neben ihren langen, in den Boden gestopften Kissen. Der Himmel hatte flackernde, größere und nähere Sterne, als wir sie im Abendlande zu sehen gewohnt sind.

Plötzlich erscholl von der Richtung der Hütten her ein wildes Singen, ein trillerndes Heulen, dazwischen ein Zusammenklagen von Meistern, als wir uns erschreckt fragten, was es sei, theilte er uns mit, daß er Kämpfer und Tänzerinnen bestellt habe, die uns ein schönes Schauspiel aufführen werden.

Der barbarische Gesang näherte sich und wir sahen endlich fünf Weiber in langen dunkelblauen Gewändern mit geschlitzten, bis an die

eifrig mit dem Werke beschäftigt, welches behufs Erlangung der kaiserlichen Sanction nach Petersburg geschickt werden soll. Die allgemeine Meinung des Landes geht dahin, den Bauern Eigenthum zu verleihen, wogegen das von dem Komite in Betracht gezogene Projekt die Zinsbarmachung der Bauern bezweckt. Irtull's Plan läßt den Bauern die Möglichkeit, durch jährliche Ratenzahlungen Kapital nebst Zinsen für den abgekauften Boden innerhalb einer gewissen Zeit tilgen zu können. Man befürchtet, das Projekt werde in St. Petersburg sofort Gesetzkraft erhalten und den Gutsbesitzern oktroyirt werden, ohne daß man vorher deren Rath und Meinung darüber gehört hätte. (B. H.)

[Die Tomianstische Sekte], die seit dem Jahre 1848 fast ganz in Vergessenheit gerathen war, hat in der neuesten Zeit in den Augen der polnischen Tagespresse eine Bedeutung gewonnen, die sie selbst während ihrer Glanzperiode in den Jahren 1842—1848, wo der Dichter Mickiewicz ihr geistreicher Vertreiber war, nicht hatte. Es sind zwei Ereignisse, welche dieser Sekte eine solche Bedeutung verliehen und zugleich den ganzen Haß der polnischen Tagespresse gegen sie heraufbeschworen haben, nämlich ihre größere Verbreitung nicht bloß unter der polnischen Emigration, sondern auch unter den Italienern in Piemont, und ihre unter dem 8. Januar 1857 an den Kaiser Alexander II. von Russland überreichte Unterwerfungsadresse. In dem letztern Dokument, das im Namen sämtlicher polnischer Mitglieder der Sekte von Karl Kopycki, Dymowski, Gajewski und Nabelat unterzeichnet ist, legen die Unterzeichner die Grundsätze ihrer Lehre dar, sagen sich entschieden los von allen revolutionären Bestrebungen, welche die Wiederherstellung Polens zum Zwecke haben, und erklären dem Kaiser ihre unverbrüchliche Unterthanen- und völlige Untertänigkeit. „Ein Majestät“, heißt es in dieser Adresse, „haben an uns christliche Unterthanen, die christliche Liebe und Treue für Sie im Herzen tragen und für Ihr Wohl, so wie für das Wohl der Ihren Schutze anvertrauten Millionen zu jedem Opfer bereit sind. Diese Gefühle legen wir heute an den Stufen des erhabenen Thrones Ein Majestät als Allerhöchster treuester Unterthan nieder, indem wir uns in Demuth beugen vor den Stragerichtigen Gottes und besinnen auf die russische Regierung gelegte Absichten in Bezug auf Polen verehren... Durch die Sünde haben wir das Vaterland verloren und durch die Sünde haben wir es wieder gewinnen wollen, den Kindern gleich, die sich durch von der Strafe befreien wollen, daß sie in ihrer Widerständigkeit die Ruthe zerbrechen, deren sich der Vater als Werkzeug ihrer Züchtigung bedient. Wir drücken vor Gott unsern Schmerz und tiefe Reue darüber aus, daß wir in unserm Herzen Haß gegen die russische Nation getragen und somit geradezu das Gebot der Gottesliebe übertreten haben; denn unter Haß gegen eine Nation gerichtet, die dadurch, daß sie weder Christus, noch sich selbst, noch ihren Ursprung verleugnet, Jahrhunderte hindurch einen wahren christlichen Werth in sich bewahrt.“ Was die Geschichte und die Lehre der Tomianstischen Sekte betrifft, so verbannt dieselbe ihren Ursprung dem gegenwärtig in Zürich lebenden litauischen Edelmann Andreas Tomianstki, der im Jahre 1841, mit einem russischen Paß versehen, in Paris erschien und sich unter der polnischen Emigration für einen göttlichen Gesandten ausgab, der dazu berufen sei, „d. n. in den äußeren Formen und Formeln der katholischen Kirche erforderlichen christlichen Geist wiederzubringen, ihn von diesen Fesseln zu befreien und mittelst desselben eine neue höhere Aera für Polen und die übrigen christlichen Völker herbei zu führen.“ Der Erste, den Tomianstki für den Glauben an seine göttliche Sendung gewann, war der Dichter Mickiewicz, dessen Gemahlin er durch magische Einwirkung vom Wahnsinn geheilt hatte. Dieser hat die zur Zeit zerstreuten einzelnen Lehren seines Meisters mit seinem reich begabten Geiste weiter ausgebildet und in ein förmliches System mit einer starken slavisch-litauischen Färbung gebracht, das aber von den Tomianstianern niemals allgemein angenommen worden ist. Während des orientalischen Krieges zog Mickiewicz sich von der Sekte und ihrem Stifter zurück; er hat aber die von dem letztern entlehnten Lehren nie, selbst nicht auf dem Sterbette, widerrufen, wozu er auch um so weniger Veranlassung hatte, als die Sekte sich äußerlich zur katholischen Kirche bekennt und mit deren Lehren in völliger Uebereinstimmung zu sein behauptet. Auch der verstorbene Erzbischof Dunin in Polen und der General Strzyniecki waren eine Zeit lang sehr für Tomianstki und dessen religiöse Ansichten eingenommen. Einer der bedeutendsten Mitglieder dieser Sekte war später der im vorigen Jahre verstorbene Resurrektionenmonch Dunski, dessen edelm Character und Gelehrsamkeit selbst von seinen Gegnern die größte Achtung gewollt wird. Der katholische Geistliche Semienko, Konviktor der Kongregation des Jender, der früher ein Freund Dunski's war, hat neuerdings eine umfangreiche Widerlegung der Tomianstischen Lehre in polnischer Sprache herausgegeben, und ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Anathematisirung derselben von Seiten des römischen Stuhles zu erwirken, die um so sicherer erfolgen dürfte, als der piemontesische Bischof von Cuneo die Tomianstische Lehre bereits mit dem Anathem und ihre Befenner mit der Excommunication belegt hat. (Pol. Stg.)

### Dänemark.

**Kopenhagen, 26. Mai.** Der hiesige Korrespondent des stockholmer „Aftonbladet“ meldet demselben, daß die Mitglieder des Cabinets bereits in der am 15. d. M. abgehaltenen Sitzung des Geheimen Staatsraths übereingekommen seien, den neuesten Bundesbeschlüssen gegenüber eine entschiedene ablehnende Haltung anzunehmen. Die dänische Emigration, versichert derselbe, werde kurz und bündig, etwa wie folgt, lauten: „Wir haben bereits Alles gesagt und versprochen, was wir zu sagen und versprechen hatten, und können uns nicht im Voraus, ehe die holländischen Stände sich ausgesprochen haben, auf weitere Auseinandersetzungen einlassen.“ Daß dies, abgesehen von den bekannten geschraubten Wendungen, an denen die diesseitigen Deputierten gewöhnlich so reich zu sein pflegen, der Kern der eventuellen Erwiderung Dänemarks sein werde, wird in hiesigen Kreisen allgemein als unzweifelhaft angenommen; doch steht die Behauptung, daß die hiesige Regierung, noch bevor das Resultat der Sitzung vom 20. ihr bekannt geworden, schon über diese Erwiderung einen definitiven Beschluß gefaßt habe, vielfach auf Widerspruch. Man kann, sagt z. B. „Dagbladet“, jedenfalls voreerst nur hoffen und vermuthen, daß die Ant-

wort der Regierung in diesem Sinne gefaßt sein werde. Auch „Fædrelandet“ findet es höchst unwahrscheinlich, daß die diesseitige, wie das genannte Blatt sich ausdrückt, „in ihrer Zudringlichkeit so unüberbittliche Regierung“ von dem bisher beobachteten Hinsehlungsstillsystem plötzlich zu dem entgegengekehrten übergesprungen sein sollte. Den Umstand, daß das Ministerium sich in Rücksicht auf die bevorstehenden Neuwahlen zum dänischen Folketing zu so besonderer Eile entschlossen habe, um von derselben einen guten Eindruck auf die Wähler zu erwarten, glaubt „Fædrelandet“ nicht als eine irgend annehmbare Erklärung für eine so übertriebene Hast geben lassen zu können; denn es sei geradezu unentbehrlich, daß man, wie das stockholmer Blatt sich schreiben lasse, hier über die Erwiderung schon Beschluß gefaßt habe, ehe noch die Bundesversammlung über die Anträge des holländischen Ausschusses abgestimmt. Auch in der Sache selbst zeigt „Fædrelandet“ wenig Vertrauen zur gegenwärtigen Regierung. Die Veröffentlichung der Antwort, die man der Regierung in den Mund lege, werde dem dänischen Publikum nicht eben sonderlich zur Freude und Befriedigung Veranlassung geben; denn man habe hinreichend erfahren, daß derartige resolute Antworten nicht gerade viel zu bedeuten hätten; sie schloßen keinesweges die Möglichkeit neuer Zugeständnisse aus. Zum Beweise dafür beruft sich „Fædrelandet“ auf die „mannhafte Note vom 23. Februar v. J.“, der alsbald das Zugeständniß vom 13. Mai — die Zusage einer Einberufung der holländischen Stände — gefolgt sei. In gleicher Weise habe die nicht minder bestimmte Circular-Depesche vom Septbr. v. J., mit ihrer Auseinandersetzung, daß Hollstein sich nunmehr die Folgen der trotzigen Haltung seiner Stände selber zuzuschreiben, d. h. auf weitere Zugeständnisse nicht zu hoffen habe, doch schließlich die Erklärung vom 26. März d. J. nach sich gezogen. Daß selbst die politischen Freunde des jetzigen Ministeriums durch seine bisherige Haltung in der deutsch-dänischen Streitfrage nicht gerade eine hohe Meinung von demselben gewonnen haben, zeigen die Worte, mit denen „Fædrelandet“ diesen Artikel schließt. „Wir haben“, sagt es, „allen Grund zu befürchten, daß die königlich dänische Regierung, wenn sie von ihrer augenblicklichen Hingigkeit sich erholt haben wird, und die Gesandten der betreffenden Mächte Zeit gefunden haben werden, unserem suffizienten Minister des Auswärtigen ihren guten Rath einzubringen, noch im Laufe des Sommers mit der einen oder der anderen verkappten Ausgeburt jener erhabenen Scharfzünnigkeit, die zugleich mit einem Untermaß von Muth und Mannhaftigkeit zu den angeborenen Eigenthümlichkeiten jeder königlich dänischen Regierung zu gehören scheint, hervortreten werde.“

### Osmänisches Reich.

Nun erst treffen genauere Nachrichten von der montenegrinischen Grenze ein. Nach der Besetzung von Banjani marschirte die türkische Armee, die aus 4000 Mann regulärer und 6000 Mann irregulärer Truppen bestand, vorwärts gegen das Thal von Grabovo und besetzte am 9. d. das Dorf Grabovac; die Bewohner verließen ihre Häuser und brachten ihre Familien und das Vieh nach Belajora, worauf sie ihre Wohnungen anboten, um die Türken zu verbinden, aus diesen einen Unterstüßungspunkt für ihre Kriegsoptionen zu bilden. An demselben Tage wurde die türkische Nachtruppe durch den berühmten Pop Luta von Markovina in der Gegend von Valosava angefallen; er stellte sich an die Spitze von 300 Jünglingen von Banjani und Grabovo, aber er konnte es nicht verhindern, daß die Türken sich mit der Hauptarmee, welche Grabovo besetzte, nicht vereinigt hätten. In diesem Rückzugsgefechte fielen 12 Jünglingen, worunter auch selbst Luta sich befand, der durch viele Jahre der Scharren der Herzegowina war. Die Jünglingen eroberten 12 Pferde und einige Munitionstransporte. Die Türken hatten 22 Verwundete und verloren einen Buljubasa. An demselben Tage überfielen einige Ustoken von dem Corps des Novica Cerovic einen türkischen Transport mit Lebensmitteln, welcher auf dem Marfche von Klobut gegen Koricin sich befand, und nach einem zweistündigen Gefechte erschlugen die Ustoken 16 Türken und nahmen ihnen 24 mit Mundvorrath beladene Pferde weg von den Ustoken fielen 4 Mann. Der Kommandant der türkischen Expedition nahm in Grabovac eine unvorteilhafte Stellung; anstatt die festen Orte um das Thal zu besetzen, kampirte er, auf seine Kavallerie sich verlassend, auf einer Ebene neben einem Bache, ohne eine sichere Kommunikation mit Banjani zu haben, wodurch er sich selbst einen regelmäßigen Rückzug abgeschnitt. Am 10. mit Tagesanbruch kam die Montenegro-Expedition nach Tresejovo von Grabovo. Es waren 7500 Mann mit 6 Kanonen und 100 Fahnen, unter dem Kommando des Präsidenten Mirko Petrovic, Bruder des Fürsten Danilo. Dieses Corps war in 3 Theile getheilt, den rechten Flügel kommandirte der Wojvode Peter Stefanow Butic, den linken der Wojvode Zuo Ratov, das Centrum die Senatoren Peter Filipow Dereglava und der Pop Georg Kulevac. Der rechte Flügel war mit den Bewohnern von Cervo, Besivai und Zagarac, das Centrum aus jenen von Cetinje, Luboling und Dobestojelo, der linke Flügel aus jenen von Negus, Ruce, Bielice, Baice und Donjitrak zusammengeleitet. Die Verda bildete die Reserve. Ein Corps von beiläufig 500 Montenegro-Operirte ebenfalls mit. Bemerkenswerth ist, daß die Rabien von Grnita, Nestopole, Biperi, Ruci und Bapovic zur Theilnahme nicht aufgefördert wurden, aus Furcht eines Angriffs von der albanesischen Seite. Am 11. Morgens verfuhr der aus 1600 Mann bestehende rechte Flügel der Montenegro-Expedition vor Grabovac den Türken zu nehmen. Obgleich die Montenegro-Expedition auf diesem Tage keinen Angriff, sondern nur eine Bewegung oder Aneignung machen wollten, so griff doch der türkische Kommandant diesen rechten Flügel an. Das Gefecht dauerte bereits zwei Stunden und die Montenegro-Expedition verlor das Terrain, ohne den Anfall der Kavallerie auszuhalten zu können, als sie einen Hauptausfall auf Grabovo machten, indem sie das Thal mit Lärm und dem üblichen Geschrei der Bergbewohner durchliefen, während der linke Flügel auf einer schrägen Linie marschirte, um die Türken zu umzingeln. Der erste Anstoß der Angreifer war furchtbar. Na den ersten Pelotonen schloß ein Bayonetgefecht, dann ein Handgemenge Mann gegen Mann. Der Wojvode Senator Gjuro Kulevac, aus dem Seinigen Muth einzuführen, gab dem Pferde den Sporn und ritt bis zu den türkischen Verschanzungen, wo er von hundert Kugeln getroffen fiel; die Seinigen, um sein Schwert aus den Händen der Türken zu retten, sprangen dahin und es wurden zwar 9 von ihnen getödtet, allein das Schwert wurde gerettet und dem Fürsten Danilo geschickt. Auch der Fahnenträger wurde an der Seite des Wojvoden getödtet. Das Gemelch beiderseits war groß — 110

Köschel spitz zulaufenden Aermeln. Die Gesichter braun, wie die von Zigeunerinnen, die Augen geschminkt, die Lippen, aus denen weißblanke Zähne funkelten, blau rotirt, die Brüste frei, das Haupt mit einem nach rückwärts fallenden Schleier bedeckt.

Die Männer, zehn an der Zahl, das Haupt mit einem Beduinentuche umhüllt, Arme und Beine nackt, der Leib in eine weiße Hose und Jacke gekleidet, sind fast milderen Aussehens als die Weiber. Sie haben ein Bündel Holz gebracht, auf den Vorplatz unserer Zelte hingelegt und angezündet. Das frisch gebrochene Holz dampft und raucht und beigt uns die Augen, die wir in einem Halbkreise uns auf Teppiche lagernd das Seltame, das sich uns darstellen soll, fast nicht mehr erwarten, denn das, was wir sehen, ist schon fremd genug und wild und phantastisch.

Vier von den Weibern saßen sich an den Händen, einen Kreis ums Feuer bildend und sich langsam bewegend. Uns näher und außerhalb dieses Kreises fängt die fünfte der Weiber einen seltsamen Tanz an, nach dem Takte eines Gesanges, den ihre vier Genossinnen singen. Sie hält ein schmales langes Tuch in der Hand, das sie wie einen Reif bald nach vorn, bald nach rückwärts über den Kopf schwingt; dann läßt sie dieses Tuch fallen und hebt und bewegt die Arme, daß die weiten langen Aermel wie dunkle Fittige die Gestalt umflattern. Sie bewegt sich nach vor- und rückwärts und dreht sich um sich selbst, was sie jedesmal mit jenen entsetzlichen Trillern begleitet, die durch ein rasches Bewegen der Zunge während heftigen Schreiens hervorgebracht werden. Diese Triller werden von den vier um das Feuer kreisenden Herren begleitet, bis sie wieder die monotone Singweise beginnen, welche den pantomimischen Tanz begleitet. Die Worte, die sie singen, sind nur zwei, sie wiederholen sich fort und fort: „Gute Ankunst!“ — „Gute Gesundheit!“

So tanzen, kreisen, fangen und löstten sie mitten im Rauche der unablässig von den Männern geschürten Flammen, eine halbe Stunde lang.

Die Kleider, was sie sonst zu thun pflegen, wenn sie just nicht auf einem offenen Plage tanzen, warfen sie nicht ab, und nichts war in ihren Bewegungen so abschaulich, wie ich es später von den Almeen in Egypten zu sehen bekam.

Die Weiber sanken endlich zu Boden und es traten die Männer vor.

Sie stellten sich, ohne sich zu berühren, nahe an einander, jeder

mit einem langen blanken Messer, ihnen gegenüber, eben so bewaffnet ein einzelner Mann. Sene beben, um ihn zu verhöhnen, einen fortgesetzten Ruf an: „Cheb! Cheb! Cheb!“ Er blieb Anfangs ruhig und schwang gleichgültig sein Messer.

Die Männer drängten jetzt an einander, indem sie sich an die Schultern lehnten, den Rücken neigten und mit demselben Rufe vordrangen, so daß der Verhönte nach rückwärts schreiten mußte. Plötzlich aber, seine Ruhe und sein Zurückweichen scheinen nur Täuschung über seinen Muth zu sein, sprang er vor und schlug klirrend mit seinem Messer an die der Gegner, so daß Funken sprangen, und es gab ein heftiges Klirren, wenn er bald mit dem Einen kämpfte, bald solche Bewegungen machte, daß er, wie mit einer Schel, die Messer Aller umhieb. Der Kampf wurde immer leidenschaftlicher, die Weiber standen auf und hoben einen wilden Gesang an, der mit jenen wunderlichen entsetzlichen Trillern das Klirren der Messer, das fortgesetzte „Cheb! Cheb! Cheb!“ der Männer begleitete.

Es währte eine Stunde lang. Das Feuer war erloschen, wir gaben den Kämpfern eine Flasche Raki und den Weibern zwei Silberthalere, und hörten sie noch lange, indem sie abzogen, durch die schwüle Nacht singen.

[Wissenschaftlicher Verein zu Breslau.] Am 15. Mai hielt Herr Gymnasiallehrer Irtzowski einen Vortrag über Sprachvergleichung zu historischen Zwecken. Derselbe suchte zuerst an einigen Beispielen das Ungenügende der bisherigen Resultate nach dieser Seite hin zu erweisen, indem sich sowohl aus Götter's Urgeschichte des menschlichen Geschlechts, als auch aus der Revision der unteritalischen Ethnographie von Fröbner und aus dem betreffenden Abschnitt von Curtius' griechischer Geschichte durchaus nichts weiter ergab, als was wir anderweitig auch wissen, daß die europäischen Völker aus Asien stammen und einst irgendwo zusammen lebten. Dabei stellte sich auch heraus, daß diese Gelehrten ihre Resultate nur durch Namen-Vergleichung zu gewinnen suchten und bei der oft willkürlichen Art ihres Verfahrens eben so gut auch andere Ergebnisse hätten finden können. — Eine eigentliche Sprachvergleichung d. h. eine Vergleichung nicht der Wörternamen, sondern der Sprachen, als des Ausdrucks menschlicher Gedanken, wendet erst Mommsen im ersten Theil seiner römischen Geschichte an und jetzt sehr scharfsinnig die Prinzipien fest, nach denen Verfahren werden muß. Dennoch fand sich auch in den Mommsen'schen Resultaten derselbe Mangel an Bestimmtheit; und daß auch hier das Ergebnis durchaus kein neues, nicht auch schon quellenmäßig bekanntes war. — Darauf ging der Vortragende über zu dem Versuch, aus der Vergleichung der Sprachen mit den geographischen Verhältnissen derselben Theiles von Asien, den die europäischen Völker einst bewohnt haben müssen, zu historischen Resultaten zu gelangen, die durch Feststellung der Gleichzeitigkeit oder Auf-



Montenegriner blieben todt, mehr als doppelt so viel wurden verwundet, wovon 47, welche noch gehen konnten, an der Herstellung der eiser. Festung Dragasarbeiten; unter den stark Verwundeten befindet sich der berühmte Pop Jozo Kujovac, welcher voriges Jahr den unglücklichen Stephan Juzza in Konstantinopel ermordete. Die Türken verloren mehr als 500 Mann an Todten. Die Montenegriner schnitten 270 Färten von der regulären Truppe die Nasen ab und dieses Gescheh. endete erst mit Anbruch der Nacht. Die Türken ergriffen die Nacht, aber die Straße nach Baniani war durch den linken Flügel der Montenegriner durchschnitten, daher sie die ganze Nacht vom 11. auf den 12. Gruben gruben und in dem Felde von Grabovac gelagert hatten, von wo die Montenegriner sie zu vertreiben nicht wagen wollten. Es wäre vernünftiger gewesen, ihnen den Rückzug nach Baniani frei zu lassen, aber man glaubte vielleicht, daß man sie zwingen werde, die Waffen niederzulegen, was aber bei der Art der barbarischen Kriegsführung nicht wahrscheinlich ist. Am 12. vertrieb Marko Petrovic jeden Kampf, die Türken erwarteten eine Hilfe von Piva und Klobuk und verschanzten sich in ihrem Lager, um sich von der Bloade, in der sie sich befanden, zu befreien. Von der albanesischen Seite erwartete man auch eine Hilfe. Die Montenegriner vereinigten in Bir Bazar 1800 Mann unter Kommando des Wojwoden Turekamenac, um die Gernicea-Nähe zu vertheidigen. Man sagt, die Türken hätten bereits den Berg Sutorman okkupiert. Der Fürst Danilo befindet sich in Cetinje und hat 300 Mann bei sich, die er zu seiner Wache gewählt. Der Pop Jotunovic, welcher sich im türkischen Lager als Rundschaffter und nicht als Vermittler der Montenegriner befand, ist über Cattaro nach Cetinje vertrieben gekommen. Uebrigens befindet er sich unter strenger Aufsicht. — 15. Mai. Laut Nachrichten aus dem türkischen Lager vom 13. d. M. haben die Türken nach einem heftigen Gefechte das verschanzte Lager von Grabovac, wo sie 3 Tage gesessen, und wo sie in den Händen der Montenegriner Kanonen, Munition, Gepäck, viele Pferde und Waffen jeder Gattung zurückließen, verlassen; sie flohen in größter Verwirrung und Unordnung, theils auf dem Wege nach Koric, theils auf jenem nach Trebinje; der Verlust der Türken ist kaum glaublich; 1200 Todte und eben so viele Verwundete bedeckten das elende grabovac'sche Feld, die meisten nackt und mit abgehackten Haaren. Es ist gewiß, daß, wenn die Montenegriner mit dem Abschneiden der Nasen und mit der Entführung der Gefangenen nicht beschäftigt gewesen wären, sondern die Flüchtenden verfolgt hätten, sie die ganze türkische Armee vernichtet haben würden. Die Montenegriner verloren am 13. d. 47 an Todten und Verwundeten; am 15ten hielten die Montenegriner das Seelenamt für den am 11. d. gefallenen Kommandanten des fürstl. Garde-Corps, Georg Kujovac.

## S i e n.

**China.** Wie der pariser „Presse“ aus Makao, 28. März, geschrieben wird, scheint Portugal aus seiner strikten Neutralität gegen China herauszutreten zu wollen. Von Lissabon wurden drei Kriegsschiffe mit 450 Mann erwartet, und da dies für die kleine Kolonie allein zu viel sein würde, so vermuthet man, die Schiffe seien zu Größerem bestimmt. Der Gouverneur Guimaraes soll von dem Gedanken durchdrungen sein, daß die Eröffnung China's für Makao äußerst vorteilhaft sein werde, und ist auch sonst bedacht, durch Bauten und Handelsunternehmungen den Wohlstand der Kolonie zu heben. — Der Handel mit Kulis ist mehr denn je im Gange. Früher begnügte man sich, arme Teufel aufzusuchen, und sie durch glänzende Vorspiegelungen zur Auswanderung zu bewegen, ohne indessen Zwang anzuwenden. Jetzt verfährt man anders. Werber durchziehen die Ufer-Distrikte, und fordern die Bedürftigen auf, nach Canton zu gehen, wo sie für 10 Piafter monatlich bei Franzosen oder Engländern in Dienst treten würden. Lassen sich die Unglücklichen blenden, so werden sie in Canton an Helfershelfer empfohlen, welche sie ohne Weiteres an Bord eines Dampfers bringen und nach der Auswanderungs-Faktorei schaffen, von wo sie dann sofort nach Cuba abgehen. Der amerikanische Bevollmächtigte hat bereits seinen Landsleuten verboten, an diesem schmachvollen Handel Theil zu nehmen.

## Provinzial-Beitrag.

Die Frau Gräfin von Gaschin, geborene Gräfin von Suminska auf Polnisch-Krawarn, läßt in den Tagen vom 31ten d. M. ab im hiesigen Börsegebäude zwei kolossale Prachtskizzen, darstellend Peter den Großen in Lebensgröße auf dem Ladoga-See, und Cardinal Wolfsz Empfang auf der Leicester-Abtei, gegen Entree zum Besten der Abgebrannten von Frankenstein und Zabel öffentlich ausstellen. Indem ich diese löbliche Handlung im Interesse der Abgebrannten zur öffentlichen Kenntniß bringe, empfehle ich die Ausstellung dieser so kunst- als geschmackvollen Stickerie der wärmsten Theilnahme.

Breslau, den 28. Mai 1858.

Der königliche Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien

v. Schleinitz.

**† Breslau, 29. Mai.** [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Subsenior Herbst, Konfistorial-Rath Heinrich, Propst Schneider, Pastor Faber, Pred. Hesse, Diw.-Prediger Freydmittel, Pred. Kutta, Pred. Dondorf, Examinand Spillmann (Christophori), Pred. David, Pred. Kristin (im Armenhause), Konfistorial-Rath Wachler (zu Bethanien), Professor Meuß (akademischer Gottesdienst).

einanderfolge der Thatfachen und durch die Bestimmung des Ortes, wo sie stattfanden, mehr geeignet wären, den Historiker zu befriedigen. Er ging nämlich von der Ansicht aus, daß die eigenthümlichen, sich durch Jahrtausende gleichgebliebenen Verhältnisse des westlichen Hochasiens auf allen den Wegen, die jene Völker gewandert sein müssen, sich in den Sprachen abspiegeln würden. Der Vortragende verglich demgemäß nun Alles das, wodurch jene Gegenden sich auszeichnen, in den Bezeichnungen der lateinischen, griechischen, deutschen und polnischen Sprache, und mußte zuletzt einräumen, daß trotz aller Ähnlichkeiten sich eben so viel unerklärliche Verschiedenheiten offenbarten, die jedes Resultat unsicher machten. — Auch der Versuch, durch Sprachvergleichung wenigstens den Bildungsgrad, den die Völker bei ihrem letzten Zusammenstoß erreicht hatten, zu bestimmen, mußte als unausführbar aufgegeben und als End-Resultat des Vortrags hinzugefügt werden, daß wir ohne Nachtheil für die Geschichte die Sprachvergleichung aufgeben können, wenn nicht durch eine genauere Kenntniß der verschiedensten Sprachen bis in Dialekte hin festere Stützpunkte noch gewonnen werden.

Dr. W. Grotzer,  
3. 3. Secr. des Vereins.

[Ein erinnerungsreiches Bracelet.] An Galatien zieht den Arm der Königin Viktoria von England ein Bracelet, welches zu den bedeutendsten Mementos gerechnet werden dürfte, auf die je unter dem Glanze strahlender Feste und dem Jubel begeisterter Huldigung königliche Augen fielen. Aus dem feinsten Golde geschmackvoll gearbeitet, schmückten diese Armbänder noch vier der seltensten Diamanten, welche an Schönheit des Wassers mit einander wetteifern; ihr höchstes und eigenthümliches Interesse aber haben sie durch die Besitzer erhalten, in deren Händen sie sich früher befanden. So gehörte der erste und größte von ihnen der wegen ihrer hohen weiblichen Tugenden und lebenswürdigen Eigenschaften dem britischen Volke unvergeßlichen Prinzessin von Wales, Charlotte Augusta. Der zweite und dritte Diamant waren einst in dem Besitze der unglücklichen Königin von Frankreich, Marie Antoinette, und der vierte und schönste von allen prangte einst an der weißen majestätischen Stirn eines gefeierten königlichen Hauptes, das einem gleichen Gescheh. wie jenes, verfiel: er gehörte der schottischen Königin Maria Stuart und später einem Könige, dessen Macht zugleich mit der seines Bruders erlosch: Joseph Napoleon. Wohl kann man fragen: „Umfloßen je einen Frauenarm in leichtem zierlichen Ringe inhaltschwerere Erinnerungszeichen?“

(Köln.) Auch der letzte Tag des Musikfestes, der den Solovorträgen ihr Recht einräumte, brachte vortheilhafte Leistungen, obwohl in der höchsten Ausübung der Gesammtheit der hervorragenden künstlerischen Werthe des Festes namentlich beruhte. Unter den Solofängern fand Hr. Krahl aus Dresden viel Beifall und Sivori's Violinspiel enthusiastische. Weber's Frei-

Nachmittags-Predigten: Senior Benzig, Diak. Weingärtner, Senior Dietrich, Rand. Wendt (Hofkirche), Pastor Lehner, Pastor Stäuber. Mittwochs den 26. Mai empfingen durch Konfistorial-Rath Wachler die Ordination: Ernst Gottlieb Eduard Bod, königl. Seminar-Direktor in Münsterberg, berufen als Bitor der evangelischen Kirche, zunächst für Münsterberg; Karl Heinrich Guido Köhler, berufen zum Pfarr-Substituten cum spe succed. nach Steinsdorf bei Hainau; Reinhold Richard Emil Benjamin Schmalz, berufen zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Schönborn, Kreis Strehlen.

Diesen Sonntag kollektete für die Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt. — Die schlesische evangelische Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt empfing als Beitrag einer Sammlung bei der Feier des 25jährigen Amts-Jubiläums des Subsenior Herbst 16 Thlr. **† Breslau, 29. Mai.** Die Fortentrichtung und wiederum auch den Wegfall kirchlicher Beiträge nach erfolgtem Uebertritte von und zu den getrennten Lutheranern, so wie aus und zu der Landeskirche betreffend, veröffentlicht das königl. Konfistorium für die Provinz Schlesien in diesen Tagen zwei Verfügungen des Ober-Kirchenraths und des Kultusministers, wonach unter Hinweisung auf eine Entscheidung des obersten Gerichtshofes (des Inhalts: daß der bloße, auch gerichtlich erklärte Austritt aus einer der anerkannten Kirchen für sich allein den Austrittenden von der Verpflichtung zum Fortentrichten der aus dem Kirchenverbande fließenden Abgaben und Lasten nicht befreit) zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten festgesetzt wird, daß von jedem Austritte der neue Pfarrer des Ausgetretenen binnen spätestens 4 Wochen nach erfolgtem Uebertritte dem Pfarrer der verlassenen Parochie Mittheilung zu machen habe.

Kzk. Breslau, 27. Mai. [General-Versammlung der schlesischen Unterstützungs-Anstalt für katholische Schullehrer-Wittwen und Waisen.] Die dritte Sitzung fand heute Nachmittags 3 Uhr statt, Vorsitzender Regierungsrath Barthel, Beisitzer wie früher. — Fortsetzung der Verhandlung über Einnahme. — Die Kommission schlug die Aufnahme eines neuen Paragraphen über Anzahlungen bei gewissen Beiträgen vor. Es seien die Fälle nicht selten, daß Mitglieder im 50. Lebensjahre und darüber, sich mit jungen Personen verheiratheten und wenige Jahre darauf sterben. Die junge Witwe macht dann sofort, wie sie auch nach den Statuten hierzu wohlberechtigt ist, ihre Ansprüche an die Anstalt geltend. Solche Wittwen erhalten oft die Unterstützung 20 bis 30 Jahre fort und sind somit für die Kasse eine fürchterliche Last, da die ausgezahlte Unterstützung, selbst wenn der Verstorbenen 20 Jahre lang Beiträge gezahlt hätte, die Summe der letzteren schon in 4 Jahren übersteigt. Um nun die Kasse vor solchen Nachtheilen möglichst zu sichern oder aber manches Mitglied vor einer leichtsinnigen, mindestens schwer zu redirenden Heirath mit einer unverhältnismäßig jüngeren Person zurückzuhalten, sei es gerechtfertigt, wenn für solche Fälle Einzahlungen geleistet werden, die die befürchteten Nachtheile thunlichst ausgleichen und sich in Bezug ihrer Höhe nach der Alters-Differenz richten. Die Kommission schlug folgende Sätze vor:

| Betrag der Alters-Differenz:           |          |
|----------------------------------------|----------|
| 20-24 Jahre, so beträgt die Einzahlung | 10 Thlr. |
| 25-29 " " " "                          | 20 " "   |
| 30-34 " " " "                          | 35 " "   |
| 35-39 " " " "                          | 50 " "   |
| 40 und darüber " " " "                 | 100 " "  |

Die Versammlung trat einstimmig diesen Vorschlägen bei, mit der Maßgabe, daß die Alters-Differenz durch den betreffenden Pfarrer dem Schul-Inspektor amtlich angezeigt werden solle.

Die §§ 15 bis 25 wurden entweder ganz nach der alten Fassung, oder mit geringen Veränderungen und Einschaltungen angenommen. Wichtig und eingreifend ist der neue Beschluß, daß den Kindern von verstorbenen Mitgliedern, die vor dem Jahre 1835 angestellt worden sind, vom 14. bis zum 17. Lebensjahre, und eben so den bisher aus der Kasse unterstützten Invaliden nur das streng rechtliche Pfllichttheil, den nach Publikation des neuen Statuts invalide werdenden ohne Rücksicht auf ihr Anstellungsjahr in Zukunft gar keine Unterstützung gezahlt werden solle.

Was die durch §§ 40 seq. näher bezeichnete Wahl des Direktors der Anstalt betrifft, so fand man es aus vielfachen Gründen für wichtig, das bisherige Statut dahin abzuändern, daß von nun an sowohl der Direktor, als die Direktoral-Mitglieder nur aus Männern bestehen sollen, die ihren Wohnsitz in Breslau haben. Der Direktor muß aus dem Stande der hiesigen Geistlichkeit gewählt werden. Zahl und Charakter der Beisitzer bleibt zwar unverändert, doch werden selbige nicht mehr durch die Kreis-Vereinsauschüsse gewählt, sondern ergänzen sich durch Cooptation aus den katholischen Geistlichen und Lehrern Breslaus, nachdem zuvor die Genehmigung der beiden leitenden Behörden für die Kandidaten eingeholt worden ist.

Die übrigen Bestimmungen wurden entweder ganz unverändert, oder mit nur geringen sachlichen resp. Redaktionsänderungen auch in das neue Statut wieder aufgenommen. Mit Erledigung des § 43 schloß die heutige Sitzung gegen 7 1/2 Uhr.

[Die vierte und letzte Versammlung] begann den 28. Morgens 9 Uhr; der Vorsitzende brachte zu einem der gestern festgestellten Paragraphen einen Zusatz in Vorschlag, wonach Lehrer, welche in Privatverhältnissen stehen und in denselben keinen Beitrag zur Wittwenkasse entrichten, später aber durch Uebernahme eines öffentlichen Lehramtes Mitglieder des Vereins werden, zu einer höheren Leistung, als dem gewöhnlichen Eintrittsgelde verpflichtet sind. Die Höhe der Präsation hat die Verwaltung nach Grundrissen des Reglements zu bestimmen. Die Versammlung genehmigte diesen Vorschlag und ging darauf, nachdem zuvor eine Menge bloßer Verwaltungs-Paragraphen ohne Debatte

schluß-Ouverture beschloß die Aufführungen, welche bekanntlich sämmtlich von F. Hiller dirigirt wurden. Der Besuch der Konzerte war außerordentlich groß. — Einen belagerten Ausgange hat dagegen das Sängerkorps in Baden-Baden genommen, indem durch ein Drängen und Anhängen der Menschenmenge nach Schluß der Produktion der hintere Theil der Festhalle zu wanken begann und durch herabstürzende Balken und Bretter eine größere Zahl Menschen zum Theil sehr erheblich verletzt wurde.

[Die musikalische Saison in London.] Der Konzertgeber giebt es gegenwärtig in London so viele, daß selbst diese kolossale Stadt nicht genug Auditorien stellen kann. Die bedeutendsten der fremden Gäste sind: die Szarady, die Biardot Garcia, Joachim, Rubinstein, Schloffer, Pischel, Abfeld, Gabriele von Benheim, Dlle. Wildauer, von den in London länger Eingebürgerten: Moliere, Galle, Piatti, Sainton, Reichart, Clara Novello, Goddard Pauer, Benedict. Unter den Mitgliedern der Oper ragen hervor: Grisi, Mario, Titjens, Piccolomini, Tamperlick, Giuglini, Bosio und Marai. Es sind jetzt drei italienische Opern-Gesellschaften in London, von denen allenfalls die eine in Drurylane, die mit den bescheidensten Kräften und Preisen auftritt, erträgliche Geschäfte macht. Unter dem Heer von Konzertgebern aber besitzen thatsächlich nur drei: die Szarady, Joachim und Rubinstein, die Kraft, ein großes Publikum anzuziehen. Es stellt sich von Jahr zu Jahr deutlicher heraus, daß, wie auf dem Kontinent, so auch in England die Tage goldener Ernten für das bloße Virtuositenthum vorüber sind, um vielleicht so bald nicht wiederzukehren.

[Ein neues musikalisches Instrument] hat der Zitherspieler Uebelacker in München erfunden. Lauter Stimmgabeln sind in einem Halbkreis zusammengestellt und werden durch ein Rad, welches der Spielende mit dem Fuß treibt, an ihren Seitenflächen bestrichen, gerade so wie die Saiten der Violine von dem Bogen. Auf diese Weise entlockt man den Stimmgabeln einen ungemein angenehmen, weichen, wohlklingenden Ton. Ge spielt wird das neue Instrument wie ein Klavier, nur mit dem Unterschiede, daß die Tasten nicht in gerader Linie, sondern im Halbkreis angebracht sind, was den Spielenden weniger ermüdet. Als besonderer Vortheil des Instruments ist noch hervorzuheben, daß es sehr einfach ist, nie sich verstimmt, und ganz wenig Raum einnimmt. In einer schönen äußeren Ausstattung von Nußbaumholz gleicht es einem Sekretär.

[Dem früher mitgetheilten Selbstmorde eines Hundes] folgt jetzt der eines — Hammels. Wenn sich selbst Schöpfe, diese Ur-

aus dem alten in das neue Reglement aufgenommen wurden, zur Veranlassung der sehr wichtigen §§ 55 und 56 über. § 56 des bisherigen Statuts bestimmt: „So lange das landeschaftliche System in seiner gegenwärtigen Verfassung besteht, darf kein dem Verein gehörendes Kapital, unter welchem Vorwande es auch sei, auf Hypotheken oder andere Sicherheit ausgeliehen werden.“ Der Herr der Einnahme-Kommission (Hauptlehrer Kühn) erhielt zunächst das Wort: Es seien gewiß alle Mitglieder der Ueberzeugung, daß gerade diese Bestimmung eine Hauptursache sei, warum die Einnahmen nicht einmal zur regelmäßigen Zahlung der so gering bemessenen Pensionsraten ausreichen. Alle Anstalten legen ihre Gelder höher, als zu 3 1/2 % an. Eine Abänderung dieser Paragraphen sei unabwendbar, wenn wir der Kasse wesentlich zu Hilfe kommen wollen. Es giebt andere Werthpapiere zu 4 und 4 1/2 %, die in Bezug auf Sicherheit nichts zu wünschen übrig lassen, wie z. B. die Rentenbriefe, eben so dürfe man pupillariisch sichere Hypotheken nicht prinzipiell ausschließen, da der Fall eintreten könne, daß die Anstalt durch Legate in den Besitz von Hypotheken gelangen könne, die nach dem Willen des Erblassers nicht sofort eingezogen werden dürfen. Auch beim Ausleihen auf Hypotheken seien Verluste wenig zu fürchten, wenn stets mit der gehörigen Vorsicht verfahren werde. Zudem sei ein etwa eintretender kleiner Verlust eine wahre Bagatelle gegen die durch den niedrigen Zinssfuß bei einer Summe von 32,000 Thlr. alljährlich regelmäßig wiederkehrenden Ausfälle. — Regierungskommisarius Bode aus Piesnitz beleuchtete hierauf diesen Gegenstand in einer längeren, sehr eingehenden Rede. Es sei ihm von ehrenwerther Seite der Vorschlag gemacht worden, das Kapital möge in österreichischer Nationalanleihe, die nicht nur 5 % Zinsen in Silber bringe, sondern auch augenblicklich einen niedrigen Cours habe, angelegt werden. Wenn er diesen Vorschlag hier auch gern zur Sprache bringe, so sei er doch, namentlich in Ermägung der politischen Verhältnisse, durchaus dagegen, auch sei er überzeugt, daß die hohe Staatsbehörde eine solche Anlage des Gesellschafts-Kapitals niemals genehmigen würde. Ebenso müsse er sich aber auch gegen den Anlauf von Rentenbriefen erklären. Der Besitz derartiger Papiere erfordere wegen der häufigen Auslösung derselben eine genaue Kontrolle. Der Cours sei gegenwärtig allerdings beinahe par; indeß stelle sich dies durch die dem Wechselagenten zu zahlende Provision in Wirklichkeit anders. Nun könne schon im ersten Jahre eine Auslösung und somit eine Rückzahlung im Nominal-Werthe erfolgen, so daß der gestiftete Zinsen-Vergewinn zu einer Illusion wird. Er erlaube sich, der Gesellschaft vorzuschlagen, die Kapitalien auf pupillariisch sichere Hypotheken von Rittergütern auszuliehen und zwar prinzipaliter den ganzen Betrag von 32,000 Thlr. auf ein Gut, eventualiter in Beträgen von mindestens 10,000 Thlr. Dadurch würde der den Hypotheken gewöhnlich gemachte Hauptvorwurf der unregelmäßigen Zinsentrichtung fallen, besonders wenn es gerichtlich festgestellt würde, daß bei jeder Nichtentrichtung des Zinszahlungstermins eine Konventional-Strafe von 100 Thlr. eintreten solle. Von einer Gefährdung des Kapitals könne nicht die Rede sein, wenn die Hypothek auf Grund der alten (sehr niedrigen) Landesherrschaft-Taxe ausgestellt würde. Zuletzt wendet sich der Redner an das Herz der Geistlichkeit und empfiehlt die Kasse deren Wohlthollen und deren Fürsorge mit eindringenden, warmen Worten. — Dieser Vortrag wurde zwar mit lebhaftem Beifall aufgenommen, rief aber auch eine Menge Entgegnungen, besonders seitens der geistlichen Direktoral-Mitglieder hervor. Schließlich wurde der Paragraph dahin festgestellt, daß die bisherigen 3 1/2-prozentigen Rentenbriefe zwar nicht umgewandelt, künftighin aber jede neue Anlegung in der Regel in preussischen Staats-Papieren, die einen höheren Zinsertrag bringen, oder in 4proz. Rentenbriefen, und ausnahmsweise auch in ganz sichern Hypotheken mit Genehmigung der vorgelegten Behörden erfolgen solle.

Die nun zur Veranlassung gestellten §§ 57 bis 65 erfahren entweder gar keine oder doch nur geringe Aenderungen.

Hiermit war die wichtige Arbeit, auf die viele Tausende von Lehrern, Lehrern-Wittwen und Waisen der ganzen Provinz mit Hoffnung und Furcht geblickt, beendet. Der Vorsitzende sprach den Deputierten in herzlichen Worten seinen Dank für den Ernst, die große Besonnenheit und Opferwilligkeit, die dieselben bei allen Verhandlungen und Beschlüssen an den Tag gelegt hätten, aus, und forderte die Versammlung auf, den Herren Kommissarien auch ihrerseits den Dank auszudrücken, der denn auch durch allgemeines Erheben zu erkennen gegeben wurde. Herr Ranonitus Thiel dankte dem Herrn Präsidenten und gab der Versammlung im Auftrage des Herrn Fürstbischofs die höchst erfreuliche Versicherung, daß sich Hochvertheilung für die Anstalt auf das Lebhafteste interessire und das Mögliche thun werde, ihr aufzuhelfen. Zuletzt richtete noch Rektor Kirchner aus Breslau an den Vorsitzenden, die Kommissarien und das Direktorium im Namen der Lehrer einige herzliche Dankworte und fügte die Bitte hinzu, die hohen Behörden möchten dem Lehrstande auch für die Zukunft das Wohlwollen schenken, das sich bei dieser Gelegenheit wieder so deutlich gezeigt habe.

Nunmehr wurde die Versammlung nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls gegen 12 Uhr geschlossen.

**Breslau, 28. Mai.** Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen haben in höchstlicher Eigenschaft als Stellvertreter der Protectors der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank, folgende Personen zu Verwaltungs- beziehungsweise zu Ehren-Mitgliedern der Stiftung zu ernennen, und die Patente für dieselben de dato Potsdam, den 18. Mai 1858 höchstseignend zu vollziehen geruht: R.-V.-R. Breslau, Kr.-R. Brieg: z. Ehr.-M. v. R.-Gutsh. Winkler auf Schönfeld, den Past. Möbius zu Conradswaldau, d. R.-Gutsh. u. Landesalt. v. Richtigshofen auf Kresowitz; Kr.-R. Müllitz; z. Ehr.-M.: den R.-Gutsh. R.-Dep. v. Söhler auf Mislawitz. R.-V.-R. Kienitz, Kr.-R. Sprottau, z. Ehr.-M.: d. Räm. Dröppe zu Sprottau; R.-V.-R. Oppeln, Kr.-Ratibor, z. Kr.-R.: den t. Landr. v. Selchow zu Ratibor; Kr.-R. Rybnitz, z. R.-R.: d. t. Landr. Bat. v. Durant zu Rybnitz; z. Ehr.-M.: den t. Kr.-S. Aulich daselbst.

bilder resignirter Hingebung an das Schicksal, veranlaßt finden, die Last des irdischen Daseins abzuschütteln, dann muß es wirklich nicht mehr zum Aushalten sein. Die tragische Geschichte soll sich in Marseille zugetragen haben. Allsonnabendlich werden in dem dortigen Schlachthause Ochsen und Hammel in bedeutenden Quantitäten abgeschlachtet. Die Zahl der Opfer anzugeben, grenzt fast an Unmögliches, es sind wahre Hekatomben, die hier wöchentlich dem Bedürfnisse der Menschen nach Fleisch geopfert werden. Könnte man die hingeschlachteten Ochsen nach Hunderten zählen, so dürfte man dies bei den Schafen nach Tausenden thun. An einem Sonnabend war ein einziger Hammel so glücklich, dem allgemeinen Blutbad zu entgehen. Er hatte sich in einen Winkel des Schlachthauses gefauert, und entging so den Blicken des unerbittlichen Schlächters. Von diesem Versteck aus sah das arme Thier mit wahrhaft lammfrommer Geduld dem Hinmorden seiner unglücklichen Gefährten einen ganzen Tag hindurch zu. Des andern Tages gelang es ihm, am frühen Morgen diesem unglücklichen Orte zu entweichen. Athemlos kam er an das Ufer des Meeres, wo er einen Augenblick stillstand, um mit Genuß eine nicht blutgetränkte Luft einzuathmen, und den Blick über die reine Fläche des Meeres gleiten zu lassen. Einige Menschen schienen jedoch den bedauernswerthen Flüchtling zu beobachten, und in der sichern Erwartung eines eben nicht sehr beneidenswerthen Schicksals, falls er in ihre Hände gerieth, zog er es vor, sich in die silbernen Fluthen des Meeres zu stürzen, und so wenigstens einen würdigeren Tod zu finden, als inmitten der graußigen Blutlachen des Schlachthaus, unter den Händen eines rohen Fleischermannes. Armer Schwärmer! Kaum hatte er sich in die braufenden Wogen des Meeres gestürzt, als eine Menge Rachen vom Ufer losstießen, und Jagd auf diesen seltenen Fisch machten. Nicht lange darauf war der Hammel dem baltlosen Element entrissen, und im Besitze eines Randwirthes aus der Umgegend. Dieser soll, nachdem er die Geschichte dieses Abenteuers erfahren, den Vortag gefast haben, dasselbe am Leben zu erhalten und sich damit begnügen, es tüchtig zu scheeren. (Zeitl.)

[Ein Neger aus Central-Afrika] hat in Wien die Prüfung als Lehrer der französischen Sprache abgelegt und sich dort etabliert, um Unterricht zu erteilen.

Mit zwei Beilagen.



# Erste Beilage zu Nr. 245 der Breslauer Zeitung.

## Sonntag den 30. Mai 1858.

**Breslau, 29. Mai.** Das General-Post-Amt hat unterm 6. März d. J. eine sehr dankenswerthe Verfügung auf rücksichtsvolle und angemessene schonende Behandlung der Postpakete und anderer Packtammer-Stücke erlassen. Es ist dabei aber auch der Umstand ins Auge zu fassen, daß das Publikum sehr häufig die Verpackung der Postsendungen sehr unvollständig und leicht bewerkstelligt, so daß selbst bei der vorzüglichsten Behandlung von Seiten der Post- und Eisenbahn-Beamten eine Unversehrbarkeit unmöglich wird. Die Postbeamten in der Paket-Annahme-Expedition sind dahin instruiert, nur gut verpackte und sicher verpackte Sendungen anzunehmen.

Nachdem die Pfingstferien vorüber, nachdem auch die Freuden und Leiden der klassischen hundsfelder Messe, die ihren Historiographen verloren, verloschen, hat auch Breslau morgen ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes zu begehen, nämlich die sogenannte „barmherzige Kirmes“, welche am Dreifaltigkeits-Fest in der Ohlauer-Vorstadt in üblicher Weise abgehalten wird. Längs der Häuserreihen von der Feldgasse bis zur Brüderstraße werden Buden und Verkaufsstände aufgeschlagen, die alle ihre Kostbarkeiten morgen zur Schau stellen werden, denn nicht bloß der schaulustige Städter, sondern auch der Dörfler kommt mit den Seinen durch die Thore, um hier einmal wieder lang gewohnte Jahrmarktsfreuden zu genießen. An diesem Tage ist auch das Kloster der barmherzigen Brüder für Jedermann geöffnet, und wird deshalb am Nachmittag von Jung und Alt aus allen Ständen stark frequentirt, aber auch mit mancher freiwilligen Spende bedacht.

Die Umpflasterung der östlichen Ringseite ist bereits seiner Vollendung nahe und wird nun auch dieser sehr frequentirte Theil leichter zu passiren sein.

**Sprottau, 27. Mai.** [Pfingsten] wäre nun vorüber und mit ihm das langersehnte Königschießen. Dieses, hier im wahren Sinne des Wortes stets ein Volksfest für Stadt und Land, für Reich und Arm, war heuer von ganz besonderer Bedeutung; es feierten nämlich vier Mitglieder der Gilde, darunter deren Major, das 50jährige Schützen-Jubiläum. Zu Ehren dieser seltenen vierfachen Feier war Montag den 24., als am Vorabend des ersten Schießtages, großer Zapfenstreich. Den folgenden Tag, Borm. 9 Uhr, wurden die Jubilare, nachdem sich die Schützen vor dem Rathhause versammelt hatten, mit Musik abgeholt und auf das Rathhaus geführt, woselbst sich eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten zur Begrüßung und Begleitung eingefunden. Hier hielt Herr Bürgermeister v. Wiese eine erhabende Ansprache an die Herren Jubilare und überreichte im Auftrage der Gilde ihrem verehrten Jubilarmajor, Hrn. Schornfeinfegermeister Verndt, eine silberne Medaille und einen aus dem Atelier des Herrn Bollgoll in Berlin hervorgegangenen kostbaren silbernen Pokal. Hierauf folgte der Ausmarsch nach dem Schießhause, dort dann ein fröhliches Schmausen und Zechen, ein friedliches Toben und Lachen bis zum späten Abend, wo dann der Einzug des neuen Schützenkönigs, welcher hohe Würde Herr Verbermeister Korn sich erworben, erfolgte. Doch damit waren des Tages Freuden noch nicht beendet. Abermals strömte die Menge nach dem Schießhause, um dort theils ihr Heil an den Baischischen zu versuchen, theils trotz der großen Hitze sich dem Tanzvergnügen zu widmen. Erst der heranbrechende Morgen trieb die letzten Gäste heim. Mittw. der zweite Schießtag, für das Fest sonst nicht minder bedeutungsvoll, übte diesmal keine Anziehungskraft aus; es herrschte eine Kälte, daß es ohne Winterbekleidung kaum möglich war, im Freien zu sein. Den besten Schuß an diesem Tage that Herr Tuchmachermeister Darlich. Auch heut wird noch geschossen, gepöschelt und getanzt und dies nächsten Sonntag zum Schluß nochmals wiederholt. Obwohl, wie bereits erwähnt, das Schützenfest sich hier stets einer großen Theilnahme erfreut, so würde diese jedoch eine bedeutend lebhaftere werden, wenn 1) der Beitritt zur Gilde nicht die Uniformierung bedingte und 2) die Passage nach dem Schießhause nicht so schlecht wäre. Zur Vereinfachung des letzteren Uebels projektirt Herr Bau-Insp. Fabian, dessen Verdienste um Verschönerung der Stadt nicht rühmend genug anerkannt werden können, die Legung von Trottoirs und Anpflanzung einer Linden-Allee. Möge er dabei die nöthige Unterstützung der städtischen Behörden finden. — Auch hier hat Frankenfeins trautes Gesicht rege Theilnahme gefunden. Die Sammlung im Landrath-Amt ergab 73 Thlr., die Hauskollekte 150 Thlr., die Stadtverordneten bewilligten aus dem Stadtkasse 100 Thlr. und eine von dem hier anwesenden Theaterdirektor Bechtel, zum Besten der Abgebrannten veranstaltete Vorstellung, erzielte eine Einnahme von 30 Thlr., die Herr Bechtel ohne Abzug der Kosten dem wohlthätigen Zwecke zufließen ließ. Es verdient diese Opfer gewiß Anerkennung und Nachahmung. Möchte sich namentlich der hiesige Gesangs-Verein, oder eine der hier bestehenden 3 Privat-Theater-Gesellschaften ebenfalls bewegen fühlen, ihre künstlerischen Leistungen dem guten Werke zu weihen. Sicherlich würde ein reicher Ertrag ihre Mühen krönen.

**H. Sinau, 27. Mai.** [Pfingstschützen. — Kommunales. — Vermischtes.] Seitens der hiesigen Schützengilde, welche im Jahre 1872 ihr 300jähr. Bestehen zu feiern gedenkt, ist auch diesmal das Pfingstschützen in üblicher Weise, von Dienstag bis Donnerstag, begangen worden. Die Kirmes wurde erwarb der Badermeister Zwienner, der im vorigen Jahre den nächstbesten Schuß gethan, und als Marschall ward der Niemermeister Zwienner, der Vater, proklamirt. Am zweiten Schießtage erzielte Badermeister Dambach den ersten Silbergewinn, und bei dem am Donnerstage abgehaltenen, erst seit 13 Jahren bestehenden, Jüngerschützen gewann Seilermeister Langel den als Preis ausgegebenen silbernen Pokal. Dem am letzten Schießtage Abends abgehaltenen Einmarsch folgte im Saale des Gasthofs zum deutschen Haupte ein gemütliches Tanzvergnügen, wo auch nächsten Sonntag der Kirmesball abgehalten werden wird. Im Ganzen gelangten 43 größere und kleinere silberne Pokal als Gewinne zur Vertheilung, und erhält der Schützenkönig außer der Prämie von 6 Thlrn. auch eine goldene Medaille im Werthe von 8 Thlrn. Das Fest wurde leider durch die Ungunst der Witterung sehr beeinträchtigt, so daß die Besucher der aufgestellten Zelte und Paskubuden kaum die Rechnung gefunden haben dürften. Dasselbe wurde dadurch um so bedeutungsvoller, als die Gilde eine neue, werthvolle Fahne geschafft hat, die am ersten Schießtage vor dem Ausmarsch im magistratlichen Sitzungszimmer feierlich eingeweiht und „Anna“ getauft wurde, nachdem in einer längeren, gehaltvollen Rede Bürgermeister Scholz ein gedrängtes, geschichtliches Bild von der Entstehung der Gilde bis zur Jetztzeit entworfen hatte. Gedachte Fahne, von grüner Farbe, zeigt auf schwarz-weißem Grunde die Wappen der Stadt und der Gilde, und befindet in ihrer reichen, trefflich ausgeführten Stiderei auf's Neue die Geschichtlichkeit der Geschwister Meißner hier. Außerdem befißt die Bruderschaft eine von Sr. Majestät dem Könige derselben im Jahre 1840 geschenkte goldene Medaille, 6 Friedrichsdor im Werth, welche vom jetzigen Major der Gilde an schwarz-weißem Bande am Hals getragen wird und derselben nebst huldreichem Rabinschreiben zuzug, als in gedachtem Jahre am Oktoberfesten der damalige Major Simon für den Landesvater den besten Schuß gethan hatte. — Während der Pfingstfeiertage herrschte empfindliche Kälte, ungemün heftiger Sturm und Regenwetter, so daß die Erholungsarten unserer Umgegend nur spärlich frequentirt werden konnten und weitere Partien, als nach Goldberg, Gohlstein und dem Grödisberge, theilweise unterbleiben mußten oder doch getrübt worden sind, obgleich letzterer Punkt bei alledem, namentlich am zweiten Festtage, überaus zahlreiche Besucher herangezogen hatte. — In letzter Stadtverordneten-Sitzung sind die Rathmänner Goldarbeiter Sturm und Kaufm. Müller wiederum zu Schiedsmännern auf fernere 3 Jahre, Kaufmann Ehrenberg aber zum Stellvertreter des Bezirksvorstehers im Ober-Bezirk gewählt worden. Der Antrag des Kandidaten des Bürgerrechts-Instituts, Kaufm. und Stadthalter Stenzel, auf successive Zurückziehung des dem Institut aus der Stadthauptkasse gewordenen Vorzusses von 300 Thlrn. wurde genehmigt, da in den letzten Jahren eine gewisse Theilnahmslosigkeit, ja sogar theilweise Mißbrauch, gegenüber dem Institute, constatirt, und wiederholt einzelne nach den Statuten notwendige Bürger das von den Empfängern erhaltene Betriebskapital zu bedeuend genöthigt gewesen, wodurch leider das segensreiche Wirken der Anstalt geschwächt worden ist. — Die Sammlungen für Frankenfein nehmen im Kreise noch fortlaufend einen erfreulichen Fortgang. Außerdem haben auch hier die meisten Annahmen und Gesellschaften ihren verun- glückten Gekerkten Geldunterstützungen direkt zugehen lassen. — Am gestrigen Wochenmarkte galt der Schöfel selber Badweizen 2 Thlr. 5 bis 2 Thlr. 10 Sgr.; Roggen 1 Thlr. 7 bis 1 Thlr. 11 Sgr.; Gerste 1 Thlr. 2 bis 1 Thlr. 5 Sgr.; Hafer 1 Thlr. 1 bis 1 Thlr. 4 Sgr.; Erbsen 2 Thlr. 6 Sgr.; Bohnen 2 Thlr. 20 Sgr.; Linen 4 Thlr. 15 Sgr.; Hirse 3 Thlr. 20 Sgr.; Kartoffeln 12 Sgr.; ein Quart Butter 14—16 Sgr.; das Schod Eier 13—15 Sgr.; ein Centner Heu 1 Thlr. 5 Sgr. und ein Schod Stroh 5 Thlr.

**\* Hirschberg, 28ten Mai.** [Pfingstschützen.] Der liebe Himmel sendete zu den Freuden des Pfingstschützen recht angenehmes, kühles Wetter von 5 bis 6 Grad Wärme zur Abkühlung, mit obligaten Regengüssen, die namentlich vorgestern sehr störend einwirkten und den spekulativen Paskern u. a. m. einen gewaltigen

Strich durch die Rechnung machten. Glücklicherweise trat jedoch Donnerstags günstigeres Wetter ein und somit konnte denn der Schützenkönig (Herr Buchdruckereibesitzer Landolt) in Jubel und Trubel und unter dem Hurrah der lustigen und fidele großen und kleinen Gesellschaft unserer Stadt bei brillanter Illumination eingeführt werden. — Heute stürzte ein 4jähriger Knabe bei Straußpiz ins Wasser und wurde leblos herausgezogen. Den Bemühungen des Arztes und Anderen gelang es jedoch nach einiger Zeit die Lebensgeister wieder zu erwecken und den trostlosen Eltern ihr theures Kind zu retten.

**S. Steinau, 28. Mai.** Die Wiederholungs- und Nachprüfung im hiesigen Schullehrer-Seminar, wie sie der Ministerial-Erlaß vom 6. Oktbr. 1854 anordnet, ist auf den 30. Juni und 1. Juli d. J. anberaumt. Da diese Prüfung frühestens zwei, spätestens fünf Jahre hinter der ersten abzulegen ist, so können alle diejenigen Schullehrer-Kandidaten, welche im Jahre 1855 oder vor dem 1. Juli 1856 ihre Abiturienten- resp. Kommissionsprüfung bestanden haben, an der diesmaligen Nachprüfung theilnehmen. Die Erfordernisse betreffs der Zeugnisse sind bekannt. Die persönliche Meldung beim Seminar-Direktor Herrn Jungklaus erfolgt am 29. Juni Nachmittags 5 Uhr.

**= Schweidnitz, 28. Mai.** Wie verlautet, wird der Landrath des hiesigen Kreises, Herr v. Gellhorn, in Kurzem einen mehrwöchentlichen Urlaub antreten. — Die Verwaltung des Landraths-Amtes während der Dauer dieses Urlaubs ist von der königlichen Regierung dem Kreis-Deputirten Herrn Röldegen auf Wernersdorf kommissarisch übertragen worden.

**s. Strehlen, 28. Mai.** Der Jahrmarkt, welcher am 18. und 19. d. M. hier statt fand (den Vollmarktsbericht haben wir bereits im gestrigen Mittagsbl. d. Ztg. gegeben. Die Red.), war von Käufern schwächer denn je besucht. Den meisten Absatz fanden Schuhwaren. Auch die dichten Schaaren der ländlichen Dienstkleute fehlten diesmal, und so verlor das Jahrmarktsstreiben mehr und mehr den volksthümlichen Charakter. — Am 25. und 26. d. M. fand das übliche Pfingstschützen unserer Bürgergilden hieselbst statt. Seit Jahren war dieses Fest nicht so stark von hiesigen und auswärtigen Zuschauern besucht, die sich an den Paskubuden vergnügten, bis ein starkes Gewitter gegen 6 Uhr Abends die Freude störte. Unser Schützenkorps, früher 130 Mann stark, ist jetzt auf ein kleines Häuflein von etwa 40 Getreuen zusammengekommen. — Bei dem königlichen Kreissteueramt sind für Frankenfein und Zadel bis zum 19. d. M. von Kreisbewohnern eingegangen 260 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf. — Als Rektor unserer evangelischen Stadtschule ist der Vorsteher eines Privat-Lehrinstituts in Münsterberg, Herr Hildebrand, vom Magistrat gewählt worden. — In voriger Woche verweilte hieselbst der Chefredakteur des Appellhofes zu Breslau, Herr Dr. v. Möller, um die Beamten des Kreisgerichts und Gefangenenhauses und die Einrichtungen dieser Institute kennen zu lernen. — Die Saaten stehen zumeist ganz vortreflich, doch wirkt der Wechsel der Witterung noch immer nachtheilig auf die Gesundheit, namentlich leiden die Kinder häufig an Affektionen des Kehlkopfs und der Luftröhre. Morgen verläßt das hier garnisierende Militär die Stadt, um sich zu den vierzehntägigen Frühjahrs-Übungen nach Ohlau zu begeben.

**Poslau, 27. Mai.** In Poschau hat am Pfingstmontage ein großes kirchliches Fest stattgefunden. Es sind nämlich die, rings um die dortige Marienkirche erbauten vierzehn Stations-Kapellen, — welche das „Leiden Christi“ darstellen — aufs feierlichste eingeweiht worden. Die Volksmenge, welche an diesem Feste Theil genommen, war eine außerordentlich große, und haben sich unter derselben auch sehr viele Deserteure befunden. Die katholische Geistlichkeit aus der Umgegend war dabei, wie sich von selbst versteht, sehr stark vertreten. Das Bauwerk ist mit großem Kunstsinne konstruirt, und seine Ausführung hat einen sehr bedeutenden Kostenaufwand erfordert. Der Pfarrer der Gemeinde Poschau, Hr. Square, ist wiederum derjenige, dessen Bemühungen jenes Werk größtentheils sein Entstehen verdankt. Denn, wie jüngst erst in dieser Zeitung bemerkt worden, hört der Gemeindevater nicht auf, für seine Kirche zu sammeln und das, was auf diese Weise eingeht, zu deren Verschönerung und Vervollständigung zu verwenden.

Am Sonntag Nachmittag ward hier am nordöstlichen Horizont ein großes Feuer gesehen, und haben wir nachträglich erfahren, daß zur selben Zeit unsern des Gutes Stein (bei Rybnitz) ein Waldbrand stattgefunden. An demselben Nachmittag soll es aber auch in dem Dorfe Boguschoviz gebrannt haben und allort eine große Bauernwirtschaft gänzlich in Asche gelegt worden sein. In dem benachbarten Desferr-Schlesien kommen, wie wir hören, seit Kurzem auch sehr häufige Brände vor.

Am 24. d. M. (2. Pfingstfeiertage) hatte sich des Nachmittags in Bad Wilhelmsbad eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft aus der Umgegend eingefunden, und ist selbige durch ein zum Besten Frankenfeins veranstaltetes Dilettanten-Konzert (vergl. Nr. 237 „Poslau“) aufs Angenehmste unterhalten worden. Die ersten Kurgäste werden in Wilhelmsbad erst mit dem Anfang des kommenden Monats erwartet. Es wäre sehr wünschenswerth, daß für die Dauer der Badesaison eine tägliche Botenpost zwischen hiesigem Orte und Wilhelmsbad eingerichtet würde.

Am heutigen Nachmittage fuhr der ehemalige Schulz R. aus Kotschütz so rasch über den Markt und durch einige Straßen unserer Stadt, daß Jeder, der dies sah, ein Unglück befürchten mußte. Es traf, leider! untern alten Stadtbienner W., welcher in der Ausübung seiner Amtspflicht — indem er den R. in seiner wilden Fahrt aufzuhalten versuchte — von einem der Pferde niedergeschleudert und in eine so ungünstige Lage gebracht wurde, daß zwei Räder des Wagens ihm über Brust und rechte Schulter hinweggingen.

**(Notizen aus der Provinz.)** \* Börlitz. Da während des Sommers die Abend-Versammlungen der naturforschenden Gesellschaft nur alle 4 Wochen abgehalten werden, so ist die Einrichtung getroffen worden, daß das Lokal alle Sonntags von 2 Uhr ab für die Mitglieder geöffnet wird. — Viegeln. Am 25. d. M. hielt die hiesige Schützengilde ihren festlichen Auszug aus dem Schießhause zum beginnenden Pfingst-Königschießen, welches am 27. d. Mts. endete. Die besten Schüsse machten: Herr Schornfeinfegermeister Kuhn und Herr Sattlermeister Poritz, Ersterer wurde als König und Letzterer als Nebenkönig proklamirt. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden zur Erbauung eines Rettungshauses seitens des hiesigen Vereins zur Beförderung sittlich verwahrloster Kinder bedingungsweise 1000 Thlr. bewilligt.

**3. Zauer.** Die Pfingstfeiertage brachten auf der Eisenbahn einen erhöhten Personenverkehr mit sich, und auch unserer Stadt und Umgegend führte dieselbe eine beträchtliche Anzahl fremder Besucher zu. Trotz des unsicheren Wetters waren die Stabissements in unserer schönen Umgegend stark besucht. — Am 25. d. M., Mittags 12 Uhr, hielt die Schützengilde mit den geladenen Ehren-gästen ihren Auszug nach dem Schießhause zur Feier des Pfingstfestes. Auf dem amnuthigen Schieferwerder entfaltete sich schon am 2. Feiertage ein reges Leben. Zahlreiche Paskubuden und Schandbuden waren hier zu finden. Den Königs-schütz hat Herr Zischlermeister Richter, die beiden nächstbesten Herr Zöppermeister Sieber und Hr. Barbier König. — Am 24. d. M. feierte der ehemalige Wurfisabrant und Hoflieferant Herr Fischer mit seiner Gattin die goldene Hochzeit. Beglückwünscht wurde das Jubelpaar unter Anderen von der evangelischen Geistlichkeit und dem Kirchen-Kollegium, auch ihm durch die Gnade Ihrer Majestät der Königin eine Prachtbibel als Ehren Geschenk überreicht. — So thätig wie unsere Polizei hinter dem Diebstahlsgefehl her ist, so aufmerksam handhabt sie auch die Aufsicht über den Marktverkehr. So wurde am 22. d. M. bei dem Nachwiegen der Butter auf hiesigem Wochenmarkte 4 Personen betrogen, die zu leichte Butter feil boten.

**# Hirschberg.** Am 2. Pfingstfeiertage Nachmittags fanden 2 Knaben im Sattler bei Hirschberg am Boberrande, eingeliegt zwischen Felsen, im Wasser den schon in Verwesung übergegangenem Leichnam eines neugeborenen Kindes.

### Gezehrung, Verwaltung und Rechtspflege.

**S. Breslau, 29. Mai.** [Gerichtliches.] Auf der Anklagebank erschien gestern der Haushälter Aug. Kania, der Destillateur Joh. Gottlieb Baum und die verehel. Maria Baum, geb. Jertzsch, Erstere wegen wiederholten einfachen Diebstahls, die beiden Letzteren wegen Hehlerei angeklagt. Der Haushälter Kania, welcher sich jahrelang in Diensten des Kaufmanns Lahwitz befunden, hat sich während dieser Zeit einer Menge Veruntreuungen schuldig gemacht, die er jedoch entschieden ableugnet. Nach der Anklageschrift hat er namentlich eiserne emaillierte Geschirre, mit dem Stempel der Lahwitz'schen Fabrik versehen, und nach Michaelis v. J. einen sächsischen eisernen Kochofen entwendet, wovon er jene zumeist in seiner eigenen Wirtschaft benutzte, während er diesen an die Baum'schen Geheute verkaufte. Der Ofen wurde stückweise von Kania in das unweit der Lahwitz'schen Handlung auf der Kupferschmiedestraße belegene Lokal des Destillateur Baum gebracht und daselbst von Kania aufgestellt. Bei einer Hausdurchsuchung fanden sich in Kania's Wohnung die veruntreuten Geschirre und in dem Baum'schen Lokale der bezeichnete Ofen vor. Kania behauptet nun, er habe die fraglichen Geschirre theils als Schadhaft von den Geheuten der Lahwitz'schen Handlung gekauft erhalten, theils habe er und seine Frau neue Waaren gekauft, um damit Fremde zu bedienen, welche während der Märkte bei ihnen Logis hatte. Den Ofen will er im Auftrage eines der beiden Lehrlinge der Lahwitz'schen Handlung nach dem Baum'schen Lokale geschafft und keine Bezahlung dafür in Empfang genommen haben. Auch die Baum'schen Geheute erklären sich für nichtschuldig und geben an, daß sie den Ofen in dem Lahwitz'schen Laden bestellt und dem Kania, welcher denselben überbrachte, mit 13 Thln. bezahlt hätten, worüber sie eine bei den Akten befindliche, „Strehlow und Lahwitz“ unterzeichnete Quittung präsentirten. Als erster Zeuge trat der Kaufmann Lahwitz auf, welcher bezeugte, daß er schon vor längerer Zeit auf Kania's verschwenderische Lebensweise aufmerksam gemacht, denselben beobachtet und seine letzten Veruntreuungen durch eine unbekannte Frau erfahren habe, die ihm später noch einem pseudonymen Brief geschrieben und den Hergang des Diebstahls ausführlich mitgetheilt. Obwohl Zeuge den Angeklagten ermahnte, ihm die Wahrheit zu sagen, in welchem Falle er ihn einfach aus seinem Geschäft entlassen hätte, leugnete Kania hartnäckig, nur dessen Frau hat ein theilweises Zugeständniß gemacht. Die Lehrlinge Amandi und Hugo Lahwitz wissen nichts von der angeblichen Bestellung eines eisernen Ofens durch die Baum'schen Geheute und ebensowenig von dem Auftrage an Kania zur Wegschaffung eines solchen. Amandi bemerkt über die Entstehung der oben erwähnten Quittung, daß Kania dieselbe für einen fremden Schiffer, der einen ähnlichen Ofen für 14 Thaler gekauft, ohne Namensangabe des Empfängers verlangt und erhalten habe. Nach der weiteren Aussage des Zeugen wurden dem Angeklagten Kania schon vor einigen Jahren nur wenige schadhafte Geschirre zum Geschenk gemacht, die aber unmöglich die bei der polizeil. Hausdurchsuchung in Beschlag genommen sein können, da letztere noch ziemlich neu und in tadellosem Zustande waren. Als Belastungszeugin kam noch zur Vernehmung die unvereh. Anna Stark, von Michaelis bis Ostern in Diensten bei den Baum'schen Geheuten. Dieselbe hat mit angesehen, wie Kania die Stücke des eisernen Ofens geschmückte Abends, mitunter auch früh nach verschiedenen anderen eisernen Geräthschaften in das Baum'sche Lokal brachte. Die ihr von den Angeklagten vorgelegte Feindseligkeit, weil sie einen Lohnabzug von 20 Sgr. erlitten, bestreitet die Zeugin und führt noch an, daß kurz vor Ostern ein zweiter gusseiserner Kochofen von ihrer Herrschaft an einen Fremden verkauft worden sei. — Endlich trat als Entlastungszeuge der Oekonom Busch vor, der an dem Morgen in dem Baum'schen Lokale zugegen war, als Baum den oben aufgestellten Ofen mit 13 oder 14 Thalern an einen ihm (dem Zeugen) völlig unbekannten Mann bezahlte, als welchen er den Angeklagten Kania nicht zu erkennen vermog. Nach beendigter Beweisaufnahme beantragte die Staatsanwaltschaft gegen Kania 1 Jahr Gefängniß, gegen die Baum'schen Geheute je 8 Wochen Gefängniß. Die Vertheidigung wurde von den Herren Justizräthen Dr. Windmüller (für Kania) und Plathner (für die Baum'schen Geheute) geführt. Durch das Erkenntniß ist Kania zu 6 Monaten, und das Baum'sche Ehepaar zu einer je 6wöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

### Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**\* [Jahresbericht der Breslauer Handelskammer.]** (Schluß.) Die Schifffahrt auf der Oder ruhte mit Ausnahme weniger Monate die übrige Jahrszeit in Folge von Wassermangel so gut wie gänzlich, so daß deren quantitative Bedeutung hinter derjenigen aller früheren, selbst der schlechtesten Jahre so sehr zurücksteht, daß sie kaum noch mit jenen verglichen werden kann. Trotz des niedrigen Wasserstandes waren die Regulirungsarbeiten größtentheils sistirt, und die in unserm vorjährigen Bericht ausgesprochenen motivirten Wünsche für eine möglichst gleichzeitige und schnelle Ausführung der Regulirungsarbeiten erlitten sich bisher keiner Berücksichtigung. Wir wollen die seit vielen Jahren immer wieder ausgesprochenen Klagen über die Hindernisse der Entwicklung unserer Flußschifffahrt hier nicht wiederholen, und nur daran erinnern, daß ein segensreicher Aufschwung unseres Handels- und Verkehrslebens, entsprechend dem industriellen Reichthum und der Fruchtbarkeit unserer Provinz, nur durch die Sicherung der Konkurrenz der Wasser- mit den Eisenstraßen erzielt werden kann. Die Beispiele anderer Staaten sprechen dafür, und die moralischen wie die wirtschaftlichen Pflichten jedes Staates fordern eine gleichmäßige kräftige Förderung beider Gattungen von Transportwegen. Eine längere Fortdauer des bisherigen Zustandes wird nicht bloß der völligen Verfall des Schiffsgewerbes, sondern auch Verluste derjenigen Aufwendungen herbeiführen, welche aus Staatsmitteln bereits zu Gunsten der Dorrregulirung gemacht worden sind.

Ein Bild des Verfalles der Schifffahrt giebt die nachfolgende Statistik des Verkehrs durch die hiesige Unterseide.

Es gingen nämlich durch dieselbe im Ganzen:

| stromabwärts:     | stromaufwärts:                             |
|-------------------|--------------------------------------------|
| 788 ganz beladene | 244 ganz beladene                          |
| 100 leere         | 60 unter der halben Tragfähigkeit beladene |
|                   | 485 leere                                  |

im Ganzen 838 789 Fahrzeuge, wozu noch 59,440 Holzstämme in 1,904 Gängen, und 102 Mataschinen treten. Die erhebliche Verminderung des Schleusenverkehrs in 1857 ergibt sich aus einer Vergleichung mit den Vorjahren: es passirten nämlich die Schleuse:

|       | ganz beladene | leere und unter der halben Tragfähigkeit betrachtete Rähne | im Ganzen |
|-------|---------------|------------------------------------------------------------|-----------|
| 1857: | 982           | 645                                                        | 1627      |
| 1856: | 1454          | 896                                                        | 2350      |
| 1855: | 1971          | 1501                                                       | 3472      |
| 1854: | 1941          | 1190                                                       | 3131      |
| 1853: | 1957          | 1164                                                       | 3121      |
| 1852: | 1309          | 1225                                                       | 2534      |
| 1851: | 1675          | 1511                                                       | 3186      |
| 1850: | 1309          | 1110                                                       | 2419      |

Der Güterverkehr zeigt im vorigen Jahre das niedrigste Quantum seit 1851 und im Vergleich mit dem Vorjahre stromabwärts 182,518 Centner, stromaufwärts 52,456, im Ganzen 244,974 Ctr. weniger als das schon gegen alle Jahre seit 1851 erheblich zurückstehende Vorjahr.

Die Hauptartikel, in welchen sich eine Verminderung des Verkehrs auf diesem Wege ergab, waren: Eisen, wovon stromabwärts 90,646 Ctr., stromaufwärts 20,155 Ctr., Zinkblech, wovon stromabwärts 18,967 Ctr., Kapseln, wovon in derselben Richtung 61,345 Ctr., und Butter, wovon 2230 Ctr. weniger stromabwärts passirten, als 1856, Rohzint, Zinkweiß, Kleie, und viele andere der sonstigen Frachtartikel gingen dagegen diesmal der Schifffahrt, so weit dieselbe die gedachte Schleuse berührte, gänzlich verloren.

Das Gesamtbild des Güterverkehrs von Breslau, bei welchem aber diejenigen Veranlassungen nicht in Anschlag gebracht sind, welche den Außenverkehr dieser Station auf der ober-schlesischen und der Breslau-Posener Bahn betreffen, gestaltete sich demnach im Jahre 1857 folgendermaßen:

|                                               | Einfuhr   | Ausfuhr   | Gesamtverkehr |
|-----------------------------------------------|-----------|-----------|---------------|
|                                               | Ctr.      | Ctr.      | Ctr.          |
| 1. Oberschlesische Bahn                       | 3,849,667 | 939,844   | 4,789,511     |
| 2. Breslau-Posener Bahn                       | 300,189   | 268,104   | 568,293       |
| 3. Königlich nieder-schles-märkische Bahn     | 1,750,885 | 3,049,479 | 4,800,364     |
| 4. Breslau-schweidn.-freib. Bahn              | 2,657,575 | 481,353   | 3,138,928     |
| 5. Der kontrollirte Güterverkehr auf der Oder | 106,286   | 512,570   | 618,856       |



6. Der Frachtverkehr endlich auf den hier einmündenden Chausseebelief sich nach annähernder Schätzung auf

| Einfuhr<br>Str.                                      | Ausfuhr<br>Str. | Gesamtverkehr<br>Str. |
|------------------------------------------------------|-----------------|-----------------------|
| 800,500                                              | 300,500         | 1,101,000             |
| Str. 9,465,102                                       | 5,551,850       | 15,016,952            |
| Im Vorjahre stellte sich der Gesamt-Güterverkehr auf |                 | Str. 20,194,980       |

zeigt daher in 1857 gegen das Vorjahr eine Abnahme um 5,178,028 welche sich durch den Eintritt der Krisis, dann aber auch dadurch erklärt, daß die großen Zufuhren von Getreide, welche der Platz noch im Jahre 1856 unter dem Einfluß der Theuerung erhielt, in diesem Jahre erheblich schwächer geworden sind.

Wir haben bereits im Laufe des Jahres ausführlich dargelegt, welche Befürchtungen sich an die Durchführung der neuen Maßnahmen knüpfen, welche für den Eisenbahntransport silesischer Steinkohlen höheren Preis für notwendig erachtet, und in allmählicher Aufeinanderfolge nunmehr in das Leben getreten sind. Diefelben bestanden hauptsächlich darin:

1. daß bei der Einführung des Handelsmaßes an Stelle des bisher üblichen Grubenmaßes die eigenbäumliche Natur der Steinkohle und ihres Vertriebs nicht berücksichtigt worden, weshalb die Empfänger ein Untermaß erleiden, die Fracht aber dadurch vertheuert wird, daß sie für ein größeres als das wirklich verwendete Quantum in Rechnung kommt;
2. daß durch die neue Tarification der Eisenbahnwaggons eine weitere indirekte Frachterhöhung, sowie eine umständliche und zeitraubende Berechnung und eine minutiöse Verablung bewirkt wurde;
3. daß die Rabattbegünstigungen aufgehoben wurden;
4. daß die Frachttarife wiederholt abgeändert, erhöht und auf einer und derselben Strecke für ober- und niederschlesische Steinkohlen verschiedene normirt wurden.

Die Uebelstände, welche aus der neuen Tarification der Waggons entspringen, sind mittlerweile in der Hauptsache beseitigt, und auch für die bereits eingeleiteten Ermittlungen des wirklichen durchschnittlichen Gewichts der Kohlen haben wir unsere dankbare Anerkennung auszusprechen. Dagegen werden die übrigen Maßregeln ihre praktische Prüfung erst durch die Zukunft erhalten, und dann aber vielleicht zu spät den Beweis liefern, daß wir bei dem Wunsche ihrer Zurücknahme von Beweggründen geleitet wurden, deren Berücksichtigung uns das Gesetz zur Pflicht macht. Die wachsende Ausdehnung, welche der Vertrieb böhmischer Kohlen nach den fabrikreichen Gegenden Magdeburgs gewinnen dürfte, und die gleichzeitig auftauchenden Bestrebungen, der rheinisch-westfälischen Kohle, den Berliner Markt durch Mittel zu gewinnen, welche von den früheren der Verbenkung silesischer Kohlen bewilligten nicht viel verschieden sind, beweisen schon jetzt, daß unsere Befürchtungen nicht ganz unbegründet waren, und daß das Beispiel der rheinisch-westfälischen Bahnen, welches als maßgebend für die Behandlung der Kohlentransporte auf den silesischen Schienenstrassen aufgestellt wurde, sich, ganz abgesehen von wesentlich verschiedenen Verhältnissen zwischen unseren und jenen Landestheilen, auf die Dauer nicht als sichhaltig erweisen dürfte.

Nach privaten Ermittlungen — deren Prüfung an den von der königlichen Direktion der ober-schlesischen Eisenbahn selbst festgestellten Statistiken des Güterverkehrs uns verlagst blieb — sind auf der ober-schlesischen Eisenbahn im letzten Jahre überhaupt an Kohlen mehr verfrachtet worden, als im Vorjahre: 61,711 Tn. oder 246,844 Str., wobei jedoch 80,315 Tn. oder 321,260 Centner mit eingerechnet sind, welche in Myslowitz nur zur Verladung kamen, und auf der ober-schlesischen Bahn eigentlich gar nicht verfahren wurden, weil sie nach Galizien und Polen gingen. Danach vermindert sich also das Mehr der Verfrachtung in ein Minderquantum von 7,416 Str.

Das an sich unerhebliche Minderquantum gewinnt aber wesentlich an Bedeutung, wenn man in Erwägung zieht:

- 1) daß eigentlich erst im Jahre 1857 die Linie Breslau-Posen mit ihrem Konsum hinzugezogen ist, 2) daß in den letzten drei Monaten des Jahres auch die Strecke Frankfurt-Küstrin dem Verkehr übergeben war, 3) daß ein allgemeiner und anhaltender Wassermangel die Verladungen auf der Bahn in einer ganz ungewöhnlichen, nicht so leicht wiederkehrenden Weise begünstigt hat und daß 4) trotz aller dieser günstigen Verhältnisse die Zunahme des Kohlenverkehrs unterbrochen worden ist.

Prüft man speziell die Zahlenresultate der Verladungs- und Konsumstationsstationen, so wurden im Vergleiche mit dem Vorjahre weniger verladen:

- 1) ab Myslowitz 19,378 Tn. mit Einschluß der nach Polen und Galizien gegangenen Sendungen 80,315 Tn.

99,693 Tn.

da diese Station als die entfernteste von den Frachterhöhungen auch am härtesten betroffen ist.

- 2) Ab Jabrze 104,268 Str., theils weil die königl. niederschlesische-märkische Eisenbahn für ihre Kohlenanfuhr zu Finkenheerd weniger bezogen hat, zum größeren Theile aber in Folge der bedeutenden Frachterhöhung für kurze Strecken, welche namentlich die gleichartigen Konsumanten nöthigte, sich statt der Eisenbahn der gewöhnlichen Fuhr zu bedienen. Mehr verladen wurden ab Kattowitz 40,462 Tn.

ab Ruda 52,657 Tn.

weil ausschließlich von diesen Stationen der durch Wassermangel hervorgerufene große Bedarf der westlichen Provinzen gedeckt wurde, und ab Czernitz 37,280 Tn.

weil diese an der Wilhelmshafen gelegene Station den Tarifschwankungen zunächst nicht unterworfen war.

Für das kleine Mehrquantum von 4,962 Tn., welches ab Königshütte verladen wurde, lassen sich keine besonderen Ursachen angeben.

Was die Konsumtionsplätze betrifft, so bezogen mehr als im Vorjahre: Laband, Döppeln, Bries, Glogau, Frankfurt, Könitz, Berlin, Potsdam, Burg, Magdeburg und zwar in Folge des Wassermangels, Bismarck und Neisse in Folge des nach den Stationen der neisse-briege Bahn ermäßigten Tarifs, Glogau und Deutsch-Wilja wegen vermehrter Kalk- und Ziegelfabrikation. Es bezogen weniger Gleiwitz, Audunin, Ohlau und Breslau in Folge des erhöhten Tarifs, Oberberg wegen Aufhebung des Rabatts, Ratibor wegen Eröffnung der Zweigbahn der Wilhelmshafen. Bei allen hier nicht erwähnten Stationen beruht der größere oder geringere Konsum auf lokalen Ursachen.

Die Ausfuhr von ober-schlesischen Kohlen nach Österreich hat wesentlich abgenommen, namentlich ist auch das von der ober-schlesischen Bahn dahin weniger verfrachtete Quantum nicht aus dem Reviere der Wilhelmshafen gedeckt worden, vielmehr sind die österreichischen Gruben mehr in Aufnahme gekommen, nachdem die Kaiser Ferdinand-Nordbahn durch Rabattgewährung den Handel mit österreichischen Kohlen begünstigte.

Der Bedarf des Königreichs Polen wurde bis zum letzten Kriege ausschließlich mit englischen Kohlen, welche von Danzig ab auf der Weichsel ankommen, gedeckt, ohne daß dies Material größeren Anlaß hätte gewinnen können, da es je nach dem Stande der Schifffahrt bald nur zu sehr hohen Preisen, bald gar nicht zu erlangen war. Im Jahre 1855 blieben in Folge der Dislokation der Kohlenladungen in Warschau gänzlich aus. Von jener Zeit ab datiren die Versuche zur Einführung der ober-schlesischen Steinkohle im größeren Maßstabe nach Polen. Die unzureichenden Betriebsmittel der warschauer-wiener Bahn, und die geringe Zahl der von der ober-schlesischen Bahn für den Verkehr mit Polen überlassenen Fahrzeuge wurden für diese Versuche um so hinderlicher, als die Lieferanten genöthigt waren, bestimmte Lieferzeiten und feste Preise zu bewilligen, um die Konsumanten zur Umgestaltung der Heizungsanlagen zu veranlassen. Diese Hindernisse haben sich im Laufe der Zeit eher vermehrt als vermindert. Im Jahre 1856 begünstigte sich die ober-schlesische Eisenbahn nicht mehr mit den von der warschauer-wiener bewilligten Abzügen, sondern beanspruchte vom Versender noch eine Gebühr von 5 Sgr. 4 Pf. pro Tonne, entzog aber bald darauf ihre Waggons dem Verkehr nach Polen gänzlich, und als nun die warschauer-wiener Bahn ihre Waggons nach Myslowitz sandte, wurden 5 Sgr. 4 Pf. pro Tonne Gebühren für die Abrollung der auf den Kohlenplätzen außerhalb des warschauer-wiener Bahnhofs befindlichen Kohlen erhoben. Diese Gebühr wurde später auf 2 Sgr. 8 Pf., zuletzt auf 1½ Sgr. pro Tonne herabgesetzt. In Folge dessen kamen die Kohlen von den im Königreich Polen belegenen Dambrower Gruben in Aufnahme, welche sich bei fast gleicher Güte viel billiger stellten als die ober-schlesischen. Inzwischen ist der Vertrieb jener Gruben wegen Unzumutbarkeit der Verwaltung und Mangel an Arbeitskräften ein immer noch sehr schwacher und keineswegs dem Bedarf entsprechend. Ein dauernder und größerer Absatz ober-schlesischer Steinkohlen nach dem Königreich Polen bleibt daher abhängig von dem Wegfall der von der ober-schlesischen Eisenbahn erhobenen Gebühr von 1½ Sgr. pro Tonne und der Chausseegeld- und resp. Zollgebühr, welche in Graniza mit 3½ Sgr. pro Tn. erhoben wird.

Der Absatz ober-schlesischer Kohlen nach den westlichen Provinzen, welcher sich bis zum Jahresabschluß in Folge der bereits früher eingegangenen Verpflichtungen erhielt, dürfte schon in den nächsten Monaten unter dem Gewicht der oben angeführten Maßnahmen bedeutend geschwächt werden.

Der Handel mit Kohlen aus dem waldenburger Bergamts-Revier ist so ziemlich von denselben Hemmnissen betroffen worden, wie der mit ober-schlesischen Kohlen.

Die schon in früheren Berichten besprochene Kommunalsteuer, welche in

Breslau von eingehenden Steinkohlen erhoben wurde, hat keine Herabsetzung erfahren, während die früher bewilligte Exportbonifikation in Wegfall gebracht worden ist.

Für den Verlagsbuchhandel gestalteten sich die Verhältnisse nicht günstig. Die durch Wertheuerung des Rohmaterials und in Folge des allgemeinen Wassermangels erhöhten Papierpreise vertheuern die Herstellungskosten der Unternehmungen, während die ungünstigen Geldverhältnisse möglichst niedrige Preise der Bücher bebingen. Verleger von periodischen Erscheinungen, Zeitungen, Zeitschriften u. s. w. sind überdies an Umfang und Preis ihrer Unternehmungen gebunden, ohne sich für die höheren Herstellungskosten irgendwie entschädigen zu können. So unvollkommen die von uns alljährlich gegebene Uebersicht der Verlagsbühnigkeit Breslaus ist — da die Stärke der Auflage jedes Werks sich unmöglich in Erfahrung bringen läßt — setzen wir dieselbe doch zur Vergleichung mehrerer Jahresübersichten fort. Von der Michaelismesse 1856 bis zur Michaelismesse 1857 wurden von den hiesigen Verlagsbühnigkeiten 143 Schriften in einem Gesamtumfang von 1839 ½ Bogen dem allgemeinen buchhändlerischen Verkehr übergeben, von denen der evangelischen Theologie 28 (meist einzelne Predigten und kleinere Abhandlungen), der katholischen Theologie 3, der jüdischen Theologie 1, der Pädagogik 27 (darunter 8 Jugendbüchern), der Rechtswissenschaft 16, der Medizin 8, der Naturwissenschaft 7, der Geographie und Geschichte 7, der Philologie 9, der Belletristik 7, der Landwirtschaft 3, der Nationalökonomie und Statistik 7, verschiedenen Fächern 19 angehörten. Politische Zeitungen und kleinere Gelegenheitschriften sind in dieser Zusammenstellung nicht mit berücksichtigt.

Der Sortimentsbuchhandel hat unter der allgemeinen Krisis der letzten Monate wohl auch gelitten, indeß dürfte der Ausfall gegen das Vorjahr nicht bedeutend sein; Schiefen ist an und für sich eine reiche Absatzquelle für den Buchhandel, deren Ergiebigkeit durch die Thätigkeit und das Verständnis des Zeitgeistes seitens seiner Pfleger, durch die beträchtliche Auswahl, welche namentlich hiesige große Lager bieten, und durch die Unterstützung, welche der Zugang zu letzteren durch leichte Verlehrsmitel erhält, wesentlich vermehrt wird. Der Einfluß der Krisis beschränkt sich daher auf eine Verminderung des Absatzes von Luxus- und Prachtwerken, gute gehaltvolle Bücher fanden dagegen das ganze Jahr hindurch Anerkennung, dafür spricht namentlich der Umstand, daß wissenschaftlichen und technischen Werken. Weniger Berücksichtigung erhielt die wissenschaftliche Literatur, was sich theils aus der geringen Auswahl hervorragender Erscheinungen, theils aus dem Mangel an Unterstützung erklärt, welcher sich namentlich in den Kreisen der Gesellschaft zeigt, denen vorzugsweise der Beruf obliegen dürfte, diese Erzeugnisse des Geistes fördern zu helfen, während dieselben jetzt die Benutzung der Leihbibliotheken dem Antauche der Bücher vorziehen. Sogenannte populäre Literatur, Leseerwerke und Kalender finden verhältnismäßig mehr in kleinen als in großen Städten Absatz, weil die Buchhändler in den ersteren auf den Vertrieb dieser Werke vorzugsweise angewiesen sind, da der Kreis ihrer Abnehmer für wissenschaftliche Bücher sehr beschränkt ist. Der Absatz der breslauer Buchhändler darf etwa auf 200,000 Thaler zu Ladenpreisen angenommen werden, wovon der größere Theil auf den Verkauf nach der Provinz fällt.

Die Hauptabnehmer des Sortimentsgeschäfts sind und bleiben: die Ueberproduktion der Verleger an Werken ohne besonderen Werth, und die dadurch entstehende Vermehrung an Fracht- und Arbeitskosten, der überlange Kredit, welcher namentlich von jungen, noch nicht angeestellten Männern begehrt wird, und den Gewinn wohl im Auge, aber nicht in der Tasche zeigt, der übergroße Rabatt und endlich das allmähliche Verschwinden jener Literaturfreunde, welche sonst große Bibliotheken zur eigenen Benutzung anlegten, und fortwährend vermehrten.

Von größtem Interesse und provinzieller Wichtigkeit sind die dem Herr Wit von Döring gehörigen Kalkwerke und die hierauf begründete Kalkfabrikation in Pischow, rhydniser Kreises. — Schon vor geraumer Zeit und zuerst machte der Schreiber dieses den Besitzer auf die eigenthümliche Beschaffenheit dieses Kalksteines aufmerksam, welcher nach der Analyse fast dieselben Bestandtheile besitzt, als die Kalksteinen, aus welchen der berühmte Roman cement angefertigt wird. Dennoch schiebt das Unternehmen lange Jahre, weil es durch aus nicht gelingen wollte, den Stein wegen seines so bedeutenden Kiesel- und Thongehaltes durchzubrennen. — Bei geringem Feuer blieb er roh, bei starkem verglaste er.

Nachdem nun aber diese Aufgabe seit zwei Jahren vollständig gelöst ist, will ich dieses Etablissement umständlicher beleuchten, da es eine Quelle des Wohlstandes für die arme Umgegend und einen bedeutenden Handelsartikel ins Ausland abgeben kann.

Wenngleich dieser Kalk im Allgemeinen schon ein vorzügliches Baumaterial abgibt, und namentlich zur Bedienung der Felder wegen seines bedeutenden Phosphor- und Alkaligehaltes vorzugsweise geeignet, so dürfte doch die ausschließliche Benutzung desselben als hydraulischer Kalk, ja bei zweckmäßiger Beimischung gebrannten Thons u. s. w. als eigentlicher Cement nicht fern sein.

Die ganz eigenthümliche Fabrikationsweise besteht im Nachstehenden: Der in kleine Stücke zerfallene in schwachen Schichten mit Kohlen gemengte Stein wird, nachdem er in den bekannten permanenten Oefen gebrannt, zur Fabrikationsstätte gefahren, dünne aufgeschüttet, durch die Brause mit warmem Wasser bespritzt und dann unter bedeckten Schuppen in große Haufen von 600 bis 800 Tonnen aufgelagert. — Nachdem er hierin mehrere Monate gelegen und zerfallen, wird er auf eine excentrische Mühle gebracht, mittelst Dampfkraft vermahlen, durchgeseiht, und in Scheffelfäße gepackt, versendet.

Der Ingenieur des zernierigen Tunnels, Nijha, welcher diesen Kalk in größten Massen angewendet, erklärt in seinem motivierten Gutachten v. 11. März 1857 ausdrücklich, daß, der hieraus gefertigte Mörtel so bindend sei, daß es weniger Mühe gekostet (nach mehreren Monaten), die festesten Klümpen zu zerhauen, als sie von einander zu trennen, daß auch das hiermit angefertigte, fortwährend mit Wasser versetzte Mauerwerk nie im geringsten an seiner Bindkraft gelitten, und daß endlich die im Kleinen gemachten Versuche, gebrannten Thon beizumischen, das überraschende Resultat ergeben, daß der Mörtel binnen wenigen Stunden vollkommen erhärtet sei, — weshalb ihn denn auch heute noch die dormalige t. Direktion ausschließlich verwendet.

Der Preis desselben ist nun aber so fabelhaft billig gestellt (der Scheffel 6 Sgr.), daß man ihn auch zu gewöhnlichen Bauten benutzen kann, zumal da die ganz nahe Eisenbahn die wohlfeile Verladung ermöglicht.

In diesem Augenblicke sind nur 2 Oefen im Betriebe, aber ein Neubau zur Benutzung der (ganz gleiche Bestandtheile enthaltenden) massenhaft vorhandenen Kalkerde wird vorbereitet, und dürfte wohl bald auch diese Produktion nicht genügen, da die kolossale Verwendung dieses Produktes zu den wienener Neubauten in Aussicht gestellt ist, indem Herr Wit von Döring bei der Nähe von Oberberg im Stande ist, diesen hydraulischen Kalk zu einem weit geringeren Preise nach Wien zu liefern, als dort jetzt der gewöhnliche Kalk kostet.

Die pischower Gegend ist für den Geognosten sehr interessant, da Gyps, Steinkohlen, Kalkstein und schwefelsaurer Baryt dicht neben einander vorkommen. Die nähere, jedem Gebildeten gern gebührende Berücksichtigung dieses Etablissements ist um so interessanter, da gleichzeitig damit die größte und eigenthümliche Gypsbrennerei verbunden, deren große Vorzüge ich in meinem Werke: „Die Chemie und Industrie unserer Zeit“ hervorgehoben und mittelst Zeichnungen erläutert habe.

Dr. J. Schwarz.

#### Verzeichniß der im Juni 1858 stattfindenden Verlosungen der gangbarsten Staatspapiere und Anleihen, sowie Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Aktien.

Am 2ten: 26ste Serien-Ziehung der Kurhess. 40 Thlr. Anleihe (30 Serien, Prämien-Ziehung am 1. Juli).  
Am 9ten: 5te Ziehung der Stargard-Posener 4% und 3te der 4½% Prioritäts-Obligat. (zahlb. 1. Oktober).  
Am 15ten: 43ste Prämien-Ziehung der Esterhazy'schen Anleihe à 40 Fl. (40,000 — 60 Fl., zahlbar 15. Dezember).  
Am 30ten: 50ste Prämien-Ziehung der Badischen 35 Fl. Anleihe (1000 — 44 Fl., zahlbar 1. Oktober).  
— 14te Verlosung der Russ. 4% Certificate bei Hope u. Comp. in Amsterdam (zahlb. 1. August).  
— Ziehung der Westpreuss., Posenischen, Ostpreuss., Pommerschen, Kur- und Neumärk. und Schles. Pfandbriefe (zahlbar 2. Januar 1859).  
Nummern zum Nachsehen können von allen Staats-, Landschafts- und Industrie-Papieren in dem Wechsel-Comptoir der Herren H. Schreier und Eisner, Daulerstraße 84, abgegeben werden, wofür aus jede Umwechslung oder Auszahlung prompt und billigt bewirkt wird. Der Tarif für das Kontrolliren ist äußerst mäßig, weshalb es im Interesse der Verlosungsberechtigten liegt, um Verlusten zu vermeiden, dieses Institut zu benutzen. Gleichzeitig machen wir auf die Bekanntmachung der königlichen Regierung (Amtsblatt Stüd 14 v. 3. April 1857) aufmerksam, wonach auch in dem Comptoir gedachter Herren die Verlosungslisten sämtlicher Preussischen Anleihen zur Einsicht für das Publikum ausgelegt sind.

London, 23. Mai. Für den großen englischen Getreidemarkt ist jetzt Preußen das wichtigste Land, weil die Einfuhr sowohl von Weizen als von andern Getreidesorten von dort her unter allen sonst bei der Ein-

fuhr in diesen Produkten konkurrierenden Ländern am stärksten ist. Die Einfuhr von Weizen aus Preußen nach England erreichte bisher in 1853 das höchste Quantum, nämlich 1,144,702 Quarter, unter den bei dieser Einfuhr konkurrierenden Ländern kam ihm zunächst das sächsische Rußland mit 818,930 Q., das Quantum der Einfuhr aus den Vereinigten Staaten belief sich auf 713,182 Q. Gegenüber der Gesamteinfuhr von Weizen in England betrug 1853 die Einfuhr aus Preußen mehr als ¼ der Gesamteinfuhr, und man wird dieselbe dreist auf ½ der Letzteren veranschlagen können, wenn man bedenkt, daß auch Weizen aus Preußen über die Hansestädte, namentlich aus Hamburg hierher kommt, welcher in den amtlichen Einfuhrlisten nicht als aus Preußen kommend deklarirt wird. Auch in 1857 übertraf Preußen alle anderen Länder in Bezug auf das Quantum des in England eingeführten Weizens, denn wenn dasselbe auch nur 860,311 Q. betrug, so führten doch die bei dieser Einfuhr nächst Preußen meistbetheiligten Vereinigten Staaten nur 650,754 Q., ein, und die preussische Einfuhr bildete, wie 1853, doch mehr als ¼ der Gesamteinfuhr. Aber auch in den anderen Getreidegattungen steht Preußen seit dem Jahre 1857 unter den bei der Einfuhr in England konkurrierenden Ländern obenan. Es führte 1857 nämlich hier ein 833,157 Q., während die ihm der Größe der Einfuhr nach zunächst folgenden Länder, nämlich Dänemark und die Herzogthümer nur mit 696,771 Q.; das nördliche Rußland mit 667,370 Q. und das südliche mit 625,370 Q. repräsentirt sind. Preußens Einfuhr an anderen Getreidegattungen als Weizen ist gegenüber der Gesamteinfuhr dieser Sorten in 1857 der sechste Theil der Letzteren gewesen.

**\*\* Stettin, 25. Mai.** [Den stettiner Wollmarkt betreffend.] Aus zuverlässiger Quelle können wir mittheilen, daß in Folge einer Aufforderung des Haupt-Direktoriums der pommerschen ökonomischen Gesellschaft vom 12. Mai d. J. die bedeutendsten Wollproduzenten Pommerns übereingekommen sind, ihre Wollen dem stettiner Markte zuzuführen. Da es ferner Thatsache ist, daß in diesem Jahre sehr wenig Abchlüsse im Hause gemacht sind, so werden die Herren Wollkäufer auf dem hiesigen Markte eine reiche Auswahl von Wollen in erster Hand finden, und dürfte somit wohl ein recht zahlreicher Besuch desselben zu gewärtigen sein.

**Stettin, 28. Mai.** Weizen matter, loco gelber pr. 90pfd. 63 — 65 — 65½ Thlr. bez., märkischer pr. 90pfd. kurze Lieferung 64½ Thlr. bez., 89/90pfd. gelber pr. Mai 64 Thlr. bezahlt, pr. Mai-Juni 64 Thlr. Br., pr. Juni-Juli 64½ Thlr. Br., pr. Juli-August 65 Thlr. Br., 64½ Thlr. Gld.

Roggen ziemlich unverändert, loco pr. 82pfd. 34 Thlr. bezahlt, feiner 34½ Thlr. bez., 82pfd. pr. Mai-Juni 34½ Thlr. bezahlt, pr. Juni-Juli 35 — 34½ Thlr. bez., 34½ Thlr. Gld., pr. Juli-August 35½ — 35 Thlr. bez., pr. September-Oktober 36½ Thlr. Br., 36½ Thlr. Gld.

Gerste 78pfd. incl. Gew. märkische 35 Thlr. bez. Hafer loco pr. 52pfd. 26½ — 27 Thlr. bez.

Erbisen 51 — 56 Thlr. bez. Heutiger Landmarkt. Weizen 57 — 63 Thlr. Roggen 34 — 38 Thlr. Gerste 33 — 34 Thlr. Hafer 25 — 27 Thlr. Erbsen 48 — 56 Thlr.

Rübsöl schließt matter, loco 15½ Thlr. Br., pr. Mai 15½ — 15½ Thlr. bez., 15½ Thlr. Br., pr. Juli-August 15½ Thlr. bez., pr. September-Oktober 15½ — 15½ Thlr. bez.

Spiritus matt, loco ohne Faß 20½ — 21 % bezahlt, kurze Lieferung 21 % bez., pr. Mai-Juni und Juni-Juli 20½ — 21 % bez., Br. und Gld. pr. Juli-August 20½ % Br., pr. August-September 19½ % Br., pr. September-Oktober 19 % bez.

Valmöl 1ma Liverpooler 14½ Thlr. bez. Vortafel 1ma Cazan 9½ Thlr. bez.

Steinkohlen große newcastler 20 — 21 Thlr. bezahlt.

Köln, 26. Mai. Deutsches Holz-Kohlen-Rohreisen 23 — 24 Thlr., inländisches Cote Rohreisen, affinage, 16 — 17 Thlr., inländisches Cote Rohreisen, grau zum Bergsteigen, 16½ — 17½ Thlr., schottisches Nr. 1 Rohreisen 16 — 16½ Thlr., Stabeisen, große Dimensionen 42 — 45 Thlr. pr. 1000 Pfd. Rober Zint 8½ bis 8½ Thlr., gewalzter Zint 9½ — 10 Thlr., Kupfer, russisches, Basaltstein, 42 Thlr., do. russisches, Demidoff, 41 Thlr., Kupfer, englisches, in Blöcken, 38 Thlr., do. seine Rosetten, 1. Qual. 37½ Thlr., 11. Qual. 37 Thlr., raffiniertes Weichblei 6½ — 6½ Thlr., Hartblei 6½ Thlr. pr. 100 Pfd. Banca-Zinn 11½ Sgr., Zinn, engl. in Blöcken 11½ Sgr., regulus Antimonii 6 Sgr., Gullstahl 6 Sgr., Buddelstahl 3 Sgr., Edelstahl 4 Sgr. pr. Pfd. Goldglätte pr. Tonne Netto 570 Pfd. 39 Thlr., Silberglätte do. 38 Thlr.

Bei dem günstigen Wasserstande des Rheins sind die Anfuhr von englischem Rohreisen bedeutend, und obgleich der Bedarf große Massen in Anspruch nimmt, so sind die Preise doch etwas gemildert und schottisch Nr. 1 ist zu 16 Thlr. pr. 1000 Pfd. angeboten; deutsches Holz-Kohlen-Eisen zu 23 Thlr. pr. 1000 Pfd. Die Preise für Eisen scheinen jetzt auf dem Standpunkte angekommen zu sein, wo ein weiterer bedeutender Rückgang nicht mehr möglich erscheint, zumal wenn sich der Wasserstand wieder ungünstiger gestalten und dadurch die Frachten steigen sollten.

Rohsint hat sich in Schlesien und Hamburg wieder befestigt, was auch auf die hiesigen Verhältnisse einwirkte.

Für Kupfer ist in England eine Erhöhung in Aussicht, aber bis jetzt nicht eingetreten. Die Preise sind dadurch etwas fester.

Bei ist unverändert und bei Partien eher etwas billiger zu kaufen.

Von Banca-Zinn ist in Holland auf den 6. Juli eine Auktion von circa 193,000 Blöden angekündigt, wo sich dann die Preise von Neuem feststellen werden; vor der Hand kauft Niemand über den nöthigen Bedarf.

**Rotterdam, 25. Mai.** Die Niederländische Handels-Gesellschaft hat ihre Auktion angekündigt in Rotterdam, den 6. Juli, über: 183,034 Blöde Banca-Zinn, wovon 61,104 Bl. in Rotterdam, 102,421 Bl. in Amsterdam, 7514 Bl. in Dordrecht, 5211 Bl. in Schiedam und 6784 Bl. in Widdelburg lagern und sich vorfinden, diese Quantität mit circa 10,000 Bl. zu vergrößern, wenn solche zeitig eintreffen.

Die Loose bestehen wieder aus 500 Bl. Die Direktion giebt hierbei die Versicherung, daß sie vor primo Juni 1859 kein anderes Zinn in den Markt bringen wird; daß bis zu dem Zeitpunkt in niederländisch Indien keine Gouvernements-Auktionen von Zinn gehalten und daß bis dahin keine größeren Verwendungen von diesem Metalle von Indien nach China von Gouvernements wegen, als circa 10,000 Picols stattfinden werden.

Diese Zusage schließt das Zinn aus, welches Anderen gehört, so daß das Gouvernement sich das Recht vorbehält, den Konzeptionsriten für die Gewinnung auf der Insel Biliton, außer den 6000 Picols Zinn auf Java, auch den Verkauf von 3000 P. in Niederland zuzugestehen.

Anfangs der Woche wurden noch 100 Blöde Banca-Zinn zu 70 fl. verhandelt. Nach Anfründigung der großen Auktion konnte man zu 68 fl. kaufen.

Stollberger und eschweiler Blei zu 12½ fl. zu haben.

Drontheimer Kupfer zu 69 fl. angeboten.

P. S. Man hat noch Biliton-Zinn zu 67 fl. abgegeben und dazu würde jetzt auch Banca zu haben sein.

#### Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Brüsk. Weizen 67½ — 75 Sgr., Roggen 42½ — 45 Sgr., Gerste 36½ bis 38½ Sgr., Hafer 30 — 35 Sgr., Erbsen 67½ — 70 Sgr., Kartoffeln 12 — 14 Sgr., Schod Stroh 6½ — 7 Thlr., Heu 30 — 37½ Sgr., Pfund Butter 9 — 10 Sgr.

Sirchberg. Weißer Weizen 69 — 82 Sgr., gelber 66 — 74 Sgr., Roggen 39 — 45 Sgr., Gerste 33 — 38 Sgr., Hafer 29 — 32 Sgr., Erbsen 58 — 60 Sgr.

Schnau. Weißer Weizen 69 — 77 Sgr., gelber 63 — 69 Sgr., Roggen 38 — 40 Sgr., Gerste 33 — 36 Sgr., Hafer 30 — 32 Sgr., Erbsen 69 Sgr., Pfd. Butter 6½ — 7½ Sgr.

Frankenstein. Weizen 68 — 73 Sgr., Roggen 36 — 39 Sgr., Gerste 30 bis 32 Sgr., Hafer 31 — 34 Sgr.

Münsterberg. Weizen 64 — 70 Sgr., Roggen 32 — 40 Sgr., Gerste 30 bis 32 Sgr., Hafer 30 — 34 Sgr.

**† Breslau, 29. Mai.** [Börse.] Auch die heute eingetroffenen pariser und wiener Notirungen lauten so schlecht, daß die sehr laue Tendenz unserer Börse fortwähre. Sämtliche Eisenbahnaktien, namentlich aber diejenigen, welche am Ultimo abzunehmen sind, wurden viel billiger verkauft. Bantaktien erwiehen fast unverändert, doch war schles. Bankverein sehr beliebt und es fehlte selbst zu den niedrigen Preisen an Abgebern. Im Allgemeinen blieb die Stimmung bis zum Schluß matt; ebenso Fonds.

Darmstädter 96½ Gld., Credit-Mobilier 111 Br., Commandit-Anteile 101 Br., schlesischer Bankverein 80 bezahlt und Gld.

**§§ Breslau, 29. Mai.** [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen niedriger; Rübungscheine loco Waare —, pr. Mai 29½ — 30½ — 29½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 29½ Thlr. Br., Juni-Juli 29½ — 29½ Thlr. bez., 29½ Thlr. Br., pr. Juli-August 30½ Thlr. bezahlt, August-September 31½ Thlr. Gld., September-Oktober 33 — 32½ Thlr. bezahlt.

Rübsöl wenig verändert; loco Waare 16½ Thlr. Br., pr. Mai 16½ Thlr.



Br., Mai-Juni 16 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli —, Juli-August —, August-September —, September-Oktober 16 1/2 Thlr. bezahlt, 16 1/2 Thlr. Br. Kartoffel-Spiritus unverändert; pr. Mai 7 1/2 Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 7 1/2 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 7 1/2 Thlr. zu machen, August-September 7 1/2 Thlr. Old., September-Oktober 7 1/2 Thlr. Old.

**Breslau, 29. Mai.** [Produktmarkt.] Wir hatten zum heutigen Marke nur mittelmäßige Zufuhren; im Allgemeinen war eine ruhigere Haltung und schwächere Kauflust als gestern nicht zu verkennen, doch haben die Preise sämtlicher Getreidearten keine Minderung erlitten. Der Begehr für Erbsen und Weizen war höchst unbedeutend.

|                       |             |      |
|-----------------------|-------------|------|
| Weißer Weizen .....   | 66-68-71-75 | Egr. |
| Gelber Weizen .....   | 64-67-70-72 | "    |
| Brenner-Weizen .....  | 54-56-58-60 | "    |
| Hoggen .....          | 38-40-41-42 | "    |
| Gerste .....          | 30-32-34-36 | "    |
| Hafer .....           | 30-32-33-34 | "    |
| Roth-Erbsen .....     | 54-57-60-62 | "    |
| Futter-Erbsen .....   | 48-50-52-54 | "    |
| Schwarze Weizen ..... | 58-60-62-64 | "    |
| Weiße Weizen .....    | 52-54-56-58 | "    |

Deilsaaten waren geschäftlos. Winterraps 104-107-109-111 Egr., Winterrüben 90-94-96-98 Egr., Sommerrüben 80-84-86-88 Egr. nach Qualität.

Rübsen matter; loco 16 1/2 Thlr. Br., pr. Mai-Juni 16 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 16 1/2 Thlr. bezahlt, 16 1/2 Thlr. Br. Spiritus unverändert; loco 7 1/2 Thlr. in detail bezahlt.

Von Rleesaaten in beiden Farben wurde heute nichts umgesetzt; die Angebote sind gering und die Preise zur Notiz werden willig angelegt.

|                                         |                |
|-----------------------------------------|----------------|
| Roth-Saat 10 1/2-11 1/2-12-12 1/2 Thlr. | nach Qualität. |
| Weiße Saat 15-16-17-18 Thlr.            |                |
| Thymothee 12-13-13 1/2-14 Thlr.         |                |

An der Börse war es mit Roggen matter und die Preise niedriger, mit Spiritus unverändert. — Roggen pr. Mai und Mai-Juni 29 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 29 1/2 Thlr. Br., Juli-August 30 1/2 Thlr. bezahlt, August-September 31 1/2 Thlr. Old., September-Oktober 32 1/2 Thlr. Br. Spiritus loco 6 1/2 Thlr. Old., pr. Mai und Mai-Juni 7 1/2 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 7 1/2 Thlr. bezahlt, Juli-August 7 1/2 Thlr. Br., August-September 7 1/2 Thlr. bezahlt, September-Oktober 7 1/2 Thlr. Old.

L. Breslau, 29. Mai. Zint matt.

**Wasserstand.**

Breslau, 29. Mai. Oberpegel: 13 F. 3 Z. Unterpegel: 1 F. 9 Z.

## Sprechsaal.

### Ueber einzelne frühere statutarische Rechte der Stadt Breslau.

(Nach älteren Quellen.)

Nach der im zwölften Jahrhundert durch Vermittlung Kaiser Friedrich I. 1163 erfolgten Absonderung Schlesiens von Polen, galt unter der Herrschaft piastischer Regenten in schlesischen Ländern noch einige Zeit polnisches, d. h. slavisches Recht. Als später schlesische Fürsten mit Prinzessinnen deutscher Häuser sich vermählten, und in Folge dessen viele Deutsche in den schlesischen Gauen sich niederließen, wurden mit ihnen Deutsche Sitten, Gewohnheiten und Rechte eingeführt, zumal es die Deutschen zur Bedingung machten, daß sie als Freie nur nach deutschen Rechten behandelt würden. Unter diesen Rechten nahm das, auf der Grundlage des Sachsenspiegels erwachsene magdeburger oder sogenannte Weichbildrecht von 1304 eine hervorragende Stelle ein, und stand der dasige Schöppensstuhl in einem so großen Ansehen, daß durch etliche Jahrhunderte hindurch von den schlesischen Richterstühlen dorthin appelliert wurde.

Schon 1217 setzte Herzog Heinrich I. die Stadt Löwenberg, 1235 Bries zu deutschem Rechte aus, und wurde 1245 und 1260 von den Herzögen Heinrich II. und III. zu Breslau deutsches Recht eingeführt. Die Jurisdiktion in bürgerlichen und peinlichen Sachen war damals noch ein Regal des Landesfürsten, und wurde auf dem Lande durch Landvoigte, in den Städten durch Stadtvoigte verwaltet.

Da die schlesischen Herzöge wenig Einkünfte hatten, verkauften sie viele ihrer landesherrlichen Rechte, und wurden die Stadtvoigteien, mit denen der Genuß reicher Sporteln verbunden war, gewissen Familien erblich überlassen; auf dem Lande aber arrogierten sich die Gutsherren nach und nach die Gerichtsbarkeit. Die Magistratsräte in den Städten hatten vorzüglich die Aufsicht über das Polizeiwesen und die Zünfte; sie suchten daher von den Erbvoigteien die Jurisdiktion an sich zu bringen, um hierdurch ihr Ansehen in der Bürgerschaft zu erweitern.

Der breslauer Magistrat erkaufte im 14. Jahrhundert die jurisdiktion contentiosa et voluntaria (freieit und willkürliche Gerichtsbarkeit) um 420 Mark von der Schertitzbühnen Familie. Er entschied theils selbst, theils durch das nachher gebildete Stadtrecht, theils in Sachen bis 100 Thlr. durch einen von ihm besonders eingesetzten Stadt-

voigt die Rechtshändel der Einwohner, deren Appellationen an den Schöppensstuhl zu Magdeburg oder an das herzogliche Hofrichteramt gingen. Als aber diese Stadt 1547 in die Reichsacht erklärt und 1548 von Kaiser Ferdinand I. eine besondere Appellations-Kammer zu Prag errichtet wurde, mußten in Folge dessen alle Appellationen entweder nach Prag oder an den Kaiser selbst gerichtet werden.

Das große Ansehen des breslauer Rathes bei den Landesregenten bewirkte, daß ihm durch Johann von Lützenburg, als König von Böhmen und Herzog von Schlesien, der Auftrag wurde, durch drei Personen des Collegii und Zuziehung dreier adeliger Landassen für das Fürstenthum Breslau ein Landrecht zu entwerfen. Dies kam 1356 zu Stande, ist größtentheils aus dem Sachsenspiegel genommen und enthält 365 Kapitel; zwei Abschriften davon aus den Jahren 1422 und 1539 befanden sich früher auf der Elisabethanischen Bibliothek und werden insgemein das rothe Buch genannt.

Unter Kaiser Karl IV. erhielt der Rath zu Breslau die Landes-Hauptmannschaft über das gesammte Fürstenthum Breslau, und war der jedesmalige Landeshauptmann zugleich Haupt des Rathes, der sich jährlich am Aschermittwoch durch feierliche Rathskur regenerirte. Von diesem Zeitpunkte an mußten die Vasallen des Fürstenthums beim Rathe Recht nehmen. Im Jahre 1635 verlor der letztere jedoch diese Freiheit, weil er die Partei des Kurfürsten Friedrich von der Pfalz genommen, und wurde in diesem Fürstenthum, wie in den übrigen bereits geschehen, ein besonderes Landesamt für den Adel errichtet, dessen Beisitzer Assistentenrätthe hießen.

Für alle kirchlichen Angelegenheiten und Ehescheidungsachen wurde in Folge der Reformation und des Umstandes, daß der Magistrat und ein großer Theil der Bürgerschaft sich der lutherischen Konfession zuwandte, in einem besonders eingesetzten, von Kaiser Rudolph II. 1609 durch den Majestätsbrief bestätigten Konsistorium die entscheidende Behörde gebildet.

Neben dem breslauer Fürstenthumsrecht galten zur damaligen Zeit die Statuten der Stadt Breslau, welche schon in den ältesten Urkunden erwähnt werden, und zu deren eigentlicher Codifikation Johann Meßler, Landeshauptmann und Mitglied des Rathes, zu Anfang des 16. Jahrhunderts den ersten Entwurf machte. Durch den 1538 erfolgten Tod Meßlers gerieth die Angelegenheit jedoch ins Stocken, wurde erst 1574 wieder reanimirt, und der Entwurf den Universitäten Leipzig, Wittenberg und Frankfurt a. d. O. zur Abgabe eines Gutachtens zugesandt, nach dessen Eingang die Veröffentlichung der Statuten selbst im Jahre 1578 durch den Druck erfolgte. In dem vorgedruckt publizierten Patente versicherte der Rath, daß er sich über die Statuten mit der Bürgerschaft zuvor verglichen, ihnen solche öffentlich vorgelesen, und dieselben habe den 19. April 1577 bei dem Stadtrathe, Schöppensstuhl und Waisenamte gehörig publiziren lassen. In der im Jahre 1588 angefertigten zweiten Auflage — von der sich ebenfalls ein Exemplar in der Elisabethan-Bibliothek befindet — erscheinen bereits bei den meisten Artikeln viele Änderungen und Zusätze.

Diesen Statuten, welche von Zeit zu Zeit durch die Landesherrn bestätigt wurden, ist theils das in Schlesien fast überall eingeführte gemeine Sachenrecht, theils das römische Recht zu Grunde gelegt, theils sind darin ganz besondere, eigentlich statutarische Verordnungen kodifizirt.

Die Statuten bestehen aus 20 Artikeln, und enthält:

Art. 1 u. 2 die Intestat-Erbfolge zwischen Eheleuten, Eltern, Großeltern, Kindern voller und halber Geburt, und andern Anverwandten, resp. der Eheleute Gut und Zustand.

Art. 3 u. 4 die Erbfolge durch letztwillige Verträge; von Gaben zwischen Mann und Weib; von Ehe- und Heiraths-Verordnungen, so in Kraft eines letzten Willens aufgerichtet.

Art. 5 die testamentarische Erbfolge.

Art. 6 die Bestimmung des Pflichttheils bei Eltern und Kindern.

Art. 7 u. 8 die Bestimmung der Gerade und des Erbes und Heirathsgewettes, ingleichen was zu einem gedeckten Tisch und gedeckten Bett gehört.

Art. 9. Theilung der Erbschaften.

Art. 10. Verwaltung der Mündelgelder.

Art. 11—16 enthält die Materie von Kauf-, Tausch-, Erdbel-, Mieths-Kontrakten, Pfandrecht, Erbschafts-Kauf, Bürgschaften der Weiber, Schuldkontrakten der Minderjährigen.

Art. 17 handelt von dem Bankerutiren — fast wörtlich aus der 1577 von dem Kaiser Rudolph zu Breslau bestätigten schlesischen Polizeiordnung entnommen.

Art. 18 von Examinirung der Zeugen.

Art. 19 von Injurien und Schmähschriften.

Art. 20 von Austreibung (d. h. Ausschließung) der Handwerker.

Nach diesen Statuten mußten sich bis zum Erscheinen des Allgem. Landrechts 1794, alle breslauer Bürger, alle unter der Gerichtsbarkeit des Magistrats stehende Einwohner in ihren Rechtsangelegenheiten richten. Bei denen zu Dorfrecht liegenden Vorstädten wurde bei der Erbfolge das Wenzelsläusche Kirchengrecht von 1416 mit einer Menderung in Bezug auf den Vererbungsgrund — ascensio thalami — angenommen.

Außer den Statuten galten noch, theils als materielles, theils als formelles Recht:

- 1) die breslauer Gerichtsordnung vom 18. März 1591, nachher durch den Cod. Friederic., das Corp. jur. Friederic., und die neuere Prozeßordnung von 1781 aufgehoben;
- 2) die Deklaration und Ordnung in puncto des bei dieser Stadt Breslau hergebrachten Jaris retractus und Einspruchsrechtes vom 16. Novbr. 1622;
- 3) die breslauer Exekutionsordnung oder der Hilfsprozeß von 1626;
- 4) in Ansehung der Servituten die neu verbesserte, und in Vausachen theilweise noch gültige breslauer Bauordnung von 1668;
- 5) die breslauer Wechselordnung von 1672 u. 1716.

### △ Zum Wollmarkt.

Unter Bezugnahme auf den, in Nr. 239 dieser Zeitung enthaltenen Aufsatz über die Ausichten für den diesjährigen Wollmarkt, und die am Schlusse desselben befindliche Mahnung an die Schafzüchter, die Lust und Liebe zur verdoppelten Schafzucht nicht zu verlieren, bemerken wir Folgendes:

Wir glauben nicht, daß die Annahme der Preisdifferenz von 15 Prozent gegen das vorige Jahr sich als richtig herausstellen wird. Nicht allein dadurch, daß der Schurvertrag in Folge des Futtermangels ein bedeutend geringerer als früher ist, sondern auch deshalb, weil viele Schafherden im Laufe des letzten Jahres abgeschafft worden sind, wird das Quantum der zum Verkauf gestellten Wolle nicht allzu groß sein. Selbst unter Berücksichtigung des Umstandes, daß dieses Jahr fast keine Verkäufe vorher stattgefunden haben, und alle Vorräthe zum Markt gebracht werden dürften. Der Bedarf der Fabrikanten wird wahrscheinlich nicht geringer als im vorigen Jahre sein, und somit durch denselben der Preis nicht zu erheblich gedrückt werden können.

Wir können uns durchaus nicht mit der Ansicht einverstanden erklären, daß die diesjährigen ungünstigen Konjunktoren für den Woll-Produzenten vorübergehender Natur sind, vielmehr glauben wir, daß dieselben zu begründet sind, um für die nächste Zukunft zu wechseln.

Legen wir den Maßstab der Beobachtung durch mehrere Jahre an, so finden wir eine fortwährende Steigerung des Mißverhältnisses in den Preisen gröberer und feinerer Wollen. — Durch die Fortschritte der Industrie resp. durch Erfindungen im Gebiete des Maschinenbaues werden gröbere Wollen zu anscheinend feineren Tuchen verarbeitet, die durch billigeren Preis sich den Absatz sichern.

Die feinen theuren Tuche werden jetzt selten gekauft. Sachgemäße hat sich auf den Märkten der Bedarf der Fabrikanten an feinen Wollen verringert, für weniger feine Waare gesteigert, daher das Sinken der Preise für feine Wollen.

Wenn wir somit nicht nur die Vergangenheit, sondern diese und die Gegenwart als Norm für die Zukunft nehmen, so können wir nur die Lehre daraus ziehen, daß der Landwirth ungleich besser daran sein wird, wenn er statt der großen Opfer und Mühen, welche die Zucht der Escorialschafe erfordert, sich auf das Halten der Negretti-Race verlegt. — Der Landwirth, der Schafzüchter ist abhängig vom pecuniären Interesse, und kann dem Stolz, großartige Resultate in der Wollverfeinerung erzielt zu haben, jenes nicht unterordnen.

Wir können schließlich nicht umhin, noch auf einen Gegenstand aufmerksam zu machen. Es ist seitens der Wollkäufer die Absicht laut geworden, diejenigen Wollen nicht zu kaufen, welche in starke Leinwand gepackt worden sind. — Wenn wir einestheils nicht läugnen wollen, daß in einzelnen Fällen durch überaus schwere Züden Mißbrauch zum Nachtheil der Käufer herbeigeführt worden, so müßten die Letzteren bedenken, daß sie durch ihre Maßnahmen dergleichen Mißbräuche gewissermaßen provocirt haben. — Früher wurde vom Käufer ein Laragewicht nach der, unter Garantie erfolgten Deklaration des Verkäufers in Abzug gebracht. Später zwangen die Käufer die Produzenten zur Annahme eines Laragewichtes, der sich allmählich steigerte, bis zuletzt der Abzug für die Züde ganz unvernünftigmäßig wurde. Um das Gleichgewicht herzustellen, haben sich die Verkäufer genöthigt, schwerere Wollbüchsen zur Verpackung zu verwenden. — Zur Befriedigung beider Theile würden wir das her die Herstellung der früheren resp. ursprünglichen Manipulation befürworten.

Wir benachrichtigen die Wollproduzenten, welche in dem bevorstehenden Marke ihre Schafwolle nicht verkaufen, daß wir während des Wollmarktes so wie nach demselben uns überwiesene Wollen zu Lager nehmen, hierauf angemessene baare Vorschüsse leisten und den späteren Verkauf zu limitirten Preisen beforgen.

Breslau, den 30. Mai 1858.

**Ignaz Leipziger und Comp.,**

Bank- und Wechsel-Geschäft, Ring Nr. 10. 11, im ersten Stock.

**Verpätet.** [5698]  
Meine Verlobung mit Miß Charlotte Simon, Tochter des im Jahre 1852 zu Melbourne in Australien verstorbenen Grundbesizers Sir Donald Campbell Simon, beehre ich mich, Verwandten und Freunden hierdurch statt jeder besonderen Mittheilung ergebenst anzuzeigen.  
Bab Homburg, den 21. Mai 1858.  
Rudolph Freih. v. Lüttwitz,  
Lieutenant a. D.

Statt jeder besonderen Meldung.  
Die heute früh 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Pauline, geb. Freitag, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.  
[4219]  
Nogomisch D. S., den 28. Mai 1858.  
Gustav Gruner, Gutspächter.

Die gestern erfolgte, durch Gottes Beistand glückliche Entbindung meiner lieben Frau Sophie, geb. Kellner, von einem gesunden, kräftigen Mädchen, erlaube ich mich, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.  
Wallwitz bei Sprottau, den 28. Mai 1858.  
[5680]  
Neumann,  
burggräflich. Kammer-Direktor.

Die am 23. d. M. Nachmittags gegen 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Constanze, geb. Schaubert, von einem gesunden Knaben, dessen Leben uns gleichwohl nur kurze Zeit erfreuen sollte, da uns derselbe bereits heute früh in der 2. Stunde durch den Tod wieder entrisen wurde, beehre ich mich entfernteren Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.  
Oberragt, den 26. Mai 1858.  
[4217]  
G. v. Schaubert,  
königl. Justizrath und Landrath a. D.

### Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Sonntag, den 30. Mai. 45. Vorstellung des zweiten Abkommens von 70 Vorstellungen.  
„Die Stumme von Portici.“ Heroische Oper mit Tanz in 5 Akten, nach dem Französischen des Eugén Scribe und Delavigne von K. A. Ritter. Musik von Aubert. (Majaniello, Hr. Liebert, vom deutschen Theater zu Amsterdam, als Gast.)  
Montag, den 31. Mai. 46. Vorstellung des zweiten Abkommens von 70 Vorstellungen.  
„Der Verschönerer.“ Zaubermährchen in 3 Akten von Raimund. Musik von Kreuser.

In der Arena des Wintergartens.  
Sonntag, den 30. Mai. 18. Vorstellung im 1. Abonnement: „Robert und Bertram, oder: Die lustigen Vagabonden.“ Posse mit Gesang in 4 Akten von Nader. — Vor und nach der Vorstellung: Konzert der Kapelle unter Direktion des Hrn. Vilse. Bei ungünstiger Witterung wird im Saal-Theater aufgeführt: „Er ist Baron, oder: Unter den Linden und in der Reizengasse.“ Posse mit Gesang in drei Akten von R. Hahn.

H. I. VI. 6. R. □ I.

Die Mitglieder der Synagoge zum Seilerhof werden hiermit dringend aufgefordert, sich heute, Sonntag, 11 Uhr Vormittags, in der Synagoge zu einer General-Versammlung einzufinden.  
[5701]

**Wunder der Optik** [5739]  
Tempelgarten.

**Schnabel's Institut**  
für Flügelspiel u. Harmonielehre,  
Ohlauerstrasse Nr. 80.  
Den 1. Juni beginnt ein neuer Kursus für Anfänger und schon Unterlehrte.  
[4171]  
Jullus Schnabel.

An dem Tage des 27ten, wo ich durch des höchsten Gnade und Willen die Zeit meines 50jährigen Bürgerthums erreichte, bin ich durch die mir so überaus unerwartete, so wie zahlreiche schätzbaren Kundgebungen der Glückwünsche, von Seiten der Spitzen des Magistrats, einer Deputation der Stadtverordneten, so wie anderer früheren werthen Herren Kollegen in den verschiedensten, mir übertragenen gewesenen Ehrenämtern, auch besonders des mir zu Ehren veranstalteten Festmahles, überrascht und geehrt worden. Für alle diese mir bewiesene Theilnahme, wegen etwaeiger nach besten Kräften geleisteten schwachen Dienste, kann ich nichts anderes als Allen meinen innigsten Dank bringen und auszusprechen, so wie den Simmel zu bitten: daß er stets über unsere theure Stadt, den hohen Leitern des Wohlw. derselben, den Vätern der Stadt, ihrem so geachteten Iustizrathe, so wie allen Andern an dem In-Vorstande, so wie allen Andern an dem In-Vorstande der Stadt wahren Antheil nehmenden theuern Mitbürgern, seine Weisheit, Gnade und Segen ausbreite, und vor allem Unglück beschützen möge.  
[5685]  
Breslau, den 28. Mai 1858.  
Karl Friedr. Grundmann,  
Kaufm. außer Geschäft.

**Kunst- und wissenschaftliche Sammlung von G. Zeiller,**  
anatom. Modellirer, Ohlauer-Strasse 20, vis-à-vis dem Tempelgarten.  
Unter Anderem:  
Drei lebensgroße Figuren, der Kreislauf des Blutes, vom 1. bis 7. Juni ist ausgestellt.  
Die Entwicklung des Fötus.  
Täglich geöffnet. Entree 5 Sgr.

Hiermit die Anzeige, daß ich Sonnenstrasse Nr. 14 eine Seifenfabrik etablirt habe, und empfehle Seifen für den Haushalt zur geneigten Abnahme. Zugleich bemerke ich, daß vom 1. Juli d. J. an, meine Seifen-Niederlage und Geschäftslokal Nikolaistraße 54/55 eröffnet wird.  
[5734]  
Breslau im Mai. A. Janowski.

### Liebig's Garten.

[4234]  
Heute Sonntag:  
Konzert  
von der Musik-Gesellschaft Philharmonie, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. L. Damrosch.  
Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

Morgen, Montag:  
Konzert vom Musik-Chor des königl. 6. Artillerie-Regiments, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Englich.  
Entree für Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr. Anfang 4 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

### Weiß-Garten.

Heute, Sonntag den 30. Mai: Großes Konzert.  
Anfang 3 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.  
Entree à Person 1 Sgr. [5716]

### Volksgarten.

Heute Sonntag den 30. Mai großes Militär-Doppelkonzert  
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. unter Leitung des Musikföhrers B. Buchbinder und dem Musikföhrer des Füsilier-Bataillons kgl. 19ten Infanterie-Regiments. [4255]  
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

### Volksgarten-Arena.

Sonntag den 30ten und Montag den 31. Mai täglich eine große Vorstellung der zahlreichen Gesellschaft von Wilhelm Koster, in den neuesten Divertissements.  
[4208]  
Anfang 5 1/2 Uhr. Näheres die Zettel und Programms.

### Schießwerder-Garten.

Heute Sonntag den 30. Mai: [5719]  
großes Militär-Konzert  
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters H. Caro.  
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.  
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Halle statt.

### Victoria-Garten.

Sternengasse Nr. 12. [5681]  
Heute Sonntag den 30. Mai:  
großes Militär-Konzert  
ausgeführt von der Kapelle des königl. 6ten Artillerie-Regiments, unter Leitung des Stabs-Trompeters Herrn Englich.  
Große Garten-Illumination  
durch Ballons und bengalische Flammen.  
Anfang des Konzerts 3 1/2 Uhr.  
Entree für Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr. Schwarz.

### Fürstengarten.

Heute Sonntag den 30. Mai: [5765]  
großes Konzert der Springerschen Kapelle unter Direktion des königl. Musikdirektors Hrn. Moritz Schön.  
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

### Fürstengarten.

Morgen Montag den 31. Mai: [5713]  
großes Konzert der Springerschen Kapelle unter Direktion des königl. Musikdirektors Hrn. Moritz Schön.  
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Entree für Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr.  
Bei eintretender Dunkelheit eine wirklich orientalische Illumination des Gartens.

Mittwoch den 2. Juni:  
Konzert des Trompeter-Chor königl. 11ten Karassier-Regiments.

### Für Zahnpatienten.

Viele Zahnleidende, welche das Bedürfnis fühlen, künstliche Zähne zu tragen, fürchten die Schmerzen beim Einsetzen oder schäuen den Kostenpunkt. Die Furcht vor Schmerzen ist vollständig ungegründet; um in letzterer Beziehung dem Publikum entgegenzukommen, gestatte mir meine Stellung, das billige Honorar bei Dauerhaftigkeit und Brauchbarkeit der künstlichen Zähne zuzusichern.  
Fr. Krause, kgl. Assistent und Zahnarzt, [5706]  
Messergasse Nr. 26.



# Breslauer Rennen 1858.

Erster Tag, Montag den 31. Mai, Nachmittag 5 Uhr.

1) Größtensrennen, Preis 300 Thlr., 10 Fdr. Einfaß (11 Pferde genannt); 2) Rennen für 2-jährige Pferde, Preis 80 Fdr., 15 Fdr. Einfaß (8 Pferde genannt); 3) Prinz Friedrich-Wilhelms-Rennen, Preis 100 Fdr., 20 Fdr. Einfaß (11 Unterführten); 4) Herrenreiten, Preis 150 Thlr., 5 Fdr. Einfaß (6 Pferde genannt); 5) Zuchtrennen, 3-jährige Pferde, Preis 400 Thlr., 10 Fdr. Einfaß (24 Unterführten); 6) Verkaufrennen, Preis 200 Thlr., 5 Fdr. Einfaß (10 Pferde genannt).

Die Rennen werden auf der Bahn bei Scheitnig abgehalten. An der Tribüne findet wie gewöhnlich Konzert statt. — Aktien à 3 Thlr. für alle 3 Tage gültig, sowie Billets für Damen zu 1 Thlr. täglich, ferner Tribünen-Billets zu 15 Sgr. täglich und Parterre-Billets zu 3 Sgr. sind an den Eingängen zur Bahn von 4 Uhr ab zu haben.

## Landwirthschaftlicher Central-Verein.

Generalversammlung, zu welcher alle Mitglieder der Zweigvereine Zutritt haben, am 5. Juni, Nachmittags 5 Uhr, im Börsengebäude (Bücherplatz Nr. 16) 2 Treppen hoch. Tagesordnung: Erstattung des Jahresberichts. — Wahl des Vorstandes. — Beschlußfassung über den, den Vereinen mitgetheilten Antrag des Lubliner Vereins. — Vortrag des Dr. Nitzhausen über die Bedingungen, unter denen von der Anwendung der leicht löslichen Stickstoffverbindungen ein günstiger Erfolg zu erwarten ist.

Schles. Central-Verein für Veredlung des Hausfederviehs.

Nachdem die ersten Anlagen in unserem Vereinsgarten (Wellhornstraße Nr. 4) hinreichend vorgekommen, und eine Anzahl der seltensten Hühnerstämme daselbst untergebracht ist, erlauben wir uns alle diejenigen, welche an der zeitgemäßen, geistlichen Entwicklung der Federviehzucht Interesse nehmen, zum Besuch unserer Anstalt ergebenst einzuladen. Der Garten wird während des Wollmarktes in den Nachmittagsstunden von 2 Uhr an sowohl vom Wintergarten als von der Wellhornstraße aus zugänglich sein.

Breslau, den 29. Mai 1858. Der Vorstand.

## Schles. Central-Verein zum Schutz der Thiere.

Dinstag, 1. Juni, Ab. 7 Uhr, allgemeine Versammlung in der Krone am Ring. Vortrag von Hrn. Dr. Thiel über: „die Erziehung zur Humanität“. Gäste sind willkommen.

## Die berl. allg. Wittwen-Pensions- u. Unterstützungs-Kasse

zu welcher der Zutritt Personen aller Civilstände, in den preussischen und deutschen Bundesstaaten gestattet ist, beginnt am 1. Juli d. J. ihr 44. Semester. Anmeldungen und Beiträge zu dieser gemeinnützigen Anstalt, auf welche hiermit aufmerksam gemacht wird, werden von mir befördert, Pensionen gezahlt, und Reglements à 4 Sgr. verabreicht.

Breslau, den 30. Mai 1858. Maurer, königl. Regierungs-Haupt-Kassen-Buchhalter.

## Neue städtische Ressource.

Sonntag, den 6. Juni d. J., erstes Früh-Konzert im Schießwerder, von der Kapelle des 19. Inf.-Regts. Anfang präcis 5 1/2 Uhr.

## Dr. Pinoffs Wasserheilanstalt u. Heilgymnastik.

Die Heilgymnastik wird theils in Verbindung mit der Wassertur, theils als selbstständige Kurmethode unter Leitung des Herrn Rödelius ausgeübt. Für Mädchen ist eine tunige Gymnastik in Funktion. Anmeldungen werden von Unterzeichnetem des Morgens bis 9 Uhr in der Anstalt entgegen genommen.

Dr. Pinoff, praktischer Arzt.

## Von den in Schmiedeberg fabrizirten Türkischen Teppichen

sind wieder neue Muster erschienen, die sich zu eleganten und gediegenen Einrichtungen nach dem jetzigen Geschmack vortrefflich eignen.

Ebenso können jetzt die durch Billigkeit, Dauer und guten Geschmack sich auszeichnenden

## Schlesischen Pelz-Teppiche

wieder in größerer Auswahl offerirt werden.

## Alleinige Verkaufs-Niederlage für Schlesien in Breslau

bei **Adolf Sachs,**

Oblauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung.“

## Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Lieferung von 150 Stück langen Belzen für Wagen-Beamte, 180 Stück kurzen Belzen für Lokomotivbeamte, 200 Stück Belzen für Bremser, 300 Stück Belzmützen und 300 Paar Filztüfel.

soll im Wege der Submission abgegeben werden. Die desfalligen Lieferungs-Bedingungen, welche abschriftlich gegen Erstattung der Kopialien zu haben sind, liegen in unserm Central-Bureau hieselbst zur Einsicht aus. Offerten sind unter Beifügung von Protesten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf die Lieferung von Belzen etc.“

bis zum 1. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr an uns einzusenden.

Breslau, den 18. Mai 1858.

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

## Detail-Mehl-Preise der Phönix-Mühle. Versteuert.

|                              |               |                              |               |
|------------------------------|---------------|------------------------------|---------------|
| 25 Pfd. f. Weizenmehl Nr. 0. | 35 Sgr. - Pf. | 25 Pfd. f. Roggenmehl Nr. I. | 21 Sgr. 3 Pf. |
| 25 Pfd. dito = I.            | 31 = 3 =      | 25 Pfd. dito Hausb.          | 18 = 9 =      |
| 25 Pfd. dito = II.           | 26 = 3 =      | 25 Pfd. dito = II.           | 17 = 6 =      |
| 25 Pfd. dito = III.          | 20 = - =      | 25 Pfd. dito = III.          | 15 = - =      |
| 25 Pfd. dito = IV.           | 15 = - =      | 25 Pfd. dito = IV.           | 13 = 9 =      |
| 25 Pfd. dito Futtermehl      | 7 = 6 =       | 25 Pfd. dito Futtermehl      | 9 = 6 =       |
| 25 Pfd. dito Kleie           | 6 = 3 =       | 25 Pfd. dito Kleie           | 7 = 6 =       |

## Unversteuert.

|                              |          |                              |               |
|------------------------------|----------|------------------------------|---------------|
| 55 Pfd. f. Weizenmehl Nr. 0. | 68 = 9 = | 55 Pfd. f. Roggenmehl Nr. I. | 38 Sgr. 6 Pf. |
| 55 Pfd. dito = I.            | 60 = 6 = | 55 Pfd. dito Hausb.          | 33 = - =      |
| 55 Pfd. dito = II.           | 49 = 6 = | 55 Pfd. dito = II.           | 30 = 3 =      |
| 55 Pfd. dito = III.          | 35 = 9 = | 55 Pfd. dito = III.          | 24 = 9 =      |
| 55 Pfd. dito = IV.           | 24 = 9 = | 55 Pfd. dito = IV.           | 22 = - =      |

Breslau, vom 31. Mai 1858 ab.

Die Direktion. Leopold Neustädt.

## Bekanntmachung.

Bei der Rathhaus-Inspektion sind ferner für die Abgebrannten in Frankenstein und Zadel eingekauft worden: Von 7 städtischen Comm.-Steuer-Villeten 2 Thlr. 2 1/2 Sgr., Hrn. Lehrer Scholz 2 Bäckchen Sacken, Hrn. Nathan Wieberfeld ein Padet Sacken, von einem Ungenannten durch die Herren Gebrüder Schiller 3 Thlr., von S. ein Padet Sacken, von Hrn. G. Bodländer ein Sommerrod, J. S. ein Bäckchen Sacken, M. R. 2 Thlr., J. R. 1 Thlr., Louise Daumann 10 Sgr., M. J. ein Bäckchen Sacken, W. G. L. C. B. ein Padet Sacken, von einigen Dienstmädchen in Poln.-Wartenberg unter sich gesammelt für die abgebrannten Dienstmädchen in Frankenstein 3 Thlr., Hrn. Kapellmeister Scholz ein Bäckchen Sacken, von einem Ungenannten aus Marienberg bei Voppar am Rhein durch Hrn. Commerzienrath C. Heimann 5 Thlr., von B. ein Padet Sacken, Hrn. Inspektor Heerde ein Padet Bäckchen, Hrn. Förster Töpfer 1 Thlr., J. et J. v. L. ein Padet Sacken, verw. Frau Keller 1 Thlr., von den Schülerinnen der ev. Elementarschule Nr. 6 gesammelt 4 Thlr. 14 1/2 Sgr., v. L. W. ein Bäckchen für ein krankes Kind, Hrn. Oberamtmann Frisch 5 Thlr., durch den Schiedsmann Herrn Henne in Folge eines Schiedsmanns-Vergleichs 1 Thlr., ungenannt ein Bäckchen Sacken, verw. Frau Siegel ein Padet Sacken, Sammlung von einem Gast in den 3 Kronen 10 1/2 Sgr., für die Klempnermeister Vormann, Rugen und Weber in Frankenstein ein Padet Sacken, Frau Partit. Häbler ein Padet Sacken. Zusammen 29 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Breslau, den 29. Mai 1858.

Das Comité.

Beiträge für die Abgebrannten in Frankenstein und Zadel haben ferner an uns gesandt: Herr A. Herrmann 15 Sgr. Ungenannt aus Dresden 2 Thlr. B. . . . a 5 Thlr. W. J. Ertrag einer Wette 5 Thlr.

Ferner für die Abgebrannten zu Schalkowitz: B. . . . a 20 Sgr. Sammlung bei einem Tanzkränzchen auf dem Weidendamme 1 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Im Verlage von Eduard Treubner in Breslau erschien so eben und ist bei Treubner u. Granier (Albrechtsstraße 39) so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

## Der Preussische Rechts-Anwalt,

oder praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten, namentlich Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege unter Berücksichtigung aller bis zum Jahre 1858 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der neuen Concurs-Ordnung nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Executions- und Arrestgesuchen, Schriften im Concurs u. s. w.

Fünfte neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Gr. 8. 5 Bogen. Preis 7 1/2 Sgr. Diese neue Auflage der nun bereits in den weitesten Kreisen verbreiteten Schrift ist vollständig neu bearbeitet worden. Es ist nicht der Zweck des Buches, eine Darstellung des gesammten preussischen Civilprozesses zu geben, sondern es will nur dem Geschäftsmanne die Möglichkeit gewähren, die gewöhnlich vorkommenden Geschäftslagen selbst anzufertigen und zu verfolgen und seine Forderungen überhaupt in den verschiedenen Fällen vor Gericht geltend zu machen. Es ist Alles weggelassen, was sich nicht auf die Verfolgung vermögensrechtlicher Ansprüche bezieht und unter letzteren ist wieder denjenigen besondere Aufmerksamkeit geschenkt, welche sich auf den Geschäftsverkehr beziehen. Alle bis Anfang des Jahres 1858 ergangenen Gesetze sind gewissenhaft benützt und die Darstellung selbst wie die zahlreichen Formulare werden Genauigkeit und Zuverlässigkeit nicht vermissen lassen.

Im Verlage der Buch- und Musikalien-Handlung F. C. C. Leuckart in Breslau (Kupferschmiedestraße 13) sind so eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

## Aufgaben zum Zifferrechnen für Elementarschulen, mit Berücksichtigung der neuen Gewichts- und Münz-verhältnisse

nach dem Gesetz vom 17. Mai 1856 und dem Münzvertrage vom 24. Januar 1857 bearbeitet und herausgegeben von

Franz Kühn und Thomas Kuznik, Lehrern in Breslau.

In 6 einzelnen Heften à 1 1/2 Sgr. Die Auflösungen dazu in 3 Heften à 3 1/2 Sgr.

- 18 Hest. Die vier Species mit unbenannten Zahlen.
- 28 Hest. Die vier Species mit benannten Zahlen; Zeitrechnung; Münz-, Maß- und Gewichtstabelle.
- 38 Hest. Regel de tri u. Bruchrechnung excl. Regel de tri mit Brüchen.
- 48 Hest. Regel de tri mit Brüchen; Zins-, Rabatt- u. Kettenrechnung.
- 58 Hest. Zusammengefasste Verhältnisse; Umkehrung der Münzen, Maße und Gewichte.
- 68 Hest. Gesellschafts-Rechnung; Vermischungs-Rechnung; Flächen- und Körperberechnung; angewandten Aufgaben.

Das Hauptstreben bei Bearbeitung dieser Rechenhefte war, den Lehrern möglichst vollständig reichhaltigen Stoff für diesen wichtigen Unterrichtszweig in die Hände zu geben, der streng methodisch geordnet, nicht nur von Hest zu Hest, sondern auch in jedem einzelnen selbst, vom Leichtern zum Schwerern fortschreitet und jede Lücke sorgfältig vermeidet. Die Aufgaben sind aus den verschiedenen Lebens- und Berufsverhältnissen gewählt; alles Unpraktische, alle unnatürlichen und zweckwidrigen Künsteleien vermieden. Die mannigfachen Formen und Stellungen der Aufgaben jedes Abschnittes sind auf Anregung des kindlichen Verstandes, auf Denken und Urtheilen berechnet, bloßes Regelwissen gänzlich vermieden.

Jedes Hest ist so reichhaltig, daß es Stoff für ein ganzes Jahr bietet; dies und der billige Preis dürfte die Anschaffung bedeutend erleichtern. Da sich durch alle Stufen die Anwendung der Rechnungsarten auf das praktische Leben wie ein rother Faden hinzieht, dürfte es durch richtige und sorgfältige Anwendung der Heste gelingen, selbst diejenigen mit den fürs Leben nöthigen Kenntnissen im Rechnen zu versorgen, die aus irgend einer Ursache den vollständigen Curus nicht durchmachen können. Die sämtlichen Auflösungen sind in den Klassen der Herren Verfasser von den Schülern selbst angefertigt, was beweist, daß nicht Unmögliches und Unerreichbares, sondern nur praktisch Ausführbares geboten wird.

## Maison de Paris, Oblauerstraße Nr. 74.

Les articles que j'ai été choisir à Paris, pour la saison viennent d'arriver, c'est un assortiment de ce qu'il y a de plus nouveau en Chapeaux, Casquettes, Gants, Cravattes, Broserie, Parfumerie, Objets de toilettes, de Nouveauté et de fantaisie en tout genre.

Les personnes qui voudront bien voir cet établissement pourront se convaincre du bon goût que j'ai tâché d'apporter au choix de ces articles.

## Desfossé,

successeur d'Alexandre, Coiffeur de Paris.

Der Verkauf der Cigarren aus der Beher'schen Konfurs-Wasse befindet sich jetzt Junkernstraße Nr. 33, vis-à-vis der Kluge'schen Konditorei.

Das Lager ist durch den zweiten Transport auf's Vollständigste assortirt, und werden sämtliche Cigarren weit unter dem Facturen-Preise verkauft.

Der Beher'sche Konfurs-Berwalter.

## Guts-Verkauf.

Ein ganz schuldenfreies Gut von circa 1500 Morg., mit einem schönen Holzbestande, guten Gebäuden, Jagd, schöner Fischerei und gutem Inventarium ist für 20,000 Thlr. bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Ferner ein Gut dicht vor einer Stadt, mit sehr guten Gebäuden, die ganz zum Aufenthalt einer anständigen Familie, sehr guten Aedern, Wiesen, bedeutendem Torflager, Inventarium und eine jährliche bare Einnahme von 730 Thlr. ist mit allen Bortheilen, wie es steht und liegt, sofort mit 1/4 Anzahlung zu verkaufen und werde ich auf die Anfragen das Nähere mittheilen. Ueberhaupt bin ich gerne bereit, Herrschaften, welche sich in Pommern und Westpreußen anzulassen wünschen, eine Menge Güter von 300—8000 Morgen von pro 10—40 Thlr. ohne alle Zurechnung in Vorschlag zu bringen und darf ich jeder anständige Mann der freundlichen Aufnahme in meinem Hause, ohne daß solches für ihn mit den geringsten Opfern verbunden, gewärtig halten, von wo aus er mit Vorbehalt seine Recognitionen ganz nach Gefallen machen kann, da mir nur daran liegt, mich mehreren Freunden und Bekannten, sowie den Provinzen im Allgemeinen nützlich zu machen.

Der Gutsbesitzer Klop [2865] auf Schidly bei Berent ohnweit Danzig.

## Kundmachung.

Ein Gasthof mit Tavernenwirtschaft, Gerechtigkeiten, verbunden mit Posthalterei, und bestehend aus 3 Wirtschaften mit 3 Wohnhäusern, worauf Mehrgerechtigkeiten ruht, auch dreifachen Antheil an den Gemeindegeldern und Waisenchaften besitzen, und wozu noch 123 Morgen Ader gehören, soll unter billigen Bedingungen, weil dem Besitzer ein bedeutendes Erbe zugefallen ist, verkauft werden. Alle 10 Jahre finden in dem Orte die berühmten Passions-Vorstellungen statt, welche die allerhöchsten und höchsten Herrschaften besuchen, und da der Ort auch ein Fabrikort ist, so wird sehr viel verzehrt. Im Sommer genießt der Gasthof die bedeutendste Fremden-Frequenz, und weil im schönen Gebirgslande gelegen, war derselbe schon oft das Absteigequartier Sr. Majestät des Königs. Der Preis ist ohne Inventar 23,000 Thlr., mit circa 15,000 Thlr. Anzahlung.

Auftrag und Nachw. Rm. N. Felsmann, Schmiedebrücke 50.

## Freiwilliger Verkauf.

Die sub Nr. 1 zu Hertwigswalde, 1 1/2 Meile von Münsterberg, 1/2 Meile von Camenz gelegene freie Erbschafts-Eigenschaft, mit komfortabel eingerichtetem 2 stöckigen massiven Wohnhause, 8 Stuben, 2 geräumige Keller enthaltend, hinlänglich massiven Wirtschaftsbauwerken, so wie vollständigem toten und lebenden Inventario, nebst dem dazu gehörigen Grundstück, einem in hiesiger Gegend sehr gesuchten Gneissteinbruch, ca. 90 Morgen Areal, meist Weizenboden und einer sehr vortheilhaften 12 Jahr dauernden Aderpacht von ca. 44 M. mit vollständiger Saatbestellung will ich veränderungs halber aus freier Hand sofort verkaufen. Anzahlung 4 bis 5000 Thlr. Erbschafts-Selbstkäufer wollen sich baldigst an mich wenden. Hertwigswalde, den 12. Mai 1858.

[3822] Volkmer, Erbschaftsbesitzer.

Von vielen Krankheiten geplagt, war ich auch der schlimmsten derselben, der Augenkrankheit, unterworfen. Ein Anfall vom Staar, der meinen Augen in letzter Zeit nur einen Schein ließ, ließ mich an meinem Dasein fast verzweifeln. Da wandte ich mich auf Empfehlung an Herrn E. Bergmann, Breiterstraße Nr. 8, dessen Augenwasser nach Gebrauch einiger Flacons von so trefflicher Wirkung war, daß mir das Augenlicht vollends hergestellt ist. Ich danke Herrn Bergmann dafür nur meinen herzlichsten öffentlichen Dank aussprechen, will ihn aber auch in mein Gebet einschließen, daß Gott ihn noch lange zum Wohl der Menschheit erhalten möge.

## Hedwig Nilsaus,

in Breslau, Friedrich-Wilhelmstr. 48.

## Ökonomie-Beamter.

Nur mit ganz bescheidenen Ansprüchen sucht ein intelligenter, thätiger und streng rechtlicher Wirtschafts-Beamter einen Posten, der sein Fach aus dem Grunde versteht, die englische Schlagwirthschaft genau kennt, auch in technischen Gewerben nicht unerfahren ist, im Auenbau etwas Nützliches leistet und die richtige Bearbeitung der verschiedenartigen Bodengattungen zu leiten im Stande ist. Sehr achtbare Empfehlungen kann er beibringen und kann zu Johannis d. J. eine Stellung antreten.

Auftrag u. Nachw. Rm. N. Felsmann, Schmiedebrücke Nr. 50. [4240]

Auf dem Lande in schöner freundlicher Gegend findet eine Gouvernante herliche Aufnahme, entweder bald oder Johannis, wenn dieselbe einem Kinde von 8 Jahren gründlichen Unterricht im Französischen und in der Musik zu ertheilen vermag, mit dem Gehalt wird dieselbe gewiß zufrieden sein. Meldungen unter abschriftlicher Beifügung ihrer Zeugnisse werden während des Wollmarktes vom 2. bis 8. Juni entgegengenommen unter L. v. St. Breslau poste restante. [4248]

Ein Kandidat oder Student wird als Hauslehrer zu zwei Kindern von 7 und 11 Jahren gesucht; Salary 200 Thaler pro anno; Musik ist nicht Bedingung, wäre aber erwünscht. Kopien der Zeugnisse werden erbeten bis 3. Juni d. J. unter Chiffre Weimar 503 Breslau poste restante. [4247]

## Brunnen-Anzeige.

Sämtliche künstliche Mineral-Brunnen und Bitterwasser, von Dr. Struve und Soltmann, sind in frischer Füllung zu Fabrik-Preisen en gros und en détail zu haben in der Brunnen-Handlung Oblauerstraße 56, F. A. Serrel. NB. Andere Brunnen als von oben genannte Fabrik werden nicht geführt. [5608]



**Bekanntmachung.**

Die zum königlichen Forst-Revier Katholisch-Hammer gehörige, circa 1500 Schritt von Dorfe Katholisch-Hammer und 1000 Schritt von der Trebnitz-Brunnen-Chaussee innerhalb der Forsten gelegene königliche Brettmühle nebst Wohnhaus, Wirtschaftsgelände und 5 Morgen 171 A. Hutten Acker und Wiese soll vom 1. Juli d. J. ab bis dahin 1864 im Wege der Submition verpachtet werden. Es werden daher alle Pachtlustige hierdurch aufgefordert, ihre Offerten bis zum 12. Juni d. J. versiegelt und unter der Aufschrift:

**„Submition wegen Pachtung der Brettmühle zu Katholisch-Hammer“**

politisch an uns einzureichen. Das jährliche Pachtminimum beträgt 73 Thlr.

Die Verpachtungsbedingungen können sowohl in unserer Forst-Registatur (im Regierungs-Gebäude hier selbst) als auch in der Registatur des Oberförsters Wagner in Katholisch-Hammer eingesehen werden.

Breslau, den 21. Mai 1858.

**Königliche Regierung.**

Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

v. Struensee.

schwieriger Karl, Maria Elisabeth, Anna Rosina, Karoline und Johanna Bartisch eingetragenen väterlichen Erbgelehrer von zusammen 133 Thlr. 3 Pf.

E. die Forstrevier-Abtheilung von Vorstadt Bernstadt, in welcher die Besitzer der Realstelle Hypotheken-Nr. 331 Vorstadt Bernstadt eine Kapitalabfindung von 100 Thlr. erhalten, wegen der auf diesem Grundstück Rubr. III. Nr. 1 für den Christoph Scholz eingetragenen rückständigen Kaufgelde von 100 Thlr.

in Gemäßheit des § 111 des Abfindungs-Gesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht und werden die gegenwärtigen Eigentümer der obigen hypothetischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 seq. Titel 20 Theil I. des Allgemeinen Landrechts, spätestens bis zu dem oben anbezeichneten Termine, bei der unterzeichneten Behörde, zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an den abgelösten Realberechtigungen und den dafür stipulierten Abfindungs-Kapitalien erlischt.

Breslau, den 22. Mai 1858.

**Königliche General-Kommission für Schlesien.**

**Bekanntmachung.**

Seit längerer Zeit sind von einem Knaben, sowohl auf den Straßen, als besonders auf dem Neumarkt und in der Nähe des Tempelgartens auf der Promenade vertriebenen Personen unbemerkt Taschentücher entwendet worden.

In Affiration des unterzeichneten Gerichtes befinden sich 21 dergleichen Taschentücher und zwar 18 seidene und 3 leinene resp. buntem-wollene Taschentücher. Gezeichnet ist mit Ausnahme des ad 21 erwähnten, keines der Taschentücher.

Es werden asservirt:

- 1) Ein hellrothes seidenes Taschentuch mit weißem, roth und schwarz gestreiftem Rande.
- 2) Ein farbmischrothes seidenes Taschentuch mit doppeltem schwarz und weiß gestreiftem Rande.
- 3) Ein dunkelrothes seidenes Taschentuch mit weißem Spiegel und roth und schwarz gestreiftem Rande.
- 4) Ein dunkelrothes seidenes Taschentuch, theils mit weißem und schwarz gestreiftem Rande, theils mit schwarzen Streifen (in mehreren Carreaux) gemustert.

- 5) Ein blaues seidenes Taschentuch mit weißem Rande und großen weißen und schwarzen Blumen gemustert.
- 6) Ein weißgrundiges seidenes Taschentuch mit blauen und rothen Blumen, welche von gleichfarbigen Zweigen umgeben sind und gelbem Rande.

- 7) Ein gelbes seidenes Taschentuch mit weißem Spiegel und braun und weiß gestreiftem doppeltem Rande.
- 8) Ein gelbes seidenes Taschentuch mit weißem blumigem Rande, in der Mitte mit großen weißen Punkten.
- 9) Ein weißes seidenes Taschentuch — rothe Seide — mit gelbem, weiß und lilafarbigem Rande, in der Mitte mit großen langen Vieren und lilafarbenen Zweigen durchschlungen.

- 10) Ein halbseidenes grünliches Taschentuch mit weißem, schwarz und weiß umschlungenen Blättern.
- 11) Ein rothes seidenes Taschentuch mit weißer Kante und zwei kleinen Vieren.
- 12) Ein seidenes Taschentuch, Grund gelb, schwarze ausgezogene Fassung mit gelben und weißen großen Vieren, in welchen schwarze Wäpchen befindlich.

- 13) Ein seidenes Taschentuch mit weißem Grunde und kleinen farbmischrothen Punkten und ebensolcher Kante.
- 14) Ein seidenes Taschentuch mit rothem Spiegel und breitem weißem Rande, worin rothe große Kreisflächen und schwarzblaue Arabesken befindlich.

- 15) Ein seidenes Taschentuch mit weißem Spiegel und breiter rother Kante. Im Spiegel sind große blumenartige Verzierung von rother und kleiner von schwarzer Farbe. In der Kante befindet sich ebenfalls eine rothe blumenartige Verzierung rings herum.
- 16) Ein seidenes Taschentuch mit weißem Keilpunktirten Grunde, farbmischrother Doppelkante, zwischen welcher auf weißem Grunde Blumenbouquets befindlich sind. Dasselbe ist gestopft.

- 17) Ein seidenes Taschentuch mit blaßgelbem Grunde (chamois), rother Kante und einer breiten mit wellenartigen Linien durchzogenen Zwischenkante.
- 18) Ein seidenes Taschentuch mit kleinem chamoisgelbem Spiegel mit Bouquets, einer breiten, hochrothen Kante, in welcher ein gemusterte gestreifte Kante befindlich ist.
- 19) Ein seidenes Taschentuch mit rothem Spiegel und blaßgelber Kante. Das ganze Tuch ist mit großen rothen und schwarzen Blättern gemustert.

- 20) Ein weiß und rothes baumvolles Taschentuch.
- 21) Ein weißleines Taschentuch mit breitem Steppsaum, gezeichnet B. H. 2.

Außerdem wird in derselben Untersuchung asservirt:

- 22) Ein silberner Theelöffel gezeichnet A. Hübner.

Alle diejenigen, welche in einem der oben beschriebenen Taschentücher oder dem Löffel ihr Eigentum wiederzuerkennen glauben, werden aufgefordert, sich spätestens bis zum 18. Juni 1858 in dem Vorzimmer Nr. 8 des unterzeichneten Gerichtes zu melden.

Kosten erwachen dadurch nicht.

Breslau, den 20. Mai 1858.

**Königliches Stadt-Gericht.**

Abtheilung für Strafsachen.

**Ein kleines Nittergut.**

circa 4 Meilen von Breslau, enthält gegen 500 Mrg. Areal, Gebäude massiv, ist wegen Wohnungsveränderung zu verkaufen. Näheres bei G. Schön, Altbürgerstraße 22. [5723]

**Bekanntmachung.**

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Stanislas Landau ist nach Einwilligung sämmtlicher angemeldet habenden Gläubiger gemäß § 210 der Konkurs-Ordnung eingestellt worden.

Breslau, den 29. Mai 1858.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

**Bekanntmachung.**

Der Kreis-Gerichts-Exekutor Franz Volkmer und dessen Ehefrau Josepha, geborene Benedict, beide früher in Reisse, jetzt hieselbst Gräpnergasse Nr. 5 wohnhaft, haben die am ersten Orte stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes zufolge gerichtlicher Verhandlung vom 17. Mai 1858 aus geschlossen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 17. Mai 1858.

**Kgl. Stadt-Gericht.** II. Abth.

**Bekanntmachung.**

Der Wäschrockenplatz hinter der Mittelmühle auf der v. Kämpfischen Erbzunge soll vom 1. Juli d. J. ab auf drei Jahre anderweit vermietet werden. Wir haben dazu einen Termin anberaumt:

**Freitag den 4. Juni d. J.,** Vormittags von 10—12 Uhr, im städtischen Sicherungs-Amt, Elisabethstraße Nr. 13.

Die Auktions-Bedingungen liegen in der Rathskammer zur Einsicht aus.

Breslau, den 27. Mai 1858.

**Der Magistrat.** Abtheilung VI.

**Bekanntmachung.**

In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Moritz Schweitzer zu Reisse, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Aktord, ein neuer Termin auf **den 30. Juni 1858** Vorm. 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im großen Sessionszimmer anberaumt worden.

Die Beteiligten werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Aktord berechtigt.

Reisse, den 20. Mai 1858.

**Königl. Kreis-Gericht.**

Der Kommissar des Konkurses: Hoffmann.

**Zur Beachtung.**

Mehrere Geschäfts-Nachfragen veranlassen mich, den sowohl vor einigen Jahren in Göschütz bei Josenberg, wie auch später in Nachschütz bei Trebnitz konditionirenden Herrn Herrmann Matthee hiermit zu ersuchen, mir baldigst seinen Wohnort anzugeben zu wollen. Zugleich ersuche ich diejenigen, welche über dessen Aufenthalt Näheres angeben können, mich gefälligst darüber zu benachrichtigen. Kosten und Mühezahlung werden gern vergütet.

**Jos. Delavigne,** Breslau,

Alte-Sandstraße Nr. 7.

**Die Stelle eines Wirthschafts-Eleven auf der Herrschaft Groß-Stein bei Gogolin OS.**

ist von Johanni ab zu besetzen. [5621]

**Das Wirthschafts-Amt.**

**Geschäfts-Verkauf.**

Ein feines Putzgeschäft in der Residenz Potsdam, in bester Gegend der Stadt, nahe dem Schloße und vis-à-vis dem ersten Hotel, soll wegen Verheirathung der Besitzerin unter vortheilhaften Bedingungen sofort verkauft werden. Das Geschäft ist bei nobelster Kundschaft im flottesten Gange, und der Umsatz ein bedeutender, was die Bücher beweisen. Restantien belieben ihre Adressen unter F. 1 und 2 in der Expedition dieses Blattes niederzulegen. [5735]

**Defonomie-Eleven.**

Auf zwei bedeutenden Nittergütern in deutscher fruchtbarer Gegend, wo fast alle Zweige der Defonomie vertreten sind und die jungen Leute Gelegenheit haben, die Defonomie gründlich zu erlernen, werden ein Paar Eleven gegen eine mäßige Pensionszahlung bald gesucht.

**N. Felsmann,**

Austr. u. Nachw. Kfm. R. Felsmann,

Schmiedebude 50. [4241]

**Die Adjunktenstelle**

zu Reichenau, welche außer freier Wohnung und 2 Mfr. Holz ein Einkommen von 100 Thlrn. gewährt, wird Michaeli d. J. vacant. Bewerber müssen erlitten, ihre Meldungsschreiben und Zeugnisse an den Patron der Schule, Herrn Dr. F. Wallwitz auf Reichenau, durch den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

**Naumburg am Bber.**

**Hortner, Pastor.**

**Mahagoni-Möbel.**

**Hollbureau, 2 Sophas** mit Fauteuils in braunem und grünem Velour-Bezug, **Tische, Schränke** etc., sowie sehr schöne Goldrahmen-Spiegel mit Confol und Marmorplatte, sind veränderungshalber sehr billig zu verkaufen. Albrechtsstraße 37, bei **M. Heinze.** [5618]

**Haar-Arbeiten.**

Von ausgefallenem Haar fertige ich **Pöppe,** durch eine haltbare feine Kresse, und laufe stets ausgefallene lange Frauenhaare. Ketten, Arm-bänder, Bouquets und Kränze, sowie Tableaus, Grab- und Denkmäler werden sowohl von ausgefallenem, wie auch kurzem Haar auf das Sauberste und zu den billigsten Preisen angefertigt von der veru. Post-Kondukteur **Maiserska,** Chlauerstr. Nr. 58, „goldne Kanne.“ [5671]

**Ein Mahagoni-Flügel**

mit besonders kräftigem, gelagertem Ton verkauft unter Garantie der Güte: [5695]

**Lüdicke, Al.-Groschengasse Nr. 4.**

**Julius Hainauer's****I. Musikalien-Leih-Institut**

in Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 52.

**Abonnements mit und ohne Prämie**

zu den billigsten Bedingungen, und für Hiesige und Auswärtige gleich, können von jedem Tage an beginnen. Die **Prämie kann beliebig in Büchern, Kunstsachen oder Musikalien** entnommen werden. Kataloge 1—3 stehen käuflich oder leihweise zu Diensten. Prospekte gratis.

**II. Deutsche, französische und englische****Leih-Bibliothek.**

Abonnements zu 5, 7½, 10, 12½ und 15 Sgr. monatlich. — Hiermit verbunden ein

**Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen**

à 3 Thlr. vierteljährlich, mit 8 Thlr. resp. 12 Thlr. Prämie jährlich, aus **Büchern, Kunstsachen oder Musikalien** wählbar, Abonnements ohne Prämie quartaliter 1 Thlr. 15 Sgr.

[4226] **Katalog 7½ Sgr.** — Prospect gratis.

**Das Neueste wird in beiden Instituten sofort mehrfach angeschafft.****Die Möbel-Halle**

der vereinigten Innungs-Eischlermeister zu Breslau, **Albrechtsstraße Nr. 13,** im Gasthause zur Krone, neben der königl. Bank,

empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes Lager sauber und dauerhaft gearbeiteter Möbel in allen Holzarten, Parquet-Fußböden, Spiegel- und Polsterwaaren [4225] unter bekannter Garantie zu billigsten aber festen Preisen.

**Bad Einzig bei Remagen am Rhein**

wird auch in diesem Jahre am 1. Juni eröffnet für Brust- und Unterleibsbrante, Gichtisch-Rheumatische und Gelähmte.

Die harte Frequenz des vorigen Jahres hat eine bedeutende Vermehrung der Badelabine und Kiefernadel-Dampfbäder, sowie Erweiterung der Inhalationsräume und der unter Leitung eines **Appenzellers** stehenden Wollens-Anstalt nöthig gemacht. Badearzt Herr Dr. Strahl. Wohnungen, Badeschriften (gratis auf frankirte Briefe) und Mineralwasser besorgt: [2945] **Die Badeverwaltung.**

**Seebad Norderney.**

Das Nordseebad auf der Insel Norderney wird in diesem Jahre am 15. Juni eröffnet und am 7. Oktober geschlossen werden.

Während der diesjährigen Saison sind die bisherigen Taxen für die Mietwohnungen für die Zeit vom 16. Juli bis 15. September um den dritten Theil erhöht worden. Bestellungen auf Wohnungen werden von dem königlichen Kommissariat zur Ausführung gebracht.

Der königliche Badearzt, Herr Sanitätsrath Dr. med. Riefkohl, der Herr Dr. med. Wiedaß und der Unterzeichnete werden jederzeit gewünschte Auskunft gern ertheilen.

Am 1. Juli wird im Konversationshause eine Telegraphenstation eröffnet, auch während der Badezeit ein Personenzug (an den Tages-Schnellzug zwischen Berlin und Köln anschließend) von Minden nach Emden eingerichtet, eine dreimalige tägliche Postverbindung zwischen Emden und Norden und eine Postomnibusfahrt von Norden nach Norddeich (Chaussee), im Anschluß an das Fährschiff hergestellt werden.

Das Bremer Dampfschiff „Roland“ fährt vom 30. Juni bis 16. September an jedem Mittwoch und Sonnabend von Bremen nach Norderney und an jedem Montag und Donnerstag von Norderney nach Bremen.

Ein genauer Nachweis über die Fahrten der Emsdampfschiffe von Emden und Leer, die Fahrten des Fährschiffes vom Norddeich und die Fahrzeit der Wagen von Jülgriedersdyk durch das Watt wird in den Hotels der größeren Städte angeschlagen und der „Neuen Hannoverschen Zeitung“ Nr. 233 vom 21. d. M. beigegeben werden.

Hannover, im Mai 1858. [3931]

**Königlich Hannoversches Bade-Kommissariat für Norderney.**

v. Landesberg.

**Bade-Eröffnung.**

Die hiesigen Mineral-Bäder (Eisenbäder) werden mit dem 1. Juni dieses Jahres eröffnet. Hirschberg in Schlesien, den 2. Mai 1858. **Die Bade-Verwaltung.** [3455]

**Die Mineral-Wässer von Elster im Königreiche Sachsen.**

Sechs verschiedene Quellen, worunter namentlich hervorzuheben die **Königsquelle, die Albertsquelle, die Moritzquelle und die Salzquelle,** sind in ihren vorzüglichen Wirkungen namentlich gegen Nervenleiden, Blutarmuth und Unterleibsbeschwerden eben so schnell als rühmlich bekannt geworden. Den Vertrieb derselben hat die königl. sächs. Regierung mir überlassen. Füllung und Verschluß erfolgen nach der von Herrn Prof. Fresenius angegebenen Art, der besten für eisenhaltige Wässer. Aufträge werden pünktlich ausgeführt ab Elster von Unterzeichnetem, und frei ab Leipzig von den Herren Apel und Brunner, welche Lager halten. Preis-Courante für Verkäufer und Gebrauchsanweisung mit Analyse der sechs Quellen erhält man an beiden Orten. Eben dafelbst ist zu haben das insbesondere als Hausmittel bewährte **Elsterwasser**, in Schachteln zu 4 Unzen (¼ Pfund Zollgewicht) mit ausführlicher Gebrauchsanweisung, deutsch und englisch, à Schachtel 15 Sgr. **Nachart für Wiederverkäufer.** [4088] **Expedition der Mineralwässer zu Elster.** Franz Brunner.

Den Besuchern von Elster wird als feinste und bequemste Wohnung das Badehaus empfohlen, wo sich auch ein großer Salon mit deutschen, französischen und englischen Zeitschriften zum unentgeltlichen Gebrauch befindet.

**Centnerbrunn.**

**Wasserheil-Anstalt bei Neurode, Grafschaft Glaz,** von der Eisenbahnstation Reichenbach vier Stunden entfernt. Anmeldungen an **die Direction.**

Dr. Roser. H. Bernhardt. [3916]



# Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Berlinische Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank.

Das Wohl vieler Familien hängt von der Lebensdauer einer Person ab, mit deren oft unerwartet erfolgtem Tode nicht selten Noth und Sorgen eintreten. In dem Interesse Jedermanns liegt es, diesen Folgen vorzubeugen, und besonders die Seinigen gegen Mangel dadurch zu schützen, daß er ihnen ein bei seinem Ableben zu erhebendes Kapital oder eine fortlaufende Pension sichert, wenn er solches ohne zu große Opfer erreichen kann.

Die seit 22. Jahren bestehende Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt **Versicherungen auf das Leben einzelner oder verbundener Personen** zum Betrage von 100 bis 20,000 Thaler gegen Zahlung billiger Beiträge, und gewährt außerdem den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn versicherten Personen zwei Drittel des reinen Gewinnes der Gesellschaft.

Ebenso werden von der mit der Gesellschaft verbundenen Berlinischen Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank gegen Einzahlung von Kapitalen oder Entrichtung von halbjährlichen Prämien: **Pensions-Versicherungen für Wittwen** und andere Personen zum Betrage von 20 bis 600 Thlr. jährlich, Kinder-Unterstützungs- und Alters-Versorgungs- und Pensions-Versicherungen, sowie **Renten- und Kapitals-Versicherungen**, der mannigfaltigsten Art übernommen.

Die Pensionen für Wittwen werden stets zu ihrem vollen Betrage ausgezahlt, selbst wenn der Tod des Versorgers schon im ersten Jahre der Versicherung erfolgen sollte.

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungs-Arten wird im Direktions-Bureau der Gesellschaft zu Berlin, Spandauer-Brücke Nr. 8, so wie von sämtlichen unterzeichneten Agenten derselben erteilt, bei welchen auch Geschäfts-Pläne unentgeltlich entgegengenommen und Versicherungs-Anträge jederzeit angemeldet werden können. [4211]

## Die Haupt-Agenten:

Zu **Breslau:** F. Klocke. Zu **Glogau:** Brethschneider u. C. Zu **Görlitz:** H. Breslauer. Zu **Reife:** Aug. Ed. Hampel.

## Die Neben-Agenten:

Zu **Breslau:** F. A. Froboß.  
H. Schwinge.  
Beuthen O.-S.: P. Mühsam.  
Brieg: G. Kränzel.  
Crenzburg: C. G. Herzog.  
Frankenstein: Berthold Kapner.  
Fraustadt: Aug. Cleemann.  
Freistadt: G. Ismer.  
Friedeberg a. O.: Ernst Weissbach, Privat-Sekretär.  
Friedland O.-S.: Heintz Schulze, Apotheker.  
Glatz: Constantin Arndt.  
Gleiwitz: A. Blaslawsky.  
Gnadenfeld: J. G. C. Jofisch, Post-Expedit.  
Gr.-Strehlitz: Breitkopf, Kreis-Ver.-Sekretär.  
Grottkau: Birkowicz, Gasthofbesitzer.  
Grünberg: C. W. Hellwig, Apotheker.  
Guhrau: C. G. Schneider.  
Guttentag: Adolph Epstein.  
Habelschwerdt: C. Gröbel.  
Hannau: A. C. Thiel.  
Herrnstadt: A. F. Hoffmann.  
Hirschberg: C. A. du Bois.  
Hoyerswerda: W. Erbe, Buchhändler.  
Jauer: C. Stockmann.  
Kamienitz bei Weiskretscham: Mahler, Premier-Beientant.  
Kempen: D. Wieruszowsky.  
Krotoschin: C. Tiesler.  
Landeshut: Th. Schuchardt.  
Lauban: Otto Böttcher.  
Leobschütz: Theobald Hensel.  
Liegnitz: Mohrenberg u. Tauchert.  
Lüben: G. A. Böhm.  
Lublitz: Louis Roth.  
Marklissa: H. Köhler, Gasthofbesitzer.  
Militzsch: Heintz. Jac. Ertel.

Zu **Mittelwalde:** W. A. Scholz.  
Münsterberg: F. A. Nickel.  
Ramsau: Jul. Müller.  
Neumarkt: C. E. Steinberg.  
Neurode: C. F. Gröger.  
Neusalz: F. A. Deyßing.  
Neustadt O.-S.: J. C. Rudolph.  
Nimptsch: Ludw. Müller.  
Oels: Aug. Bretschneider.  
Ohlau: C. D. Scholz.  
Oppeln: R. Lachs.  
Patschkau: Johann Gabriel.  
Pleschen: Gust. Hensel, Apotheker.  
Plesz: M. Eberhard.  
P.-Lissa (Reg.-Bez. Posen): G. C. Plate, Apoth.  
Poln.-Wartenberg: Th. Herrmann.  
Praschnitz: Wilh. Baumann.  
Ratibor: C. F. Speil.  
Rawicz: Rob. Pusch.  
Reichenbach: J. G. Baumgart.  
Rothenburg: H. Jankowicz, Kommissionär.  
Ruhland: Th. L. Böhme, Färberei-Besitzer.  
Sagan: Heintz. Köhler.  
Schmiedeberg: Ed. Klein, Gutsbesitzer.  
Schönberg: F. J. Denkwitz, Apotheker.  
Schweidnitz: Ludw. Seege, Buchhändler.  
Seidenberg: Wilh. Klop.  
Sprottau: C. M. Frenzel.  
Steinau a. O. (Regierungs-Bezirk Breslau):  
Gust. Hoffmann.  
Strehlen: Franz Beck, Rathmann.  
Striegau: Carl Hasche.  
Tarnowitz: J. P. Sedlaczek.  
Trebütz: F. W. Rambach, Kr.-Steuer-Einnehmer.  
Waldenburg: C. A. Ehler.  
Warmbrunn: F. W. Richter.  
Zobten: A. Hennicke, Maurermeister.

## Sommer-Saison 1858. **Bad Homburg** Sommer-Saison 1858. bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburgs**, deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend, und abführend, sie betheiligen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **chronischen Krankheiten der Drüsen des Unterleibes**, namentlich der **Leber und Milz**, bei **Symphondrie**, bei **Urinleiden**, bei **Stein**, bei der **Gicht**, bei der **Gelbsucht**, bei **Hämorrhoidaliden** und **Verstopfungen**, so wie bei allen den mannigfachen Leiden, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten.

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es frisch an der Quelle getrunken wird, und die Vergiftung, die Zerstörung, das Entfernen von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

In der unmittelbaren Umgebung der Stadt befindet sich eine auf das Sorgfältigste eingerichtete **Molken- und Kaltwasser-Anstalt**. Letztere zeichnet sich insbesondere durch die in ihrer Temperatur von 8° R. stets gleichbleibende, ausnehmend reine Gebirgsquelle aus, indem dieselbe in der Anstalt entspringt und unmittelbar aus dem Schoße der Erde bei einem 20 Fuß hohen Falle mit voller Kraft und Frische in die Baderiecen sich ergießt. Von großer Wichtigkeit ist diese Anstalt für Alle, welche in Folge von Stockungen in den Organen des Unterleibes, an Congestionen nach Kopf und Brust leiden und bei denen, neben dem inneren Gebrauche der homburger Mineralquellen die wohlthätigen Wirkungen des kalten Wassers in Form von **Douche**, **Negen**, **Strahl**, **Staub**, **Wellen**, **Sitz** oder **Vollbäder** indicirt sind. Die **Molken** werden von **Schweizer Alpen-Sennen** des Kantons **Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet und frisch und warm in der Frühe im Park der Mineralquellen für sich, wie in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Außer dem **Badehause**, worin die Mineralwasser, so wie auch Fischteich-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Klubbäder**, welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Das großartige **Conversations-Haus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält **prachtvolle Säle**, welche allgemeine Bewunderung erwecken. Es enthält einen Ballsaal, einen Konzertsaal, viele geschmackvoll decorirte **Conversations-Säle**, wo **Trente-et-quarante** und **Roulette** unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufspielen, indem das **Trente-et-quarante** mit einem halben **Resalt** und das **Roulette** mit einem **Zéro** gespielt wird. Ferner ein großes **Lesekabinett**, das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, polnischen, russischen und holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein prachtvoll decorirtes **Kaffee- und ein Rauchzimmer**, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speisesaal, wo um ein Uhr und um fünf Uhr **Table d'hôte** ist, deren Leitung dem berühmten Herrn **Chevet** aus Paris übergeben wurde.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester** spielt dreimal des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden **Reunions, Bälle**, wo die gewählte Badegesellschaft sich versammelt, und **Konzerte der besten** durchreisenden Künstler statt. [3655]

Bad Homburg ist nur eine Stunde durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus u. von Frankfurt entfernt.

## Meine Restauration, Wein- und Bierhalle

empfehle ich dem hochgeehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

[5628]

H. Cohn, Ring Nr. 1.



**Schiffgelegenheiten** [3732]  
für Auswanderer nach Amerika und Australien  
mit Dampf- und Segelschiffen zu den billigsten Hafenpreisen  
empfiehlt das von der kgl. Regierung concess. Auswanderungs-  
Bureau des **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstr. Nr. 27.



Bei dem bevorstehenden Johanni-Abchluss der Bücher empfehlen wir unsere vor-  
rätigen [4223]

## Landwirthschaftlichen Tabellen u. Bücher,

- |                                 |                                      |
|---------------------------------|--------------------------------------|
| 1) Ausfaat-Register,            | 18) Wurzel-Gewächse-Rechnung,        |
| 2) Lohn-Tabellen,               | 19) Molle-Rechnung,                  |
| 3) Gelb-Einnahme,               | 20) Steintohlen-Rechnung,            |
| 4) Gelb-Ausgabe,                | 21) Steine-, Kalt- u. Gips-Rechnung, |
| 5) Monat-Extrakte,              | 22) Mastvieh-Rechnung,               |
| 6) Ernte-Rechnung,              | 23) Mastfütterer,                    |
| 7) Getreide-                    | 24) Salz-                            |
| 8) Flachs-                      | 25) Eisen und Stahl-Rechnung,        |
| 9) Feinlamm-Rechnung,           | 26) Inventar-                        |
| 10) Kleefamen-                  | 27) Feinen-Baaren-                   |
| 11) Kartoffel-                  | 28) Seiler-Baaren-                   |
| 12) Rüben-                      | 29) Brettwaren-                      |
| 13) Pferde-                     | 30) Hohe Häute- und Felle-Rechnung,  |
| 14) Hindvieh-                   | 31) Fiegel-Fabrikation,              |
| 15) Schafvieh-                  | 32) Holz-Rechnung,                   |
| 16) Milch- und Butter-Rechnung, | 33) Fisch-                           |
| 17) Brennerei-Rechnung,         | 34) Naturalien-Rechnung,             |

ferner fertigen wir billigt auf Bestellung alle Arten:

**Wirthschafts-Rechnungen, Wochen-Rechnungen,**  
**Wöchentliche Extrakte, Monats-Schlüsse,**  
**Mühlen-Verwaltungs-Bücher,**  
**Ernte- und Ausfaat-Register,**  
zu denen Probe Exemplare der ersten Landwirthe bei uns zur gefälligen Ansicht ausliegen.

## Julius Hoferdt u. Co.

Steindruckerei, Buchbinderei und Papier-Handlung.  
Schweidnitzerstr. Nr. 48. Ring Nr. 43.

Die von uns errichtete **Pappen-Fabrik** liefert vermöge der neuesten  
Konstruktion alle Sorten [4227]

## Pappen

für Buchbinder, Kürschner u., bester Qualität,  
ebenso  
**feuersichere u. wasserdichte Dachpappen,**  
welche durch sorgfältige Fabrikation gewiß allen Ansprüchen genügen werden.

## Gebr. Bielschowsky u. Lipmann in Dels.

Niederlagen, die zu **Fabrik-Preisen** verkaufen, befinden sich:

**In Breslau bei Herrn S. Altmann,**  
**Neueschstraße 40.**

|                                                   |                                                      |
|---------------------------------------------------|------------------------------------------------------|
| In <b>Gleiwitz</b> bei Hrn. Leo Blumen-<br>reich. | In <b>Rosenberg O.S.</b> bei Herrn J. A.<br>Weigert. |
| In <b>Posen</b> bei Hrn. B. Hamburger.            | In <b>Ramsau</b> bei Hrn. C. Bielschowsky.           |
| In <b>Ostrowo</b> bei Herrn S. Spiro.             | In <b>Bernstadt</b> bei Hrn. M. Holländer.           |
| In <b>Kalis</b> bei Herrn Ad. Kempner.            | In <b>Tarnowitz</b> bei Hrn. Louis Roth.             |



**Anzeige.**  
Die Herren Landwirthe, welche mir Aufträge gegeben haben,  
für sie in Mecklenburg Zuchttragen und Ferkel zu kaufen, benach-  
richtige ich hierdurch, daß dieselben eingetroffen sind und bei mir  
in Empfang genommen werden können. Da die Untkosten einmal  
gemacht waren, entschloß ich mich, auf der Viehausstellung zu **Wismar** ein Rubel von 150  
Stück der edelsten und schwersten Race anzukaufen. Sämmtliche Ferkel stammen von englischen  
(Ebern\*) (d. h. den von **Prinz Albert** geschenkt) ab, welche bekanntlich die schwersten und  
besten in ganz England sind. Ich habe mir von jedem der mecklenburger Züchter ein glau-  
würdiges Attest ausstellen lassen und lege dasselbe zu Jedermanns Ansicht vor. Denjenigen  
Herrschaften, welche Ferkel zu kaufen gesonnen sind, zeige ich ergebenst an, daß der größern Be-  
quemlichkeit wegen, während des Wollmarkts diese Ferkel in meinem Hause **Schmiedebrücke**  
**Nr. 13** (silberner Helm) ausgestellt sind, später **Wehlgaße Nr. 4**. Da ich mich über  
die Behandlung derselben persönlich durch die dortigen Züchter unterrichtet habe, so bin ich ganz  
bereit, dieselbe jedem Abnehmer mitzutheilen. Diese Race erhält dort nämlich sehr wenig nahr-  
haftes Futter und ist dabei immer wohl genährt. Da die Verschlechterung der Zuchtswiege  
nicht eintreten kann, so können sich die Käufer die Eber- und Mutterferkel von verschiedenen  
Säuen ausjucken. Die großen Vortheile, welche für unser Schloßen erwachsen müssen, wenn  
die Schweinezucht hier eben solche Fortschritte macht, wie in Mecklenburg und Schlesien, sind  
Jedermann leicht ersichtlich. Der Wunsch und die Ueberzeugung allein, daß ich dazu etwas be-  
tragen konnte, haben mich bei diesem Geschäft geleitet, nicht etwa — wie ich taum zu verführen  
brauche — die Aussicht auf irgend einen großen Gewinn. Für die Reclität des Ankaufs und  
Verkaufs ist mein Name Bürg. Außerdem erwähne ich, daß ich vor zwei Jahren die Besor-  
gung für die Herren Rittersgutsbesitzer **v. Wittvitz** auf Paulwitz, Rittersgutsbesitzer **Sauer**  
auf Gräbichen, Hof-Jahrgart **Wagner** in Breslau, Rittersgutsbesitzer **Gärtner** bei Bojanow  
übernommen, und daß diese Herren sämtlich sehr glänzende Resultate erzielt haben.  
Breslau, den 22. Mai 1858. [4236]

## C. F. Dietrich,

**Pasteten- und Fleischwaaren-Fabrikant,**  
Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig.

\*) Anmerkung. Unter anderem beispielsweise: 20 Stück weiße Schweineserkel, welche eine  
Kreuzung von Suffolt-Eber und Altger-Sau sind und davon abstammen. — 10 Ferkel, 8  
Eber und 2 Säue, welche mit einer Vorderterbe im Ohr bezeichnet sind, und von der gro-  
ßen Yorkshire-Race und dem großen in Wismar prämierten Schau-Eber abstammen. Neun  
Ferkel, als 3 graue, 2 weiße, 4 schwarz und weiß gepunktet, gezeichnet mit einem kleinen  
runden Loch in der Spitze des linken Ohres, gefallen vom Eber Lancel und der Mutter  
Landrace. 49 Ferkel, schwarz und weiß gezeichnet, im rechten Ohr nach hinten ein run-  
des Loch, gefallen vom Eber Lammworth und der Mutter Yorkshire.

## Tapeten

von 2 1/2 Sgr. an, **Glanztapeten** von 5 1/2 Sgr. an  
das Stück bis zu den feinsten **Gold-, Velour-** und  
**Holztapeten** empfiehlt in größter Auswahl:  
**A. Heine,** Albrechtsstraße Nr. 37.

Das Tapeziren der Zimmer wird von mir in- und außerhalb Breslau schnell  
und billigt besorgt. [4151]

**Unser wohl assortirtes Weinlager,**  
neu decorirte und geräumige Weinstube nebst guter Küche, empfehlen wir zum bevor-  
stehenden Wollmarkt gütiger Beachtung. [4210]

## C. F. Wohl u. Comp.,

Schubbrücke Nr. 72, ehem. Ernst Wendt und Comp.

## Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am **Ring Nr. 13**, vis-à-vis der Hauptwache,  
empfiehlt englische und deutsche **Flügel-Instrumente**, so wie  
**Pianos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construction,  
unter **dreijähriger Garantie**. [5580]



## Dem landwirthschaftlichen Publikum

empfehlen zu den billigsten Preisen [4252]

Brückenwaagen und Zolllgewichte,  
Abgedrehte Wagenachsen u. Patentwagenfett,  
Pferdekrippen und Raufen,  
Striegeln und Kardätschen,  
Schaffscheeren und abgestimmte Glocken,  
Lätovirzangen und Trofare,  
Pflug-, Hackshaare und Eggenzinken,  
Alle Sorten Ketten, Baunägel, Thür- und  
Fensterbeschläge:

**Serz u. Ehrlich, Blücherplatz Nr. 1.**

## Hein's Hôtel garni



am Lauenzienplatz Nr. 4 in Breslau.

Dieses neu erbaute, aufs komfortabelste für Familien und einzeln Reisende  
eingerihtete Hotel liegt in der schönsten und gesündesten Gegend der Stadt  
Breslau, in der Nähe der Bahnhöfe, des Theaters und der Promenade. —  
Der Besitzer war bemüht, die Einrichtung so elegant als geschmackvoll der  
Zeit entsprechend herzustellen, und wird ferner bemüht sein, sowohl in Hin-  
sicht der prompten und reellen Bedienung, als auch bei mäßigen Preisen die  
Zufriedenheit seiner geehrten Gäste zu erreichen. — Im Parterre befindet sich  
eine Weinstube, so wie eine Restauration, wo man jederzeit à la carte speisen  
kann. — Im Hause sind Equipagen bereit, die Gäste auf Wunsch an den  
Bahnhöfen zu empfangen. [4222] **D. P. Hein.**

## Zum bevorstehenden Wollmarkt

empfehle ich mein gut assortirtes [4152]

### Wein-Lager.

Außer meinem Haupt-Lokal stehen zur Bequemlichkeit für Familien stets 4 Zimmer  
in Bereitschaft.

**Carl Krause, Nikolaistraße Nr. 8.**

[5689]

### Herrmann Belten,

Schweidnitzer-Straße Nr. 10, schrägüber der Apotheke,  
früher Werkführer im Geschäft des Klempnermeisters Herrn W. Vogt,  
empfehle ich einem geehrten Publikum und hohen Herrschaften für alle vorkommenden Klemp-  
ner-Arbeiten zur geneigten Beachtung. — Dankend für das mir in meiner früheren  
Stellung geschenkte Vertrauen, werde ich stets bemüht sein, auch jetzt dasselbe zu wahren.  
Schweidnitzer-Straße **Herrmann Belten, Schweidnitzer-Straße**  
**10. Klempner-Meister. 10.**

### Wollzügen-Leinwand, 60 Pfund schwer,

bester Qualität, empfehle billigst: **Salomon Auerbach, Karlsstraße Nr. 11.** [5682]

### Zu Ausstattungen

empfehle ich mein großes Lager gebleichter Leinwand,  $\frac{3}{4}$ ,  $\frac{6}{8}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  
 $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{10}{16}$  und  $\frac{1}{2}$  breit, von

reinem Handgespinnst u. reeler Rasenbleiche,

ferner  $\frac{1}{2}$  breite schwere Creas-Leinwand zu Betttüchern,

Vielefelder und holländische Leinwand,

leinen Taschentücher, à Dbd. von  $1\frac{1}{2}$  Thlr. an,

echte Batist-Taschentücher, à Dbd. von  $3\frac{1}{2}$  Thlr. an,

Schachwis- und Damast-Tischzeug,

Handtücher, Kaffee- und Dessert-Servietten,

glatte und brodirte Gardinen-Mouffeline,

Wallis- und Pique-Bettdecken,

Herren- und Damen-Hemden in Leinwand und Shirting in  
größter Auswahl und zu den billigsten Preisen.

### Eduard Kionka,

Ring, Ecke der Schmiedebrücke, Nr. 42. [4138]

### Tapeten

zu den feinsten Zimmer-Einrichtungen, sowie

Asphalt-Papier  
gegen  
feuchte Wände.

ord. Tapeten von  $2\frac{1}{2}$  Sgr. an,

Glanz- - - 5 - -

Wolle-u. Gold- - 15 - -

Proben nach  
ausserhalb gratis.

nebst Tischdecken, Rouleaux, Wachsteppichen und  
Relsedecken empfehlen in grösster Auswahl zu wirk-  
lichen Fabrikpreisen:

**Gustav Cornel & Comp.,**

Ring 54, Naschmarktseite. [4249]

Waldenburg in Schl., im Mai 1858.

Das Expeditions-Geschäft von **H. Pegoldt**

übernimmt die prompteste Weiterbeförderung von Gütern aller Art [4263]

nach den hierum liegenden Bädern.

Es wird hierbei bemerkt, daß in Bad Altwasser eine Güter-Expedition nicht existirt,  
daher alle nach diesem Orte bestimmten Güter in Waldenburg abgeladen und von hier  
aus nach Altwasser expedirt werden.

Frisch gepresste Raps- und Leinfuchen,

sowie fein gemahlene Rapskuchenehl sind fortwährend in allen Quantitäten  
zu haben bei [3770] **Moritz Werther u. Sohn.**

### Kommis.

Ein solider rechtlicher junger Mann,  
Spezialist, gut empfohlen und als gewand-  
ter Expedient bekannt, wünscht zu Job.  
d. J. eine Stelle als Kommiss in einem  
Spezial-Geschäft hier oder auswärts,  
oder auch auf einem Comptoir, da er  
eine hübsche Handschrift und Kenntnisse  
der Buchhalterei besitzt.  
Auftrag u. Nachw. **Hm. H. Felsmann.**  
Schmiedebrücke Nr. 50. [4242]

Ein evangelischer Lehrer, welcher in  
den Realien, der Musik, den Sprachen und  
Elementar-Gegenständen unterrichtet, sucht eine  
Hauslehrerstelle. Antritt nach Wunsch. Of-  
ferten unter A. B., poste restante Hohen-  
friedeberg, frankirt. [4216]

Zu einem in Breslau im besten Betriebe  
sich befindenden Fabrikgeschäft wird ein stiller  
Compagnon mit einem Kapital von ca. 5000 Thl.  
gesucht, welches demselben bei genügender Sicher-  
stellung mit 10 pCt. verzinst werden soll. —  
Adressen unter Chiffre J. M., poste restante  
Breslau. [5660]

Ein fautionsfähiger Oekonom,  
gebildet, findet sofort eine gute Stelle in der  
Stadt. Meldungen sub A. Z. poste rest.  
franco Breslau. [5729]

### Wirthschafterinnen.

Fünf rechtliche brauchbare Wirthschaf-  
terinnen, die mit Küche und Wäsche ver-  
traut sind und ihre Untergebenen richtig  
zu behandeln verstehen, finden dauernde  
und einträgliche Posten.  
Auftrag u. Nachw. **Hm. H. Felsmann,**  
Schmiedebrücke Nr. 50. [4243]

### Avis für Conditoren.

In einer lebhaften Provinzialstadt von circa  
25,000 Einwohnern mit Garnison, Gymna-  
sium u. ist eine Conditorei mit einem nach-  
weislich jährlichen Umsatz von 3000 Thlr. bal-  
dighenfalls unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Fr. Adressen unter S. G. befördert die Expe-  
dition dieser Zeitung. [3818]

Zum bevorstehenden Wollmarkt empfehle  
ich meine geräumigen [5668]

### Weinstuben-Lokale

zum günstigen Besuch ganz ergebenst.

**Aug. Schulz, Altbüßerstraße Nr. 11.**

### 2 Gütepackten

werden von rationellen, zahlungsfähigen  
Landwirthen zu übernehmen gewünscht;  
auch sind dieselben bereit, im Wege der  
Cession in Nachverhältnisse einzutreten.  
Auftrag u. Nachw. **Hm. H. Felsmann,**  
Schmiedebrücke Nr. 50. [4245]

## Möbel

aus verschiedenen Holzarten, nach  
geschmackvollen Zeichnungen gut und  
dauerhaft gearbeitet, empfiehlt in  
großer Auswahl zu soliden Preisen  
die Möbel- und Parquet-  
[4231] **Fabrik von**

**G. S. Wild,**  
Summerei Nr. 16.

### Für Herren

leinenen Socken und  
leinenen Unterbeinkleider  
zu billigen Preisen bei  
**Eduard Kionka,**  
Ring Nr. 42. [4232]

### Haus-Verkauf.

In einer Garnisonstadt der Provinz ist ein  
mittleres am Ringe gelegenes Haus, in welchem  
ein frequentes Speisereis-Geschäft betrieben wird,  
sehr preiswürdig, mit wenig Anzahlung zu ver-  
kaufen. Franto-Anfragen beantwortet Hr. **Herr-  
mann Gutmann** in Breslau, Neuscheltr. 47.

Ein fast neuer Frachtwagen mit 4 Zoll  
breiten Felgen, so wie ein Paar wenig gebrauchte  
Geschirre mit neuilbernem Beschlag sind wegen  
Mangel an Platz billig zu verkaufen. [5419]

**Rob. Hellmich** in Grottkau.

### Fabrik-Grinolin-Röcke

zu 18 Sgr. bei

**Loebel Erstling,**

Buttermarkt Nr. 6. [5716]

### Doppel-Gewehre

empfehle eine Auswahl zu den billigsten Prei-  
sen; auch fertige ich Sefaucheur-Flinten.  
**C. Rache,**  
Dresdnerstraße Nr. 33. [5709]

### Bock-Bier,

Salvator-Bier,

Bairisch Lager-Bier,

in vorzüglicher Güte, empfiehlt die Brauerei des

**G. Wiesner,**

[5379] Schmiedebrücke 58, Stadt Danzig.

### Unser Bock-Bier,

so wie alle anderen Biere aus unserer Brauerei  
sind in Original-Gebinden und Flaschen zu  
Engros-Preisen stets vorrätig bei Hm. **Rei-  
scher u. Co.,** Breslau, Büttnerstraße 3.

**Freiherrl. v. Welckische Vereins-**  
Brauerei in Limbach. [5705]

**Hühneraugen,** franke Ballen, Hautschwielen, Fußschwämme, Wanzen  
und eingewachsene Nägel, heilt Unterzeichneter spur- und im  
strengsten Sinne der Wahrheit vollkommen schmerzlos. Empfehlungen der medizinischen Kli-  
nik der Universität Halle, hochgeachteter Medizinalbeamten und renommirter Aerzte liegen zur  
Einsicht vor. Von 10-1 u. 3-6 Uhr Schmiedebrücke Nr. 48 (Hôtel de Saxe), zu sprechen.  
[5708] **Ludw. Delsner, Fuhrart.**

## Rosshaarreif- oder Federröcke,

welche die besten Stahlreifen ergeben u. den Vortheil vor jenen haben, daß sie nie brechen, empfiehlt:

**Die Rosshaar-Zeug- und Rock-Fabrik des**  
**C. C. Wünsche, Ohlauerstraße Nr. 24 und 25.** [4235]

### Zum bevorstehenden Wollmarkt

erlaube ich mir ein geehrtes Publikum auf den billigen Verkauf meiner geschmackvollen

### Gold- und Silberwaaren

aufmerksam zu machen. Desgleichen auf eine Partie

**Bijouterie-Waaren in 14 kar. Golde,**

die ich, um damit zu räumen, unter dem Kostenpreise zu verkaufen. [5722]

**Eduard Joachimsohn, Blücherplatz 19.**

### Für Gutsbesitzer.

**Sommer- und Winter-Pferdedecken, Chabra-**  
**quen aller Art, so wie Gurte und Halfter** empfehlen in grösster  
Auswahl zu den billigsten Preisen: [4250]

**Gustav Cornel & Comp.,**

Ring 54, Naschmarktseite.

### Teophron Kühn,

**Wein-Großhändler in Berlin,**

empfehle auswärtigen Freunden seine neu eingerichtete [5663]

### Weinstube

am Werderschen Markt Nr. 4.

## Frühjahrs-Mäntelchen und Mantillen

in den neuesten Fagons und modernsten Stoffen, so wie Kinder-Burnusse in  
allen Größen,

## Panama-Hüte

und Florentiner Herren-Hüte

in weiß, grau und braun, empfiehlt in größter Auswahl garnirt und und ungarnirt:

**die Strohhut-Fabrik von C. Breslauer,**

Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59, 1. Etage. [4214]

## Billiger Verkauf von Seidenwaaren, Riemerzeile 10,

Durch Auflösung eines großen Seidenwaaren-Geschäfts bin ich in Besitz einer Partie  
Seidenzeuge gekommen, und verkaufe ich solche, um zu räumen, zu auffallend billigen Preisen.

[5664] **W. Samter, Riemerzeile Nr. 10.**

## Zwei sehr gut gelegene große und helle

**Remisen sind über den Wollmarkt zu**

**vermietthen. Näheres im Stadtwaageamt.**

## Die Papierhandlung von Dohers u. Schulze,

Albrechts-Straße Nr. 6, Ecke der Schuhbrücke,  
empfehle ihr Lager der besten

### Patent-Schreib- und Briefpapiere;

bei Entnahme von 1 Ries wird jedes beliebige Wappen, Firma und Namen gratis geprägt.

### Siegellack

in allen Farben und vorzügliche Qualität, Cabinetslack pr. Pfund 22½ Sgr., feinstes  
Brieflack pr. Pfund 15 — 20 Sgr., fein Kammerlack pr. Pfund 10 — 13 Sgr., Stahl-  
federn und Halter, Bleistifte, Bleistiftspitzer, die neuesten franz. Dintenfassern,  
Schreibzeuge, Briefbeschwerer und alle anderen Schreib- und Zeichenmaterialien in  
größter Auswahl. [4229]

## Die Pianoforte-Fabrik von C. Wallischewski

in Breslau, Ring Nr. 49, empfiehlt dergleichen Instrumente eigener Fabrik neuester Konstruktion,  
unter Garantie in allen Formen und Holzarten. [5678]

## Seidene Mützen mit seidene Futter von 10 Sgr. an!

R. Mützen von feinem schwarzen Tuch von 10 Sgr. an. Elegante Sommermützen von  
10 Sgr. an, so wie eine große Auswahl von Mützen in allen Mustern, Stoffen und Farben,  
nach pariser Mustern gearbeitet, en gros und en détail, empfiehlt  
die **Berliner Mützen-Niederlage Grüne Baumbrücke 2.** [5662]

Englische Gummistrümpfe gegen Krampfadern, elastische engl. Catheter

und Bougies, Speiseröhren, Mesophagus-Bougies, Elyfopom-

pen, Irrigatore, Augendouchen sind mir von London aus in Kommission

gegeben, welche ich den Herren Doktoren so wie einem geehrten Publikum hiermit

empfehle. — Proben und Preisverzeichnisse sind in meinem Geschäfts-Lokal ausgestellt.

### S. Saertel,

approbirter Verfertiger chirurgischer Instrumente und Bandagist.

[5373] Firma: **W. Saertel, Ohlauerstraße Nr. 29.**

Neben meinem bisherigen Engros-Geschäft empfehle ich mein Lager von

Band, Zwirn, Seide, Strickgarn u. en détail zur geneigten Beachtung.

### Sigismund Hamburger,

[5700] **Blücherplatz Nr. 12, im Riembergshofe.**

## Meerschaaum-Waaren.

Soeben von Wien zurückgekehrt, beehre ich mich meinen geehrten Kunden meine daselbst  
persönlich eingelaufenen Cigarrenspitzen und Pfeifen in einer vorzüglichen Auswahl be-  
stens zu empfehlen. Sämmtliche Gegenstände zeichnen sich sowohl durch Eleganz der Fagon,  
als auch durch Feinheit des Materials aus. [5684]

**J. Escher, Neuscheltr. Nr. 6.**

## Das Hotel zum Kronprinzen in Kosel

empfehle ich dem geehrten reisenden Publikum zum geneigten Wohlwollen, und verspricht eine  
zuverlässigste freundliche Bedienung. [3864]

### M. Stehr's Hôtel garni

befindet sich seit dem 7. April c. Altbüßerstraße Nr. 61, [3592]

neben dem „Weißen Adler“, vis-à-vis von Gebr. Schidler, Ecke der Junternstraße.

## Knochenmehl

[5665] offeriren: **Ritsche u. Comp., Schuhbrücke 5.**



Von besten französischen  
**Erinolin-**  
**Stahl-Reifen,**  
**dergl. Garnituren,**  
 en gros wie en détail,  
 von feidenen, wollenen und weiß baumwoll-  
 lenen  
**Befäßen u. Franzen,**  
 echter  
**Eau de Cologne,**  
**Gummi-Bällen**  
 empfehle ich reichhaltiges Lager zu wirklich bil-  
 ligen Preisen.  
**Carl Reimelt,**  
 Ohlauerstraße Nr. 1, zur Kornede.

**Schott. Segeltuch,**  
 von ganz dichtem Gewebe, zu Bedachung  
 von Balkons und Marquisen be-  
 sonders geeignet, empfiehlt billigt:  
**Wilhelm Regner,**  
 [5632] Ring 29, goldne Krone.

**Säcke ohne Naht,**  
 eigener Fabrikation,  
 in verschiedener Größe und Qua-  
 lität, offeriert billigt:  
**Wilhelm Regner,**  
 Ring Nr. 29, goldne Krone.

**Dresdener Preßhese**  
 aus reinem Roggen, und ohne allen Zusatz ist  
 täglich frisch zu haben bei **C. G. Dittig,**  
 [5617] Nikolai- und Herrenstr.-Ecke 7.

**Bleichwaaren**  
 jeder Art werden zur Beförderung in's Ge-  
 birge angenommen bei  
**Ferd. Scholz, Büttnerstr. 6.**

Elegante ostpreuß. Reit-  
 u. Wagenpferde stehen  
 zum Verkauf bei  
**Theodor Stahl, Gartenstr. 35.**

Bestes säurefreies  
**Metall-Wagenfett**  
 empfiehlt billigt die Fabrik von  
**Chr. Gunkel, Nikolaistraße 37.**

**Damentaschen,**  
**Reisetaschen und**  
**Schultaschen**  
 empfiehlt billigt:  
**R. Schlesinger,**  
 Ohlauerstraße Nr. 36/37, im alten Theater.

**Spiegelrinde-Verkauf.**  
 70 Centner eichene Spiegelrinde sind ab  
 Bahnhof Gellendorf zu verkaufen.  
 Stanthaus pr. Gellendorf, 24. Mai 1858.  
**A. Vohl, Holzhändler.**

**Baierisches Bierped,**  
 direkt bezogen, der Str. 6 Thlr., empfiehlt:  
**Julius Ackermann,**  
 [5697] Schmiedebrücke 31.

Soeben erhielt ich wieder:  
**frische Steinbutten,**  
 Seezungen, Hummern, große Aale,  
 Zander und Forellen.  
**Gustav Roesner,**  
 Fischmarkt 1, a. b. Universität, und Wasserg. 1.

**Echt französische**  
**Stahlreifen**  
 en gros & en détail  
 am billigsten bei  
**Albert Fuchs,**  
 [4215] Schweidnitzerstraße Nr. 49.

**Erinolin-Stahlreifen**  
 à Stück 30 berl. Ellen,  
**Stahlreiffröcke,**  
**Gummizüge,**  
 empfiehlt zu ermäßigten sehr billigen Fabrik-  
 Preisen:  
**Heinrich Zeisig,**  
 [5702] Ring 49.

**Kapitalien.**  
 Disponible Geldsummen in die. Höben  
 sind durch meine Vermittlung gegen ge-  
 nügende Sicherheiten zu vergeben. Auf-  
 träge auf Beförderung von Kapitalien un-  
 ter 500 Thlr. nehme ich nicht entgegen,  
 da ich zu solchen kleinen Beträgen keine  
 Geldgeber habe.  
**Rfm. N. Felsmann, Schmiedebr. 50.**

**Ein Tafelform-Instrument,**  
 Mahagoniholz, englische Mechanik, ganz neu,  
 steht zu verkaufen Schmiedebrücke Nr. 53, im  
 Hofe eine Treppe hoch.  
**Adolph Zepler,**  
 [5693] Nr. 81, Nikolaistraße.

**Handlungs-Commis**  
 des Engros- und Detail-Geschäfts sämtlicher  
 kaufmännischer Branchen, welche sofort oder  
 später annehmbar placiert zu sein wünschen,  
 wollen sich baldigst melden.  
**R. Gutter, Kaufmann, Berlin.**

Ein junger routinierter Kaufmann, der Cau-  
 tion stellen kann, sucht lohnende Kommissions-  
 Geschäfte. — Adresse besagt Herr Concipient  
 Jänisch in Schweidnitz.  
**[4212]**

Ein Schafmeister wird für eine bedeu-  
 tende Schäferei mit hohem Einkommen ver-  
 langt. Auftrag: **Aug. Goetsch** in Berlin,  
 alte Jüdischstraße 17.  
**[4192]**

Ein anständiges Mädchen  
 sucht unter bescheidenen Ansprüchen bei einer  
 stillen Familie Kost und Wohnung. Offerten  
 werden Albrechtsstraße Nr. 17, Stube Nr. 5  
 erbeten.  
**[5672]**

**Lithauische Reit- und Wa-**  
**genpferde** stehen im Polnischen  
 Bischof in der Obervorstadt zum  
 Verkauf bei **R. Krain,**  
 [5736] Pferdehändler aus Posen.

**Juwelen und Perlen** werden zu  
 kaufen gesucht und dafür die höchsten Preise  
 gezahlt, **Niemerzeile 9.** [5442]

**Zucker-Rübenpflanzen**  
 sind zu haben auf der Scholtzei Gr.-Obern.  
**Echten Nordhauser Kornbrauntwein,**  
 das preuß. Quart 7 1/2 Sgr.,  
**alten Nordhauser Kornbrauntwein,**  
 das preuß. Quart 10 Sgr.,  
**uralten Nordhauser Kornbrauntwein**  
 (weltberühmtes Getränk),  
 das preußische Quart 15 Sgr.,  
 in Gebinden billiger,  
**Gebirgs-Himbeersaft mit Zucker,**  
 in Flaschen zu 5, 10 und 15 Sgr., sowie echten  
**Extrait d'Absinth und Cognac**  
 in Originalflaschen [5688]  
 empfiehlt: **C. F. W. Jacob, Ohlauerstr. 65.**

**Neue Matjes-Heringe**  
 in vorzüglich schöner fetter Waare zu den bil-  
 listen Preisen empfiehlt:  
**C. F. W. Jacob, Ohlauerstr. 65.**

**Belgisches Wagenfett,**  
 Prima-Qualität, der Str. 6 Thlr., empfiehlt:  
**Julius Ackermann,**  
 [5696] Schmiedebrücke 31.

**Oberbrenner.**  
 Zwei tüchtige gut empfohlene Oberbren-  
 ner können vortrefflich placiert werden.  
 Auftrag u. Nachw. Rfm. **N. Felsmann,**  
 Schmiedebrücke Nr. 50.

Von den besten Bieren aus Kulmbach,  
 sowie aus **Erlangen in Baiern** hält stets  
 Lager und empfiehlt in Originalflaschen:  
**[4220] C. G. E. Mebes in Görlitz.**

Ein Berndtscher Flügel steht zu verkaufen  
 Mühlgasse Nr. 2, zwei Stiegen. [5690]  
 Ein Gott. Flügel steht zum Verkauf Ring 50,  
 Hinterhaus, 2 Treppen. [5731]

**Pianino's und Flügel-**  
**Instrumente** [5708]  
 empfiehlt die Niederlage Neuweltgasse 5.

Unser Lager in den schönsten, neuesten  
**Diaphanien** (Glasbilder) und  
**Lithophanien** (Fensterbilder)  
 mit Ansichten vom schlesisch. Gebirge,  
 sächs. Schweiz etc. etc. empfehlen zu  
 den billigsten Preisen (für Wiederverkäufer  
 mit Rabatt): [4230]  
**Dobers & Schultze, Papierhandlung,**  
 Albrechtsstrasse Nr. 6, im Palmbaum.

**Zu verkaufen** [5675]  
 ist ein fast neuer, 70t. Mahagoni-Flügel von  
 Berndt: Nikolaivorstadt, neue Kirchgasse Nr. 6,  
 drei Treppen.

**Wäsche** wird sauber und gut gewaschen bei  
**[5732] Vohl, Seitenbeutel Nr. 15.**

Ein **Rococo-Kleiderschrank,**  
 seltenes Meisterstück, sowie verschiedene Möbel  
 in allen Holzarten, auch ein Coulissen-Büch für  
 16 Personen, Alles gut gehalten, sind billig zu  
 verkaufen Albrechtsstraße 24 bei **Herzog.**

**Neue Leder-Mauwagen**  
 mit Fenstern, ebenso Drill-  
 Mauwagen stehen zu soliden  
 Preisen zu verkaufen Mathias-  
 straße Nr. 67 bei  
**[5725] S. Heiduck in Breslau.**

**Frisches Rehwild,**  
 Rücken und Keulen, empfiehlt zu den billigsten  
 Preisen:  
**[5711] W. Beier,**  
 Kupferschmiedstraße Nr. 39,  
 im War auf der Orgel.

Ich empfang und empfehle die erste Sendung  
**neuen Elb-Caviar**  
 von diesjährigem Frühjahrslange, ferner:  
**geräuch. Rheinlachs,**  
**Elbinger Neunaugen,**  
**neue Matjes-Heringe.**  
**Gustav Scholz,**  
 Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstraße.

**Das Haupt-Lager aller Arten**  
**Zafchen**  
 en gros auch en détail nur bei  
**Adolph Zepler,**  
 [5693] Nr. 81, Nikolaistraße.

**Während des Wollmarktes**  
 ist ein großes Zimmer, mit auch ohne Kabinet,  
 im 1. Stock Junkern- und Schlossstraße 1 zu  
 vermieten. Das Nähere daselbst. [5728]

**Während des Wollmarktes**  
 ist ein möbliertes Zimmer zu vermieten,  
 Neumarkt 32. [5726]

**Während des Wollmarktes**  
 sind zwei schöne große möblierte Stuben Albrechts-  
 straße Nr. 25, zwei Treppen hoch, zu ver-  
 mieten. [5619]

**Während des Wollmarktes**  
 ist gegenüber dem ehemaligen Bräugebäude,  
 in welchem sich 3. große Wolllager befinden, ein  
 gut möbliertes Zimmer nebst Schlaf-Kabinet zu  
 vermieten.  
 Näheres Hofmarkt Nr. 11, 2 Treppen. [5435]

**Ein herrschaftliches Quartier,**  
 in der Mitte der Stadt, zu Johanni a. c. zu  
 vermieten. Nachweis **G. Hönisch, Altbä-**  
 [5724] ferstraße 22.

**Riegner's Hôtel garni in Breslau,**  
 Junkern- und Schweidnitzerstraßen-Ecke, im grünen Adler, [4261]  
 empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung.

**Matjes-Heringe,** [4237]  
 geräucherten Lachs,  
 marinierten Lachs,  
 nordische Anchovis,  
 geräuch. Spick-Male,  
 empfiehlt von frischen Sendungen:  
**Carl Straka,**  
 Mineralbrunnen- und Delikatessen-Handlung,  
 Albrechtsstraße, der königl. Bank gegenüber.

**Wachsfußteppiche**  
 in schöner trockener Waare,  
 doppelt und einfach,  
 offeriert in großer Auswahl zu  
 Fabrikpreisen: [4233]  
**Eduard Kionka,**  
 Ring, Schmiedebrücken-Ecke, Nr. 42.

**Woll-Pläze**  
 sind zu vergeben [5667]  
 goldene Krone, Ring Nr. 29.

**Woll-Pläze**  
 für mehrere Domänen sind nahe dem Ringe  
 in dem großen Parterre-Lokale auf der Kupfer-  
 schmiedestraße 26 mit daran stehender möblirter  
 Stube während des Wollmarkts zu vermieten.

**Wollzelte**  
 vermieten zum bevorstehenden Wollmarkt:  
**Hübner und Sohn, Ring 35, eine Treppe.**  
 Eingang durch das Hut-Magazin des Herrn  
 Schmidt. [4258]

Schubbrücke Nr. 32 ist die Bel.-Etage zu  
 Michaeli zu beziehen. [5673]

**Zu vermieten** [5676]  
 und am 1. Juli zu beziehen sind Bahnhof-  
 straße Nr. 10b und 10c in der ersten und zwei-  
 ten Etage zwei Wohnungen von je 5 elegant  
 tapezierten Zimmern, Entree, Küche und Bei-  
 gelass, auch Stall und Wagenremise.

Schubbrücke 54 ist für die Dauer des Woll-  
 markts ein großes, gut möbliertes Zimmer zu  
 vermieten und das Nähere daselbst im 3. Stock  
 zu erfragen. [5670]

In den in einem großen englischen Park ge-  
 legenen Logishäusern  
**Burggraf und Hôtel de Pologne**  
 zu Bad Landeck  
 sind elegante Wohnungen, desgl. Ge-  
 schäfts-Lokale mit Glasbränden zu ver-  
 mieten und ist Näheres zu erfahren bei **Eduard**  
**Hübner** daselbst. [4259]

Nikolaistraße Nr. 48 ist der 2. Stock, enthal-  
 tend 5 Bienen und Küche, wie auch Gefinde-  
 stube, verschlossenem Entree und Beigelass; eben-  
 so der 3. Stock und im Parterre eine große nebst  
 zwei kleinen Bienen, welche sich zum Comptoir  
 einer Agentenschaft oder auch zum Lokal für einen  
 Uhrmacher eignen, zu Johanni zu vermieten.  
 Aufzugen Neuschloßstraße Nr. 58/59, 1. Etage,  
 bei **Jhja W. W. Cohn.** [5691]

Ein kleines Comptoir nebst Remise ist  
 Junkern-Strasse Nr. 10 zu Johanni zu ver-  
 mieten.

Zum bevorstehenden Wollmarkt sind Junkern-  
 straße Nr. 10 schöne **Vagerräumlichkeiten**  
 zu haben. [5718]

Schmiedebrücke Nr. 15 im ersten Viertel, ist  
 ein fein möbliertes Zimmer zum 1. Juni zu  
 vermieten. [5707]

Ein sehr schönes Zimmer, möblirt, mit  
 auch ohne Kabinet, ist zum 1. Juni zu ver-  
 mieten Neumarkt Nr. 8, zweite Etage. [5683]

**Während des Wollmarkts,**  
 so wie auch zu jeder andern Zeit sind 2 mö-  
 blierte Stuben zu vermieten. Näheres Schwert-  
 straße Nr. 1 beim Gastwirth. [5727]

**Während des Wollmarkts**  
 sind 2 elegant möblierte Zimmer am Ring,  
 Elisabethstraße Nr. 3 eine Etage zu ver-  
 mieten. [5720]

Ein großer, heller **Woll-Lager-Raum**  
 ist bald zu vermieten, Karlsstraße Nr. 41.  
 Näheres daselbst beim Haushalter. [4199]

**Während des Wollmarktes**  
 ist ein großes Zimmer, mit auch ohne Kabinet,  
 im 1. Stock Junkern- und Schlossstraße 1 zu  
 vermieten. Das Nähere daselbst. [5728]

**Während des Wollmarktes**  
 ist ein möbliertes Zimmer zu vermieten,  
 Neumarkt 32. [5726]

**Während des Wollmarktes**  
 sind zwei schöne große möblierte Stuben Albrechts-  
 straße Nr. 25, zwei Treppen hoch, zu ver-  
 mieten. [5619]

**Während des Wollmarktes**  
 ist gegenüber dem ehemaligen Bräugebäude,  
 in welchem sich 3. große Wolllager befinden, ein  
 gut möbliertes Zimmer nebst Schlaf-Kabinet zu  
 vermieten.  
 Näheres Hofmarkt Nr. 11, 2 Treppen. [5435]

Im Verlage von B. F. Voigt in Weimar ist erschienen, in Breslau vorrätig in der  
 Sortim.-Buchhandlg. von **Graf, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:  
**Péclet, Grundsätze**  
**der Feuerungskunde,**  
 namentlich der Anlegung von Herden, Schornsteinen, Kaminen, Stubenöfen, Feigge-  
 wölben, Dampf- und Warmwasserheizungen, Lüftungsapparaten u. s. w.; mit beson-  
 derer Berücksichtigung der Brennmaterialersparung und Rauchverhütung. Mit bestän-  
 diger Rücksicht auf deutsche Bedürfnisse bearbeitet von Dr. C. Hartmann. Dritte  
 gänzlich umgearbeitete, sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 592 Figuren  
 auf 40 lithographirten Foliotafeln. 8. Geheftet. (Atlas besonders). 1858.  
 Ebenda. 3 Thlr. 10 Sgr.

(Bildet auch den 142. Band des Schaulagers der Künste und Handwerke).  
 Das vorliegende Werk hat seit mehreren Jahren gänzlich gefehlt und ist vor dem Erschei-  
 nen dieser 3ten Auflage von Vielen vergeblich erstrebt worden. Es ist aus dem großen fran-  
 zösischen Werke „über die Wärme“ von Péclet entnommen und die Arbeit eines höchst ausge-  
 zeichneten Gelehrten und Technikers. Unsere vorliegende Bearbeitung desselben umfasst einen  
 sehr wesentlichen Theil seines Inhalts. Es giebt nicht leicht ein technisches Fach, in welchem  
 mehr Fehler begangen werden, als in den Feuerungsanlagen, und in unserem lieben Vater-  
 lande, wo man 1/2 bis 1/3 Theile des Jahres heizen muß, findet man trotz aller unerschwing-  
 lichen Holzpreise noch so schlechte und unvortheilhafte Heizmethoden, daß sowohl Architekten,  
 Maurermeister, Töpfer, Ofenfabrikanten jeder Art, als auch Hausbesitzer nicht die Gelegen-  
 heit verkümmern werden, sich eine nöthige Belehrung zu verschaffen. — Die vorliegende 3te Auflage  
 ist sehr gründlich umgearbeitet und mit vielen neuen Verbesserungen und Erfahrungen berei-  
 chert, so daß das Werk in dieser Gestalt unstreitig nicht allein das vollständigste, sondern  
 auch wichtigste und praktisch brauchbarste über die gesammte Feuerungskunde ist. Mit  
 demselben steht im engsten Zusammenhange:

**Péclet, allerneueste, bewährte Erfindungen und Erfahrungen über**  
**Feuerungs-, Erwärmungs-, Ventilations- oder**  
**Lüftungs-Anlagen**

in Privat- und öffentlichen Gebäuden. Nebst Bemerkungen über die Heizung mit  
 Leuchtgas und Wasserstoffgas und einer Uebersicht der bis jetzt in verschiedenen Län-  
 dern üblichen Heiz- und Kochapparate. Ergänzungen zu seinen „Grundsätzen der  
 Feuerungskunde.“ Mit 4 lithographirten Foliotafeln. 8. Geh. 1854.  
 Ebenda. 25 Sgr.

(Bildet auch den 212. Band des Schaulagers der Künste und Handwerke).  
 In Brieg: durch **M. Bänder, in Oppeln: W. Glar, in Polnisch-Wartenberg:**  
**Heinze, in Ratibor: Fr. Thiele.** [4264]

**Das Polizei- und Fremdenblatt der Stadt**  
**Breslau** enthält täglich den vollständigen Thea-  
 ter-Zettel sowohl des Stadt-Theaters als den  
 der Arena im Wintergarten. [3785]

Der Verkauf der  
**Giesmansdorfer Preßhese**  
 befindet sich zur Bequemlichkeit hiesiger Kunden, außer **Friedr.-Wilhelmsstraße**  
**Nr. 65, auch Karlsstr. Nr. 6,** in der Schweizerkäse- und Butter-Handlung  
 des Herrn **B. Nuos.** Die Fabrik-Niederlage. [4108]

Blücherplatz Nr. 18 ist ein möbliertes Zim-  
 mer nebst Kabinet für 1 oder 2 Herren über  
 den Wollmarkt zu vermieten. [5721]

Während der Dauer des Wollmarkts ist eine  
 Stube für zwei Herren zu vermieten. Nä-  
 heres im Gewölbe Neuweltgasse 38. [5733]

**Simon's Hôtel garni**  
 bestand seit einer langen Reihe von Jahren  
 unter der Firma „Schmidt's Hôtel“, wurde im  
 Januar d. J. von Albrechtsstraße Nr. 11 nach  
 Nr. 17 in „Stadt Rom“ verlegt, ist  
 jetzt im Aeußeren und Innern nobel renovirt  
 und bittet um glüklichen Besuch. [5637]

**33 König's Hôtel garni 33**  
**33 Albrechtsstraße 33,**  
**33** dicht neben der tgl. Regierung, **33**  
 empfiehlt sich aufs ergebenste.

**Während des Wollmarkts**  
 ist ein fein möbliertes Zimmer zu vermieten,  
 Ohlauerstraße Nr. 51, 2 Stiegen. [5710]

**Preise der Cerealien etc. (Amtlich)**  
 Breslau, am 29. Mai 1858.  
 feine, mittlere, ord. Waare.

Weizen, weißer 71—75 68—69 60—63 Sgr.  
 dito gelber 68—72 64—65 58—61 „  
 Roggen . . . 40—41 39—40 37—38 „  
 Gerste . . . 33—34 32—33 30—31 „  
 Hafer . . . 32—33 31—32 29—30 „  
 Erbsen . . . 54—58 50—51 48—49 „  
 Kartoffel-Spiritus 7 Thlr. 6.

28. u. 29. Mai Abs. 10 U. M. d. 6. M. d. 11. M. d. 12. M. d. 13. M. d. 14. M. d. 15. M. d. 16. M. d. 17. M. d. 18. M. d. 19. M. d. 20. M. d. 21. M. d. 22. M. d. 23. M. d. 24. M. d. 25. M. d. 26. M. d. 27. M. d. 28. M. d. 29. M. d. 30. M. d. 31. M. d. 1. M. d. 2. M. d. 3. M. d. 4. M. d. 5. M. d. 6. M. d. 7. M. d. 8. M. d. 9. M. d. 10. M. d. 11. M. d. 12. M. d. 13. M. d. 14. M. d. 15. M. d. 16. M. d. 17. M. d. 18. M. d. 19. M. d. 20. M. d. 21. M. d. 22. M. d. 23. M. d. 24. M. d. 25. M. d. 26. M. d. 27. M. d. 28. M. d. 29. M. d. 30. M. d. 31. M. d. 1. M. d. 2. M. d. 3. M. d. 4. M. d. 5. M. d. 6. M. d. 7. M. d. 8. M. d. 9. M. d. 10. M. d. 11. M. d. 12. M. d. 13. M. d. 14. M. d. 15. M. d. 16. M. d. 17. M. d. 18. M. d. 19. M. d. 20. M. d. 21. M. d. 22. M. d. 23. M. d. 24. M. d. 25. M. d. 26. M. d. 27. M. d. 28. M. d. 29. M. d. 30. M. d. 31. M. d. 1. M. d. 2. M. d. 3. M. d. 4. M. d. 5. M. d. 6. M. d. 7. M. d. 8. M. d. 9. M. d. 10. M. d. 11. M. d. 12. M. d. 13. M. d. 14. M. d. 15. M. d. 16. M. d. 17. M. d. 18. M. d. 19. M. d. 20. M. d. 21. M. d. 22. M. d. 23. M. d. 24. M. d. 25. M. d. 26. M. d. 27. M. d. 28. M. d. 29. M. d. 30. M. d. 31. M. d. 1. M. d. 2. M. d. 3. M. d. 4. M. d. 5. M. d. 6. M. d. 7. M. d. 8. M. d. 9. M. d. 10. M. d. 11. M. d. 12. M. d. 13. M. d. 14. M. d. 15. M. d. 16. M. d. 17. M. d. 18. M. d. 19. M. d. 20. M. d. 21. M. d. 22. M. d. 23. M. d. 24. M. d. 25. M. d. 26. M. d. 27. M. d. 28. M. d. 29. M. d. 30. M. d. 31. M. d. 1. M. d. 2. M. d. 3. M. d. 4. M. d. 5. M. d. 6. M. d. 7. M. d. 8. M. d. 9. M. d. 10. M. d. 11. M. d. 12. M. d. 13. M. d. 14. M. d. 15. M. d. 16. M. d. 17. M. d. 18. M. d. 19. M. d. 20. M. d. 21. M. d. 22. M. d. 23. M. d. 24. M. d. 25. M. d. 26. M. d. 27. M. d. 28. M. d. 29. M. d. 30. M. d. 31. M. d. 1. M. d. 2. M. d. 3. M. d. 4. M. d. 5. M. d. 6. M. d. 7. M. d. 8. M. d. 9. M. d. 10. M. d. 11. M. d. 12. M. d. 13. M. d. 14. M. d. 15. M. d. 16. M. d. 17. M. d. 18. M. d. 19. M. d. 20. M. d. 21. M. d. 22. M. d. 23. M. d. 24. M. d. 25. M. d. 26. M. d. 27. M. d. 28. M. d. 29. M. d. 30. M. d. 31. M. d. 1. M. d. 2. M. d. 3. M. d. 4. M. d. 5. M. d. 6. M. d. 7. M. d. 8. M. d. 9. M. d. 10. M. d. 11. M. d. 12. M. d. 13. M. d. 14. M. d. 15. M. d. 16. M. d. 17. M. d. 18. M. d. 19. M. d. 20. M. d. 21. M. d. 22. M. d. 23. M. d. 24. M. d. 25. M. d. 26. M. d. 27. M. d. 28. M. d. 29. M. d. 30. M. d. 31. M. d. 1. M. d. 2. M. d. 3. M. d. 4. M. d. 5. M. d. 6. M. d. 7. M. d. 8. M. d. 9. M. d. 10. M. d. 11. M. d. 12. M. d. 13. M. d. 14. M. d. 15. M. d. 16. M. d. 17. M. d. 18. M. d. 19. M. d. 20. M. d. 21. M. d. 22. M. d. 23. M. d. 24. M. d. 25. M. d. 26. M. d. 27. M. d. 28. M. d. 29. M. d. 30. M. d. 31. M. d. 1. M. d. 2. M. d. 3. M. d. 4. M. d. 5. M. d. 6. M. d. 7. M. d. 8. M. d. 9. M. d. 10. M. d. 11. M. d. 12. M. d. 13. M. d. 14. M. d. 15. M. d. 16. M. d. 17. M. d. 18. M. d. 19. M. d. 20. M. d. 21. M. d. 22. M. d. 23. M. d. 24. M. d. 25. M. d. 26. M. d. 27. M. d. 28. M. d. 29. M. d. 30. M. d. 31. M. d. 1. M. d. 2. M. d. 3. M. d. 4. M. d. 5. M. d. 6. M. d. 7. M. d. 8. M. d. 9. M. d. 10. M. d. 11. M. d. 12. M. d. 13. M. d. 14. M. d. 15. M. d. 16. M. d. 17. M. d. 18. M. d. 19. M. d. 20. M. d. 21. M. d. 22. M. d. 23. M. d. 24. M. d. 25. M. d. 26. M. d. 27. M. d. 28. M. d. 29. M. d. 30. M. d. 31. M. d. 1. M. d. 2. M. d. 3. M. d. 4. M. d. 5. M. d. 6. M. d. 7. M. d. 8. M. d. 9. M. d. 10. M. d. 11. M. d. 12. M. d. 13. M. d. 14. M. d. 15. M. d. 16. M. d. 17. M. d. 18. M. d. 19. M. d. 20. M. d. 21. M. d. 22. M. d. 23. M. d. 24. M. d. 25. M. d. 26. M. d. 27. M. d. 28. M. d. 29. M. d. 30. M. d. 31. M. d. 1. M. d. 2. M. d. 3. M. d. 4. M. d. 5. M. d. 6. M. d. 7. M. d. 8. M. d. 9. M. d. 10. M. d. 11. M. d. 12. M. d. 13. M. d. 14. M. d. 15. M. d. 16. M. d. 17. M. d. 18. M. d. 19. M. d. 20. M. d. 21. M. d. 22. M. d. 23. M. d. 24. M. d. 25. M. d. 26. M. d. 27. M. d. 28. M. d. 29. M. d. 30. M. d. 31. M. d. 1. M. d. 2. M. d. 3. M. d. 4. M. d. 5. M. d.